Path.
1551
e

Path. 1551 e

BESCHAFFT AUS MITTELN DER

Carl Friedrich von Siemens
Stiftung

feurle Chir:
1783.

Kleine Hausapotheke

Oder:

Sammlung

der

beßten Hausmittel

für Kranke in der Stadt und auf dem Lande.

Herausgegeben

von

D. S.

Liebhaber der Arzneykunst.

Neue Auflage

mit

D. Joh. Georg Heinrich Kramers

Haus- und Landapotheke

vermehret,

sammt einem alphabetischen Verzeichnisse.

Augsburg,

bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1776.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Oe 1761/29

Vorrede

an den günstigen Leser.

Unter allen Gaben, womit der ewige Schöpfer den Menschen so freygebig ausgeschmücket, ist keine, so unsere geheime Herzenstriebe heftiger rege macht, als eine lange, und vollständige Gesundheit. Nur kleine und minder witzige Seelen sind es, die einen so theuren Schatz entweder schlech-

terdings verschwenden, oder der gebührenden größten Achtung unwürdig schätzen: denn auch sogar der Himmel scheint den Werth dieser edelsten Gabe zu steigern, da seine Vorsicht so vielfältige Rettungsmittel in dem fruchtbaren Schooß der Erde aufkeimen läßt.

So aber, wie die Begierde einer ergrauten Gesundheit auf den Thronen der Großen schimmert, und in den Palästen der Reichen den ersten Rang besitzet, eben so ermunteret dieselbe den matten Ackersmann, und beseelet die strohichte Bettelhütten. Alle, alle verlangen ihrer Sterblichkeit weitschichtige Gränzen zu setzen, und niemand, den eine gesunde Vernunft beleuchtet, will der Sense des Todes unter-

terliegen, ehe und bevor ein betagtes Alter den schon lodernden Leib selbst zum Grabe streckt.

Aus keiner andern Ursache zählt unser heutiges Weltalter eine solche Menge geschicktester Leute, die ihren ganzen Verstand der Erlernung jener Wissenschaft einweihen, die dem sterblichen Menschen durch Ertheilung heilsamster Mitteln seine Lebensfrist zu verewigen suchet: man findet kaum ein Städtgen, wo nicht kunsterfahrenste Galenus sich zeigen, und ihre hülfreiche Hände den wankenden Gesundheitskräften unterlegen. Nur schade, daß eine ziemliche Anzahl der Menschen durch ihre eigne Sorglosigkeit sich eines so kostbaren Beystands beraubt.

Gleichwie aber der so sehr zerschiedene Beruf weder alle Menschen in die Städte versetzet, und die benachbarte Obsorge eines Leibarztes gönnet, weder einem jeden erkleckliche Reichthümer verschaffet, alle nöthige Arzneymittel zu gebrauchen; also fodert nicht nur die ächte Menschenliebe, sondern die größte Billigkeit, auch derley bedürftigen Leuten die nothwendige Rettungsmittel der Gesundheit an die Hand zu geben: Mittel die einfach sind, und ohne große Kosten mit leichter Mühe können angewendet werden.

Eben dieses ist der einzige Endzweck, der uns dahin verleitet, eine neue, und verbesserte Auflage dieses gegenwärtigen Werkes an das Licht zu stellen. Es

zeigte sich schon bey der ersten Ausgabe, wie erspriesslich diese kleine Hausapotheke, oder Sammlung der beßten Hausmitteln den Kranken sowohl in der Stadt, als auf dem Lande ausgefallen sey: denn einerseits hat die Liebe zur Erhaltung der Gesundheit in kurzer Zeit alle Exemplarien der ersten Auflage wirklich zerstreuet, andererseits aber die erwünschte Wirkung dieser gesammelten Heilsmitteln kein geringes Verlangen zu einer neuen und vermehrten Ausgabe erwecket. Diesem zufolge biethen wir dem geneigten, und seiner Gesundheit beflissenen Leser dieses Werkgen von neuem dar, und zweifeln gar nicht, auch diese Auflage werde mit Vergnügen aufgenommen werden.

Gleichwie aber nichts anders, als eine ächte Menschenliebe uns die einzige Triebfeder war, diese auserlesene Hausapotheke mit der zweyten Auflage zu beehren; also sind es auch keine andere, als nur reine, und der Menschlichkeit sehr angemessene Absichten, die uns dahin verleiten, diesem kleinen Werkgen eine nicht minder heilsame Beylage bewährtester Mitteln wider die unter den Menschen auf dem Lande öfters graßirende Krankheiten zum Beßten des gemeinen Landmannes beyzurücken. Denn obschon in gegenwärtiger Hausapotheke viele, und treffliche Mittel enthalten sind, durch deren geschickter Anwendung bey zerschiedenen Kranken die erwünschlichste Wirkung einer baldigen Gene-

sung

sung sich gezeiget; so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß auch bey dem sonst gewöhnlichen Krankheiten der Versuch mehrerer Mitteln öfters nothwendig sey: Es kann also diese neue Beylage nicht nur die kraftlose Thätigkeit anderer Mitteln ganz bequem ersetzen, sondern auch eben darum dem nach seiner Gesundheit schmachtenden Menschen zur erfreulichsten Beyhülfe dienen.

Es bemerket aber der Verfasser dieser Beylage sehr wohl, daß bey jeder Krankheit nebst dem Gebrauch der Arzneyen dem Kranken auch gewisse Maaßregeln in Speise und Getrank müssen vorgeschrieben werden: und der allgemeine Nutzen sowohl, als die größte Billigkeit fodert von uns, selbe hier in beliebter Kürze anzuführen. Es sind

aber diese nützliche Maaßregeln von zweyerley Gattung; allgemeine nämlich, die bey jeder Krankheit sollen beobachtet werden: und besondere, deren Gebrauch nur bey gewissen Umständen heilsam ist. Was die allgemeine betrifft, soll man zuvörderst sich einer genauen Mäßigkeit in Essen und Trinken bedienen: denn die Erfahrung hat schon lang gelehret, daß eine gesparsame Diät vielen und großen Krankheiten abgeholfen, wo sonst keine Medicin gefruchtet hat. Ferner soll man die gewöhnliche Ausdünstung oder Transpiration wohl in Obacht nehmen; denn ein übertriebener Schweiß ist durchgehends schädlich, und nicht mehrer nothwendig, als den Kranken von aller Erkältung des Leibes zu

bewahren: wenn aber von der Natur selbst ein Schweiß erfolgt, soll man ihn mit Geduld abwarten. Endlich soll man den Durchbruch nicht allezeit gleich stopfen, sondern nach und nach abändern: wohl aber den Mangel des Stuhlganges durch Anwendung einer gelinden Klistier befördern.

Von den besondern Maaßregeln bey den Krankheiten zu reden, muß man bey hitzigen Umständen von allen harten und hitzigen Speisen sich enthalten, und mit lauter Suppen, oder Brühen vorlieb nehmen. Statt dem Wein aber, oder Bier durch ein sogenanntes Decoctum, oder reinem Brunnenwasser, worinn ein Stück gebähtes Brod gelegt wird, den Durst löschen. Ist

aber der Patient mit keinem hitzigen Fieber, oder entzündungsvoller Krankheit behaftet, so darf er wohl auch etwas von gekochtem Kalb- Lämmer- oder Hennenfleisch genießen; doch wo ein Durchbruch, oder gar die Ruhr dabey wäre, muß der Kranke alles Fleisch, Obst, und Saures, wie auch alle harte Speisen gänzlich vermeiden, und sich mit Suppen oder Brühen begnügen: vor den Durst aber ist das beßte Getränke ein gesundes und nicht gar zu kaltes Wasser, oder ein anderes fügliches Decoctum. So viel dienet dem günstigen Leser zum Vorbericht, und guten Gebrauch der hier beschriebenen Mitteln.

Erster Theil.

Hausmittel, für innerliche Krankheiten.

1. Für einen kalten und schwächen Magen.

Die Rhabarbara ist in allen Magenzuständen ein recht bewährtes Mittel. Nimm öfters Rhabarbarazeltlein ein. Oder nimm Rhabarbara, Krebsaugen, jedes anderthalb Quintlein, Cardobenedicten ein halb Loth, präparirten Weinstein ein halb Loth, Pomeranzenschaale anderthalb Quintlein; mache alles zu Pulver, und nimm davon öfters. Dieß ist ein treffliches Magenpulver.

Oder iß Morgens 3. bis 5. gute Pfefferkörnlein, und faste darauf. Oder nimm Wermuthsaft ein. Oder nimm etliche Tropfen

Wacholderöl im Wein ein. Oder iß öfters Calmus, oder Ingber, oder Zimmet. Ist aber der Magen also schwach, daß er die Speisen nicht bey sich behält, so nimm ein wenig Aloe im kalten Wasser ein.

2. Für einen verderbten Magen.

Mische Citronenschaalensyrup, und Zimmetwasser unter einander, und nimms Löffelweise ein. Oder iß eingemachte unzeitige welsche Nüsse. Oder mische Wermuthsalz, Tausendguldenkraut, und Cardobenedictensalz unter einander, und nimm davon öfters in einer Suppe ein. Oder schmiere den Magen mit warmen Brantewein. Oder lege warmes Brod, so gleich aus dem Ofen kömmt, auf den Magen.

3. Für einen verschleimten Magen.

Trink das böhmische Bitterwasser, oder laß ein Loth dessen Salz in frischem Wasser über Nacht zergehen, und trink es Morgens. Oder nimm das Rhabarbarapulver mit gestossenen Krebsaugen und Weinstein ein. Oder siede Sennetblätter mit Weinstein im Wasser, und trink Morgens davon. Oder nimm 14. Tage nacheinander Wermuthsalz ein.

4. Für die Winde und Blähungen.

Die Winde sind ein beschwerlicher Zustand, der viel zu schaffen giebt, dawider dienet vortrefflich der aus dem Kühekoth ausgedruckte Saft, wenn man denselben öfters warm überschlägt.

Oder

Oder stoß Kümmel, Gallgant, Muscatnüsse und Kochzucker zu Pulver, und nimm um Schlafenszeit im warmen Bier davon ein. Oder iß und trink öfters vom Kümmel allein. Oder iß öfters Petersilsaamen, oder eingemachte Pomeranzenschaalen, oder Wacholderbeer, oder Anis, oder Lorbeer. Oder trink warmes Leinöl. Oder mische Anis- Fenchel- und Kümmelöl, unter einander, und nimm 6. Tröpflein davon in warmen Wein ein.

5. Für den Sod- oder Magenbrennen.

Nimm 20. Tropfen Weinsteinöl in Thee, Caffee, Brühe, oder warmen Bier ein. Oder stoß Schneckenhäuslein und weiße Tobackspfeifen, die noch nicht gebraucht worden, zu Pulver, und nimm davon ein. Oder stoß weiße Kreide und Muscatnüsse, wie auch Zucker zu Pulver, und nimm es ein. Oder iß etliche Haberkörnlein, oder einen frischen Apfel, oder bittere Mandelkern. Oder sauge den Saft aus dem Süßholz, und schlucke selben hinunter.

6. Für die Magensäure.

Hier muß man die Absorbentia, welche die Säure in sich schlucket, gebrauchen: dergleichen sind die präparirte Muschel, Krebsaugen, Perlenmutter, oder Corallen, und hierauf eine bequeme Purganz von Rhabarbara oder böhmischen Bittersalz. Die Magnesia alba thut beydes, sowohl die Säure zu absorbiren, als auch zugleich auszuführen. Du kannst also gestoßene

Krebsaugen, Magnesia alba mit etwas Weinstein einnehmen.

7. Für verlohrnen Appetit und Eckel.

Wenn man nicht nur keinen Appetit, sondern auch sogar einen Abscheu vor Speisen hat, ist das beßte Mittel, daß man die schädlichen Feuchtigkeiten aus dem Magen wegschaffet, und zwar durch ein Vomitiv, oder Brechmittel.

Es haben auch meistens die alten Leute einen verdorbenen oder verlohrnen Appetit, also, daß es sie gar nicht hungert, welches entweder aus Mangel der Lebensgeister, oder von unreinen Säften herkömmt, oder weil die Dauungskraft geschwächet, oder gänzlich verdorben ist. Folglich sterben solche Leute fast ohne eine andere Krankheit dahin: zumal wo sie auch keinen Schlaf haben. Und dieß könnte heißen: sterben ohne Krankheit.

8. Für den Hunds- oder Wolfshunger.

Dieser heftige Hunger kömmt her, entweder von der gar zu starken Kraft der musculösen Magenhaut, welche die Speisen zu geschwind forttreibet; oder von gar zu scharfen Feuchtigkeiten im Magen, welche die Nervenhaut zu sehr reizen; oder von allzuweitem Magenmund.

Wenn diese Krankheit von gar zu starker Magenkraft entstehet, so muß man öfters Milchspeisen essen, wie auch Reiß, Hirsche, Grütze, Gerste, Erbsen, Linsen, Mandeln, so

man entweder mit fetten Brühen, oder Milch dick kochen kann. Wenn diese Krankheit von allzu scharfen Feuchtigkeiten herrühret, so muß man den Magen durch Absorbentien und Purganzen reinigen. Kömmt sie aber von gar zu weitem Magenmund her, so ist sie insgemein unheilbar.

9. Für den Schlucken.

Dieser Zustand rühret meistens her von einer sauren Schärfe im Magen. Nimm das Saure von einer Citrone ein. Oder pulverisire Anis, und nimm öfters davon ein. Oder mische gestoßene Krebsaugen, Siegelerden (terra sigillata) und gebranntes Hirschhorn, unter einander, und nimm öfters davon ein. Oder mische gepülverten Dillsaamen in Sauerteig, und leg es auf den Nabel.

10. Für das Magendrucken.

Schneide Fließpapier in Form eines Herzens, drucke es in Branntewein, und leg es auf das Herz. Oder röste Hirse, Kleyen und Salz, und leg es in einem Säcklein warm aufs Herz.

11. Für das Herzgespann der Kinder.

Röste Kerbelkraut, oder Brunngreß in frischen Butter, oder Schweinenschmalz, preß es aus, und streich damit den Leib, Seiten und unterste Rippen öfters warm. Oder salbe ihnen das Herzgrüblein und Fußsolen mit weißem Gänsfette.

12. Für die Magenwürmer.

Daß der Mensch Würmer habe, kann man am gewissesten erkennen, wenn einige derselben entweder durch den Mund oder Stuhlgang öfters abgehen. Bittere Dinge, welche insgemein den Würmern zuwider sind, thun hier sehr gut.

Man kann also Wermuth oder Tausendguldenkraut in Bier kochen, und warm davon trinken. Oder nimm Wermuthöl ein, und schmiere den Bauch damit. Oder siede Knoblauch in Milch, und trink davon. Oder nimm öfters Myrrhenessenz zu 15. bis 20. Tropfen ein, oder das Myrrhenpulver. Oder laß Zwiebeln über Nacht in Wasser weichen, und trink es. Oder reibe Ochsengalle zwey bis dreymal des Tags warm auf den untern Leib und Nabel wohl ein. Oder schmiere den Nabel mit bitterm Mandelöl, und lege ein Pflaster von Aloe darauf.

13. Für verstopften Leib.

Nimm Rhabarbara mit gestoßenem Weinstein ein. Oder mache Rhabarbara, und Weinstein, jedes ein halb Loth, Cardobenedicten und Krebsaugen, jedes ein Quintlein, zu reinem Pulver, und nimm allezeit eine halbe Stunde vor dem Essen zwey Messerspitzen voll ein. Oder laß das böhmische Bittersalz in Wasser zergehen, und trink es Morgens laulicht. Oder nimm frisches Baumöl in warmen Bier ein.

Oder

Oder iß einen faulen Apfel. Oder brauche ein Stuhlzäpflein. Oder siede Sennetblätter im Wasser, und trink davon. Oder iß oft Zwetschgenbrühe.

14. Für die Harnwinde.

Trink Baumöl, oder frisch gemolkene Geißmilch, oder nur frisches Brunnenwasser. Oder siede Kümmel in Wein, und leg es in einem Tüchlein warm über den Nabel.

15. Für den Stein.

Sowohl der Nieren- als Blasenstein rühret her von einer Anhäufung und Stockung des dicken Geblüts in den Nieren, woraus nach und nach der Stein in den Nieren, und hernach in der Blase erzeuget wird. Der Spiritus salis zermalmet, und zerlöset sowohl den Nieren- als Blasenstein, wenn man 10. bis 15. Tropfen davon einnimmt. Oder koche Leinsaamen mit Milch und Zucker, und trink fleißig davon. Oder thu das Pulver von den Wurzeln der rothen Brennesseln in warmen Wein, und trink öfters davon. Oder siede Ebenkraut in Bier, und trink es Morgens und Abends. Oder stoß Kieselstein zu Pulver, vermische es mit Brennesselsaamen und Honig zu einer Latwerge. Oder trink öfters ein wenig Brantewein, darinn Knoblauch 3. Tage lang gebeitzet worden. Oder stoß Hagebutten, Mehlbeer, Wacholderbeer und Schlehenkern zu Pulver,

ver, und nimms ein. Oder iß öfters Pfersichkern, oder bittere Mandelkern, oder Karpfenstein. Oder nimm die Karpfengalle in Wein ein.

Bey großen Steinen aber muß man keine treibende Mittel, sondern allein lindernde gebrauchen, weil sonsten die Schmerzen stärker davon werden. Es ist kaum ein Mittel einen großen Stein wegzubringen, als durch den Schnitt; doch soll das Pulver von der Wurzel der rothen Nessel in warmen Wein eingenommen, die große Steine zermalmen.

16. Für Sand und Grieß.

Siede Petersillkraut und Kümmel im Wasser, und trink davon. Oder nimm distilirtes Leinöl ein. Oder nimm Attichlatwerge ein, oder iß Wacholderbeer. Sieh oben mehr bey den Steinschmerzen.

17. Für das Herzbrennen.

Nimm täglich 5. bis 6. Messerspitz voll Hirschhorn ein. Man kann auch gestoßene Krebsaugen mit Salpeter einnehmen. Den Wein muß man gänzlich meiden.

18. Für das kalte Fieber.

Erstlich nimm ein Vomitiv, oder etwas zum Brechen ein; wenn du dieses nicht kannst oder darfst, so purgiere gelind und schwitze hernach öfters. Zum Purgieren sind die Rhabarbara, Sennetblätter und Tamarinden in Pulver, oder

Tränk-

Tränklein die beßte. Das böhmische Bittersalz im Wasser aufgelöset, ist auch dazu sehr nützlich. Das Aderlassen ist hier nicht zu gebrauchen. Du mußt das Fieber nicht zu frühe stopfen, sonst folget ein harter und dicker Leib, Blähungen und Hartleibigkeit. So lang das Fieber dauret, so mußt du wenig essen.

Wenn der Leib gereiniget ist, so stoß die Fieberrinde, das ist, China China zu Pulver, und nimms in einer warmen Suppe ein. Oder nimm, ehe das Fieber ankommen will, Senfkörner mit warmen Wein ein, oder einen venetianischen Theriac in Brantewein, und schwitze darauf. Oder nimm Mithridat in Eßig ein, oder Pfeffer und Wermuth in Brantewein, oder etliche Morgen Wermuthsalz in warmen Bier. Oder siede Storchenschnabelkräut, und Teufelsabbißwurzel in Wasser, und trink oft davon; oder thu 3. Spinnengewebe in ein Brod, und giebs dem Febrikanten unwissend ein. Es hilft.

Die äußerlichen Mittel für das Fieber, welche man auf die Puls bindet, oder an den Hals hänget, sind meistens abergläubisch, und helfen selten gründlich, oder nur von ungefehr.

19. Für das hitzige Fieber.

Gleich Anfangs sollst du etwas zum Brechen einnehmen, nämlich ein halb Quintlein von der Wurzel Ipecacuanha; oder sonst etwas. Die ersten drey Tage laß dir eine Ader öffnen, später gar nicht. Du kannst dir auch gleich Anfangs

fangs einen Schröpfkopf auf den Kopf setzen lassen. Uebrigens mußt du dich hüten vor hitzigen Sachen, Gewürz, Wein u. s. f. Die Stube muß temperirt seyn, nicht zu kalt, und nicht zu warm. Alles Fleisch ist hier schädlich, wie auch die Veränderung des Betts und Hemden.

Mache gebranntes Hirschhorn, Krebsaugen mit Citronensaft präparirt, und etwas Salpeter und Kampfer zu Pulver, und nimm alle 4. Stunden etwas davon ein. Oder laß dir auf dem Kopf die Haare wegschneiden, und denselben reiben, bis er schier roth wird, alsdann laß auf selbigen öfters Sauerteig legen. Wider das Phantasiren soll man eine lebendige Taube zerreißen, und warm auf die Fußsolen binden, oder Eßig mit Salz mischen, und die Hände inwendig, wie auch die Fußsolen damit reiben.

Damit du aber von der hitzigen Krankheit nicht angestecket wirst, sollst du niemals nüchtern zu einem solchen Menschen gehen, sondern allezeit zuvor etwas zu dir nehmen, es sey nun Thee, Caffee, oder eine Suppe. Oder du kannst alle Morgen 40. bis 50. Tropfen von dem Elexier Proprietatis mit Wein oder Brantewein einnehmen. Oder käue Angelica oder Meisterwurzel. Oder iß etliche Wacholderbeer. Bey dem Kranken schlucke deinen Speichel niemals hinunter, sondern speye denselben fleißig aus. Geh und bucke dich nicht zu nahe zum Kranken, damit du nicht etwas von seinem Athem an dich ziehest. Du sollst auch einen Wacholderbeerrauch in dessen Stube machen lassen.

20. Für die Pest.

Zur Pestzeit ist das beßte Mittel, öfters schwitzen. Aderlassen, starke Brechmittel, und Purganzen, sind gemeiniglich schädlich.

Zur Präservirung iß öfters unter Tags Angelica- Alant- oder Meisterwurz, oder Wacholderbeer. Oder rauche öfters Taback. Oder nimm alle Morgen einen Messerspitz voll Theriac, oder in der Woche öfters 5. bis 6. Tropfen Schwefelbalsam ein. Oder siede Knoblauch und Rauten in Weineßig, und trink Morgens und Abends davon. Oder trage bey dir eine in der Sonne gedörrte Kröte vorne am Halse hinunter; man kann sie auch im Hause an die Fenster stecken. Oder schneide große Zwiebeln auf, und hänge sie vor das Fenster, oder räuchere oft das ganze Haus mit Wacholderbeer aus.

Wenn du wirklich schon eine Pestbeule hast, so ist das beßte Mittel, dieselbe bey Zeiten zu erweichen, öffnen und zu reinigen. Mache Hünerkoth mit Eyweiß zu einem Pflaster, und lege es über. Oder schneide warmes Brod, wie es aus dem Ofen kömmt, und lege es auf. Oder mische Honig, Butter, Schweineschmalz, Sauerteig und Salz unter einander, und lege es über. Ja, durch das öftere Schwitzen allein kannst du die Pestbeule erweichen und eröffnen; wenn sie nun aufspringt, so lege Huflattich über.

21. Für den Friesel.

Diese Krankheit fällt den Menschen an, wie andere hitzige Fieber, und kömmt meistens nur über die jungen Leute und Weiber, sonderlich aber über die Kindbetterinnen, wenn ihre Reinigung ins Stecken geräth, oder sie sich heimlich erzürnet haben. Der Friesel besteht in kleinen Blätterlein, davon die Haut aussieht, als wenn sie mit Brennesseln gegeißelt wäre, und sehen sie bald weiß, bald roth aus, wodurch dann der Friesel in den weißen und rothen unterschieden wird; daher soll sich der Patient nicht erkälten, sondern allezeit bey einer gelinden Wärme bleiben, damit durch Ausdünstung des Leibs die Blätterlein desto besser heraus kommen können.

22. Für den Schlag.

Trink alle Nacht, ehe du ins Bette gehst, ein gutes Glas voll Wasser aus. Oder kaue oft Senf zu Morgens und schlucke ihn hinunter. Wenn aber einen der Schlag wirklich gerühret, so kaue man nur weißen Senf, und esse ihn. Man soll ihn auch stark hin und her schütteln, und die Haare oben auf dem Kopf mit einem Scheermesser abscheeren und ein Visicatorium darauf legen, oder einen Läßkopf darauf setzen. Sehr gut ist, wenn man ihm gleich zum Brechen eingiebt.

Ist aber der Schlag also stark, daß der Patient unempfindlich, und also nicht mitwirken kann,

kann, so soll man ihm auf den Fuß Aderlassen, und ihm einen starken Hirschhorngeist, oder einen starken Weineßig zu riechen vorhalten, oder von weißem Agtsteinöl ein paar Tröpflein auf den Wirbel tröpflen, und an die Nasenlöcher streichen. Oder zerstoßenen Bibergeil auf die Zunge legen, oder die Fußsolen brennen.

Die Seite, Aerme und Beine, die vom Schlag getroffen, soll man mit warmen Tüchern reiben, und hernach mit Spicköl schmieren, oder mit dem Hirschhorngeist, oder Oel; man kann auch diesen Geist in einer Suppe Morgens einnehmen. Von der Sprachlosigkeit siehe unten Lähmung.

23. Für Verstopfung der Leber und Milz.

Stoß Weinstein zu Pulver, und nimm Morgens in einer warmen Suppe davon ein. Oder nimm öfters die Magnesia alba ein. Oder zerstoß Krebsaugen, Magnesia alba und Weinstein zu Pulver, und nimm davon im Wasser ein. Oder nimm das böhmische Bittersalz ein. Oder siede Engelsüß im Wasser oder Milch, und trinks öfters. Oder siede Beyfuß und Hirschzunge mit etwas Wermuth in Wein, mache es mit Zucker süß, und trink davon. Oder nimm 6. Tropfen Kümmelöl in Fleischbrühe ein. Oder iß fleißig bittere Mandeln.

24. Für Verhärtung der Leber und Milz.

Wenn diese Krankheit schon alt ist, so hilft meistentheils gar nichts dafür; ist es aber noch neu, so purgiere und laß dir eine Ader am Arm, und brauche hernach die Mittel, so bey der Verstopfung der Leber und Milz gesagt worden.

25. Für die blinde goldene Ader. Hämorrhoides.

Die goldene Ader ist zweyerley, die sogenannte blinde, und die fließende. Die blinde verursachet Ruckenschmerzen, Reißen und Spannen im untern Leib, sonderlich unter den kurzen Rippen, und um die Gegend des Milzes, in der linken Seite.

Hier brauche die Bluteigel, und laß sie das Geblüt so lange heraus saugen, bis sie voll sind; oder du kannst dir auf dem Fuß zur Ader lassen, und hernach auf einige Tage das böhmische Bitterwasser sammt dessen Salz trinken, welches trefflich zu diesem Zustand dienet. Dazu dienen auch andere, aber nur gelinde Purganzen, als Rhabarbara, Tamarinden und Manna. Vor starkem Purgieren hüte dich. Nimm öfters gestoßene Krebsaugen, Magnesia alba, und Weinstein, ein. Darneben mußt du öfters eine Leibsbewegung machen, durch Gehen, Reiten und Fahren.

26. Für

26. Für die fließende goldene Ader.

Diese Krankheit besteht darinn, daß solche Leute zu gewissen Zeiten durch den Hinterleib Blut von sich geben, wenn sie zu Stuhle gehen. Diejenigen, welche diesen Blutfluß ordentlich haben, sind die gesündesten Leute; weil die Natur das hitzige, gallichte Geblüt aus dem Leib schaffet.

Ist aber der Blutfluß zu stark, so hüte dich vor allen hitzigen Speisen und Getrank, statt dessen trink ein gekochtes Cichorien- oder Haberwasser. Du mußt hier niemals stark anhaltende Mittel gebrauchen, sondern nur gelinde; sollte aber der Blutfluß allzuheftig seyn, so nimm gestoßenen Alaun, in gekochtem Leinsaamenwasser ein, doch sehr behutsam. Dieses wird als das kräftigste Specificum in allen gefährlichen Blutflüssen angerühmt.

27. Für den Scharbock.

Für diesen Zustand ist das beßte Mittel, das Geblüt von der schädlichen Schärfe zu reinigen; daher dienet das böhmische Bitterwasser überaus wohl; indem es die Schärfe also ausführt, daß die Patienten wegen Schärfe im Hintern kaum sitzen können.

Du kannst auch Löffelkraut, Brunnkreß, Bachbungen, und Taubenkropf in Geißmilch sieden, und davon eine Zeitlang alle Morgen trinken, oder nimm deren Essenzen, oder nur

den Saft davon ein. Oder trink alle Morgen den Thee von Engelsüß, und Fenchelsaamen. Oder zerhacke Biberklee (Trifolium fibrinum) brühe es im heißen Wasser, und trink einige Wochen alle Morgen und Abend davon, spüle auch damit den Mund und scorbutische Zähne aus. Dieses ist eine herrliche Arzney den Scharbock aus dem Grund zu heilen, alles gesalzene Geblüt zu versüßen, und zu reinigen. Gewißlich der Biberklee übertrifft alle andere Scharbockskräuter bey weitem.

28. Für die Franzosenkrankheit.

Die Franzosen sind der höchste Grad des Scharbocks. Daher ist ebenfalls vonnöthen, daß das inficirte Geblüt gereiniget werde.

Brauche den Biberklee, wie erst oben gesagt worden. Oder laß Sassaparill und Sassafras 24. Stunden im Wasser stehen, siede es hernach, und trink öfters davon Morgens und Abends. Oder trink das böhmische Bitterwasser mit dessen Salz.

29. Für die Melancholie. Hypochondrie.

Hier muß man sonderbar dahin trachten, daß der Magen und die Gedärme gereiniget, und das im Milz, Pfortader und Gekröß verdorbene schwarze und dicke Geblüt ausgeführt, und verbessert werde. Dazu dienet trefflich das böhmische Bitterwasser; wie auch die Citronen- und Pomeranzenessenz.

Du kannst auch zu Verdünnerung des di-cken Geblüts das gekochte Wasser von wilden Wegwartwurzel alle Abend trinken. Zur Dämpfung und Verbesserung der im Magen befindlichen Säure nimm alle Tage Morgens und Abends Krebsaugenpulver mit etwas präparirten Salpeter vermengt ein, oder nimm Magnesia alba, oder Muschelpulver ein. Das Aderlassen thut auch gute Dienste, wie auch die öftere und mäßige Leibsbewegungen und Lustbarkeiten.

30. Für die Colik, oder Bauchgrimmen.

Das Bauchgrimmen kömmt her; bald von schleimigten Cruditäten und Blähungen, bald von scharfen gallichten Feuchtigkeiten, bald von Entzündungen des Magens, und der Gedärme; daher ist auch die Cur nach Beschaffenheit des Zustandes vorzunehmen.

In allen diesen drey Arten der Colik tauget trefflich das oftbesägte böhmische Bitterwasser. Für das ordinaire Grimmen nimm 2. Butzen von einem Kerzenlicht in Baumöl ein. Oder presse aus Pferdkoth 3. bis 5. Tropfen, und nimm sie in Branterwein. Oder dörre und pulverisire das innere Häutlein von wälschen Nußkernen, und nimm ein paar Messerspitzen voll davon ein. Oder stoß Krebsaugen, Hechtenkui, Hirschhorn und Weinstein zu Pulver, und nimm davon in warmen Wein ein. Oder siede rohes Garn in Wasser und Aschen, drucke das Garn aus, und lege es warm auf den Leib. Oder

lege geröſten Haber mit Salz in einem Tüchlein warm über.

31. Für das Herzklopfen.

Wenn das Herzklopfen herrühret von einer Vollblütigkeit, oder von Verſtopfung der goldenen Ader, oder andern Blutflüſſen, ſo muß man zur Ader laſſen, und temperirende Pulver öfters einnehmen, wie auch warme Fußbäder gebrauchen.

Du kannſt auch einnehmen Muſchelpulver mit präparirten Salpeter, oder etliche 40. Tropfen von der Bibergeilessenz in Wein. Oder trink etliche Abend nach einander beym Schlafengehen einen Löffel voll Meliſſenwaſſer mit Wein. Oder nimm einen Meſſerſpitz von rothen gepulverten Corallen ein. Oder laß Kamillenblumen die Nacht über in Wein liegen, und trink davon. Oder nimm 4. bis 5. Tropfen von Agtſteinöl in Meliſſenwaſſer ein. Oder ſchneide eine Hand voll Meliſſen ganz klein, feuchte ſolche an mit gutem Weineßig, und lege ſie warm über das Herzgrüblein.

32. Für den kurzen Athem und Engbrüſtigkeit.

Von dieſem Zuſtand ſiehe oben Num. 11. du kannſt auch gepulverte Alandwurzel mit ein wenig Candelzucker vermiſcht einnehmen. Oder mache aus der gepulverten Alandwurzel mit Honig eine Latwerge, und iß davon. Oder nimm

öfters das Zaunrübenpulver ein, oder Eyternessensaamen in einem weichgesottenen Ey, mit ein wenig Saffran. Oder laß Wallrath (Spermaceti) in warmen Bier zergehen, und trink es.

Wenn dir die Engbrüstigkeit allzuheftig zusetzt, so laß dir geschwind ein starkes Clystier beybringen; reibe auch öfters die Brust mit warmen Tüchern, und nimm das Muschelpulver mit präparirtem Salpeter ein.

33. Für den Milchfluß.

In dieser Krankheit gehen die noch unverdaute Speise sammt dem Chylo oder Nahrungssaft durch den Stuhlgang fort, welches hauptsächlich von dem verstopften Milchgefässe, oder Drüslein im Gekrös herkömmt; daher muß man dahin trachten, daß die kleine Milchäderlein wieder eröffnet, und der Magen gestärket werde.

Nimm die Purganz von Rhabarbara ein. Oder nimm präparirte Krebsaugen, Aaronwurzel, Pomeranzenschaalen gleich viel, und etwas Wermuthsalz, und nimm des Tags dreymal 2. Messerspitzen voll davon ein. Oder mische Wermuthessenz ein halb Loth, und Elex. dulc. 1. Quintlein unter einander, und nimm allezeit vor der Mahlzeit 30. bis 40. Tropfen davon ein.

34. Für Verstopfung des Urins.

Für die Harnwinde, oder hartes Harnen, schabe dürre Eichel (die äussere Schale kömmt

weg) in das Bier, und trink öfters davon. Oder siede Pappeln und Knoblauch im Wein, und trink öfters davon, so wird es den Urin forttreiben, er mag verstopft seyn, wovon er will.

Du kannst auch Leinsaamen 24. Stunden in warmen Wasser stehen lassen, und öfters davon trinken. Oder schäle das innere Häutlein aus einer Eyschaale, stoß diese Schaale zu Pulver, und nimm davon ein. Oder trink etliche Tage nach einander Petersilienwasser mit Kümmel. Oder nimm 6. Tropfen Wacholderöl in Petersilienwasser ein. Oder verschlucke eine Karpfengalle mit einem Löffel voll Wein oder Brühe. Oder nimm öfters Rettichsaft mit Zucker ein.

35. Für den Stein, und Brennen des Urins.

Nimm das Pulver von der Wurzel der rothen Nesseln in warmen Wein ein, so wird es nicht allein den Stein, ob er gleich noch so groß ist, zermalmen, sondern auch allen Sand forttreiben, folglich wird das Brennen vergehen.

Du kannst auch Burzelkraut und Schaafgarbensyrup, gleichviel nehmen, und davon trinken. Oder nimm öfters gestoßene Krebsaugen und Pfersichstein ein. Oder nimm gepulvertes Ammel- oder Kraftmehl mit rein gestoßenem Tragant ein.

36. Für

36. Für den Urinfluß.

Daß die Blase den Urin nicht halten kann, geschieht, wenn der Blasenhals zu schlaff ist, und nicht fest schließet. Bey Kindern geschiehet es oft, daß sie im Schlaf den Urin unwissend laufen lassen; weil bey ihnen der Blasenhals sehr schlaff, und gar subtil ist.

Stoß den Hennenkropf zu Pulver, und nimm täglich davon in Weineßig ein. Oder nimm eine Schweinsvulva, zerhacke sie, und nimms ein, dieses soll eines der gewissesten Experimenten seyn. Oder nimm gestoßenen Weihrauch in Wein ein. Oder zerreibe Hasengalle in Wein, und trink es um Schlafenszeit. Oder brenne Geißblasen zu Pulver, siede dieses Pulver im Wasser, und trink davon.

37. Für den Schwindel.

Dieser Zustand kömmt her entweder von der Schwachheit des Gehirns, oder dem Magen; letztern kann man durch gelindes Purgiren, oder Brechen leichtlich vertreiben. Der Schwindel aber vom schwachen Hirn braucht mehrers; denn er mehrentheils ein Vorboth eines Schlags ist.

Wenn der Schwindel vom Gehirn herrühret, so mußt du den Kopf wohl warm halten, und denselben öfters mit warmen Tuch reiben. Trag auch auf dem Kopf ein Kräuterhäublein von Majoran, Lavendel, Salbey u. s. f. Käue

öfters Cubeben, oder Coriander, und brauche öfters Abends ein Fußbad von Kamillen. Oder nimm zuweilen einen Messerspitz voll Mithridat, oder Calmus ein. Trink Morgens fleißig Thée von Salbey und Bethonien, oder vom Lavendelwasser. Schlag den Kampfergeist äußerlich mit einem Tüchlein um die Stirne, und bestreiche die Schläfe und Wirbel damit. Man kann auch auf dem Fuß zur Ader lassen.

38. Für die Schwachheit der alten Leute.

Die Schwachheit der alten Leute rühret her von dem Mangel und Abnahme der Lebensgeister; daher muß man dieselben auf alle Weise vermehren und erwecken durch kräftige Haupt und Herz auch Magen stärkende Mittel, und zwar durch einen guten Wein bey der Mahlzeit, welchen man deßwegen der Alten ihre Milch zu nennen pfleget. Man soll auch öfters Chocolade, oder Caffee in Milch, oder Mandelmilch, oder warmes Bier mit Eyerdotter trinken; oder öfters ein Müßlein mit Reiß und Milch gesotten, oder weiche Eyer essen.

Bey dem Schwinden der alten Leute, muß man schwere Sorgen, scharfes Nachsinnen und vieles Studieren vermeiden, und sich der Gemüthsruhe befleißen. Uebrigens kann man für den Schwindel diejenigen Mittel gebrauchen, welche erst oben angedeutet worden.

39. Für die Ohnmacht.

Dieser Zustand kömmt her, aus Mangel der Kräfte, wie auch von heftigen Schrecken, Entsetzen und Furcht. Dergleichen Leute kann man durch Schütteln, Bewegen und flüchtige Geister bald wieder aufwecken, und zu sich bringen, wodurch dieser Zufall von einem Schlagfluß unterschieden wird.

Man kann einem Ohnmächtigen die Nase, Schläfe und Puls mit dem Carmelitergeist, oder mit dem Spiritu salis amoniaci mit Wein oder Wasser bereitet, anstreichen. Oder spritze dem Patienten Rosenwasser, oder nur frisches Wasser ins Angesicht. Oder halte ihm scharfen Eßig vor die Nase. Oder gieb ihm Salz in den Mund.

40. Für den Durchfall.

Dieser ist an sich selbst nicht schädlich, sondern meistens gesund, wenn er nicht lang anhält, daher muß man ihn nicht gleich stopfen. Wenn er aber allzulang dauren sollte, so nimm ein halb, oder ganzes Quintlein Rhabarbara auf einmal ein, hernach gebrauche erst stopfende Mittel.

Koche das Eichenlaub in Wein, lege darein eine geröstete und mit Muscatnuß geriebene Kruste Brod, und trink davon. Oder stoß gebrenntes Hirschhorn zu Pulver, und nimm Morgens und Abends davon ein. Oder brenne eine ganze Muscatnuß zu Pulver, und nimm es in ei-

nem weichgesottenen Ey ein. Oder nimm geröstete Kruste Brod, reib es mit einer Muscatnuß, feuchte es mit gutem Brantewein an, und lege es über den Magen, und lege noch darüber ein warmes Habersäcklein.

41. Für das Brechen.

Das Brechen (Vomitus) ist an sich selbst nicht ungesund, weil dadurch viele schädliche Feuchtigkeiten aus dem Magen kommen; daher soll man solches nicht gleich stopfen, sondern vielmehr durch laulichtes Wassertrinken befördern.

Hält aber das Brechen allzu lang an, so nimm Theriac in einem weichgesottenen Ey ein. Oder stoß Zimmet zu Pulver, und nimms in warmen Wein ein. Oder presse aus einer Quitte den Saft, und nimm ihn ein. Oder siede Lorbeerblätter in Wein, und nimm denselben ein. Oder siede Kamillenblumen in Wasser oder Wein, und trink davon. Oder nimm des Tags zweymal präparirte Korallen in Quittensaft ein. Oder tunke ein Tuch in frisches Wasser, und binde es um den Hals. Oder lege ein Säcklein mit Wermuth öfters warm über den Magen. Oder schmiere den Magen mit Muscatöl, oder Wacholderöl.

42. Für die Darmgicht, oder Miserere.

Dieses ist ein recht erbärmlicher und gefährlicher Zustand, und bestehet in einer so hartnäcki-

näckigen Verstopfung des Unterleibs, daß der leibliche Unrath nicht unten ausgehen kann, sondern oben aus durch den Mund ausbrechen muß.

Wenn es nun von pur verhärteten Unrath herkömmt; so muß man gelinde und schlüpfrige Laxiermittel gebrauchen, fürnämlich das böhmische Bittersalz mit Selzerwasser. Anbey sind die Clystiere von Milch und venedischer Seife sehr gut, wie auch der Tobacksrauch, welchen man durch ein Clystierröhrlein in den Hintern blasen lässet.

43. Für die rothe Ruhr.

Die rothe Ruhr (Dysenteria) graßiret meistentheils im Herbst, nämlich im August und September, da wir heiße Tage und kühle Nächte, und oft abwechselnde Witterung haben; mithin sich die Leute sehr oft auf Erhitzungen erkälten. Kömmt nun unzeitiges Obst, junges Bier und Most u. s. f. dazu, so sind dieß die nächsten Ursachen zur Ruhr. Diese Krankheit ist erblich, und hat schon öfters halbe Städte aufgeräumt. Wer diese Krankheit an sich hat, soll nicht gleich etwas zum Stopfen gebrauchen, sondern warten, bis der Leib durch Medicin gereiniget ist. Er soll sich wohl warm halten, und wenig essen, auch anstatt des Biers gekochtes Gersten- oder Haberwasser mit Citronensaft und Hirschhorn trinken.

Nimm Morgens Ipecacuanhapulver ein halb Quentlein, Bezoard. min. 4. Gran ein. Dieses Brechpulver hat eine besondere Kraft in rother Ruhr. Oder nimm öfters die geröste Rhabarbara ein. D. Heister hält aber wenig auf die geröste Rhabarbara, sondern räth hier das bloße Pulver und die Essenz an; weil durch das Rösten die beßte Kraft weggeht.

Zur Stopfung aber trink öfters warme Buttermilch, oder Molken. Oder trink das gesottene Wasser von gebrennter Gersten, oder von Hausblase. Oder koche Kütten im Wasser, und trink davon. Oder stoß spanisch Petschierwachs zu Pulver, und nimms im Wasser ein. Oder pulverisiere gedörrten weißen Hundskoth, und nimm davon ein. Oder stoß Muscatnuß zu Pulver, und nimm etwas davon mit einem Dotter eines hartgesottenen Eyes ein. Oder lösche ein glüendes Eisen in Wein oder Milch ab, und trink es nüchtern. Oder pulverisiere gedörrten Saukoth, und nimm davon einen Löffel voll ein. Oder mache ungerollten rohen Hirsen zu Pulver, und nimm davon des Tages zweymal in Wein ein.

44. Für den feuchten Husten.

Es giebt zweyerley Husten, nämlich einen feuchten und einen trocknen. Der trockene Husten, in welcher gemeiniglich der Magen mitleidet, ist weit hartnäckiger und gefährlicher als der feuchte; daher muß man mit der Cur vorsichtiger seyn.

Im feuchten Husten mußt du erstlich purgieren mit einem Purgiertränklein von Sennetblättern und Manna u. s. f. und hernach schweißtreibende und Brustmittel gebrauchen. Nimm öfters Alandpulver mit Candelzucker vermischt, ein. Oder mache aus Alandpulver mit Honig eine Latwerge, und nimm öfters davon ein. Oder trink Thee von Kamillen, oder Caffee mit Milch. Oder sauge öfters aus Candelzucker oder Gerstenschleim, oder Süßholz den Saft heraus. Oder nimm gestoßene Krebsaugen mit Candelzucker ein, oder gestoßene Lorbeern im warmen Bier, oder Wallrath (Spermaceti) in warmer Brühe. O trink warmes Bier Morgens mit Butter, oder Eyerdotter. Oder brate Zwiebeln und schmiere die Fußsolen damit.

Wenn der feuchte Husten gar zu heftig ist, als wolltest du ersticken, so laß dir ein Visicatorium im Nacken und hinter den Ohren setzen. Hierzu dienet auch ein starkes Klystier, wie auch eine Aderlaß auf dem Arm.

45. Für die Wassersucht.

Hier muß man die überflüßige zähen Säfte theils zertheilen, theils ausführen, und die geschwächten Theile wieder stärken. Erstlich nimm etwas ein zum Brechen, oder brauche das böhmische Bitterwasser sammt dessen Salz. Nimm auch öfters den Saft vom Rettig und Meerrettig in Zucker und Wein ein. Die Latwergen von bittern Conserven und Extracten, sind hier auch sehr gut.

Du

Du kannst auch einen guten Rheinwein jedoch mäßig trinken, oder einen medicinischen Wein von Wermuth, Wacholderbeeren, oder Pomeranzenschaalen. Oder nimm öfters etwas von Attichlatwerge ein. Oder koche Hollunderwurzel in Wasser, und trink drey Tage nach einander Morgens, Mittags und Abends davon. Oder siede Knoblauch in Wein, und trink es. Oder trink alle Tage Rubenbrühe, oder nimm gestoßene Lorbeer in warmen Bier, oder Wein ein, und schwitze darauf. Oder nimm Morgens ein Zettelkraut, und zu Nacht ein Rübiskraut aus der Kufen, was du zwischen den Fingern halten kannst, und iß etliche Tage nach einander, Probatum est. Oder lege gebratene Zwiebeln, oder gestoßene Kreenwurzel mit etwas Taubenkoth auf die Fußsolen, so wird das Gewässer innerlich heraus getrieben. Oder lege Kühekoth warm auf den geschwollenen Ort. Für ein geschwollenes Gemäch schlage warm über Kamillenblumen mit Kümmel in Milch gesotten.

46. Für die Windwassersucht.

Windsucht (Tympanitis) ist ein von Wind aufgeblasener Bauch, welcher so hart ist, daß er, wenn man mit dem Finger darauf klopfet einen Schall von sich giebt; daher sind hier solche Mittel vonnöthen, welche die Winde und zähen Säfte zertheilen.

Nimm die Essenz von Pomeranzenschaale, oder von Kamillen öfters ein. Du kannst

auch gelinde laxiren. Oder mische 2. Unzen distillirtes Wasser von der Attichwurzel unter 4. Unzen Holderwasser, und trink solches Morgens 30. Tage nach einander, so wird geholfen.

47. Für die hinfallende Sucht.

Mische Bibergeil, Assa fœtida, jedes ein halb Quintlein, Peonienwurzelpulver ein Quintlein, Aromaticum Rosarum zwey Quintlein unter einander mit etwas Syrinx von Münzenkraut, mache daraus 7. Pillen, und nimm eine von diesen Pillen zwey oder dreymal in der Woche beym Schlafengehen ein, Probatum est. Oder nimm im März einen jungen Raben, der noch im Nest sitzet, verbrenne ihn mit aller Substanz zu Pulver, und nimm öfters davon ein. Oder nimm das warme Blut von einem geköpften armen Sünder ein, und spring hernach so lang, bis du anfängst zu schwitzen.

48. Für die schwarze Gelbsucht.

Dieser Zustand kömmt her von der verstopften Leber; denn wenn die Leber verstopft ist, so kann die Galle nicht recht von dem Geblüt abgeschieden werden, sondern sie bleibt im Blut, und wird vermög ihres Umlaufes den ganzen Leib zugetheilt; daher muß man diese Galle aus dem Leib fortschaffen. Nimm etwas zum Brechen ein, oder nimm öfters Rhabarbara ein. Oder brate Schnecken sammt ihren Häuslein, stoß sie zu Pulver, und nimm davon einen Löffel voll auf einmal 9. oder 10. Tage nach einander in Bier ein.

49. Für die gemeine Gelbsucht.

Die Gelbsucht (Icterus) rühret ebenfalls her von der verstopften Leber, wie erst gemeldet worden; man muß also die im Geblüt steckende Galle durch gelindes Purgieren abführen, und die Verstopfung der Leber heben; wozu trefflich dienet das böhmische Bitterwasser, oder dessen Salz. Oder nimm ein gelindes Laxativ von Rhabarbara ein. Vom starken Purgieren mußt du dich enthalten.

Du kannst auch Hanfsaamen in Milch kochen, und etliche Tage warm davon trinken. Oder lege Saffran, oder eine lebendige Schleihe auf den Nabel oder auf die linke Brust. Oder trink den aus dem Koth eines Hengsts gepreßten Saft. Oder nimm alle Morgen nüchtern Gänskoth in Wein ein. Oder zerreibe etliche Geißbohnen in Wein, und nimm es 8. Tage nach einander nüchtern ein.

50. Für die Schwind- und Lungensucht.

Die Schwind- und Lungensucht (Phthisis) ist eigentlich ein Geschwär in der Lunge; daher kömmt es, daß der Patient stets huste, und eiterichten Schleim auswerfe. Die Ursache kömmt her vom scharfen und sauren Fließwasser, welches von dem Geblüt häufig abgehet, und sich in die Lunge senket, diese zerfrißt, und dadurch unterschiedliche Geschwüre verursachet. Wenn diese Krankheit noch neu ist, so wird sie zwar noch zuweilen curiret, ist sie aber alt, fast niemals.

Hier

Hier dienen gelinde Purganzen von Tamarinden, Sennetblättern und Manna, oder von Rhabarbara, um den häufigen Zufluß der Feuchtigkeiten von der Brust abzuleiten. Trink öfters Thee von Ehrenpreiß und Huflattig, oder von Lungen- und Leberkraut mit Honig oder Candelzucker versüßet. Oder trink Morgens und Abends das distillirte Wasser von schwarzen Schnecken. Oder trink öfters Esel- oder Geißmilch. Oder iß öfters Haber- oder Gerstenschleim. Oder nimm Hundsfett 2. Loth, gepulverte Fuchslunge ein halb Loth, Röthel, Blutstein, jedes ein halb Quintlein, braunen Candelzucker ein halb Loth, menge alles unter einander, und nimm davon einen Messerspitz voll des Tages 2. bis 3. mal ein. Du kannst auch die lauwarme Fußbäder zur Ableitung der Feuchtigkeiten von der Brust, öfters gebrauchen.

51. Für das Blutspeyen.

Hier ist oft sehr nöthig, daß man das Geblüt von der Lunge ableite, dazu dienet das Aderlassen am Fuß, oder das Schrepfen an den Schenkeln und Waden.

Du kannst auch Krebsaugenpulver, Eyerschaalenpulver, und präparirten Salpeter unter einander mischen, und des Tages öfters einnehmen. Oder käue öfters die Wurzel von Nesseln, und schlucke den Saft hinunter. Oder trink öfters Baumöl, oder das Wasser, darinn ein glüen-

glüendes Eisen ausgelöschet worden. Oder nimm geröste Rhabarbara in der Frühe ein. Oder nimm einen Blutstein in die Hand. Oder nimm Saukoth, und so viel von deinem Blut, und iß es in frische Butter.

52. Für das Seitenstechen.

Dieser Zustand kömmt her von einer Entzündung des Rippenhäutleins, und der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein; diese Entzündung aber entsteht von einem dicken und verstockten Geblüt; daher muß man das verstockte Geblüt wieder zertheilen, und in Bewegung bringen.

Trink öfters des Tages den zertheilenden Brustthee von Holderblüthe, oder Leinöl im warmen Wasser allein. Oder stoß gedörrtes Bocksblut zu Pulver, und nimm es ein. Oder stoß Hechtenzähne, Krebsaugen und Weinstein zu Pulver, und nimm es ein. Oder lege auf den schmerzhaften Ort ein Tüchlein mit Kampfergeist angefeuchtet. Oder nimm Salpeter und Kampfer ein. Oder röste Haber mit Salz, und lege es öfters warm über. Oder schlage Sauerteig über. Oder siede einen Strängel ungebleichtes Garn im Wasser oder Milch, drucke es aus, und lege es öfters warm über.

Wenn der Schmerz allzu heftig ist, so laß dir alsogleich auf der schmerzhaften Seiten eine Ader am Arm.

53. Für den innerlichen Brand.

Trink öfters Sauerkrautlacke, oder kalte Milch.

54. Für ein Apostem, oder Brustgeschwär.

Zerstoß Drachenwurzel mit weißen Wein, und trink öfters davon einen guten Trunk. Dieser wird selbes brechen, und wegbringen, ohne daß man etwas anders zu gebrauchen, nöthig habe.

55. Für gählingen Zorn.

Nimm alsbald das Rhabarbarapulver ein, oder beiß von ganzer Rhabarbara ein Stücklein herab, und schlucke es hinunter; deßwegen soll man stets ganze Rhabarbara bey sich tragen. Oder nimm präparirte Krebsaugen etlichemal ein, und divertire dich mit Reiten, Fahren und andern Lustbarkeiten.

56. Für überflüßige Galle.

Die Galle muß entweder über sich, oder unter sich ausgeführet werden. Ueber sich, gebrauche nachfolgendes Brechpulver. Thu in einen neuen Hafen (Sulphur) Schwefel, (Tartarum) Weinstein, und (Antimonium) Spiesglas, gleiche Theile, zünde es mit einer glüenden Kohle auf freyem Platz an, so wird ein braunes Glas daraus; dieses zerstoß zu Pulver, und nimm nach Beschaffenheit der Natur 3. oder 4. Gran davon ein. Dieses treffliche Brechpulver ist nicht mit Geld zu bezahlen, es führet die Galle, Schleim und alles Schädliche ganz leicht aus, stärket die Natur, und reiniget unvergleichlich.

Zum unter sich Purgieren kannst du einnehmen Rhabarbara mit ein wenig Weinstein; ingleichen böhmisches Bitterwasser, Sennetblätter, und andere Gall ausführende Pulver oder Tränklein. Oder alle Morgen Caffee mit Wegwarten, oder mit Engelsüß getrunken.

Zweyter Theil.

Hausmittel, für äußerliche Krankheiten.

1. Für das Kopfwehe.

Solche Schmerzen rühren meistens her, von einer Anhäufung des Geblütes im Gehirne; daher muß man zertheilende Mittel, so das Geblüt zertheilen und ableiten, gebrauchen.

Zerknirsche die Hauswurzel, und lege sie über die Stirne, oder auf das Genick. Oder thu Kleyen in ein Säcklein, und lege es warm über. Oder zieh den Saft von Zwiebeln in die Nase. Oder netze ein Tüchlein mit frischem Wasser, und schlage es über die Stirne. Oder schlage Kampfergeist, oder Branteweín über die Stirne. Oder laß dir schrepfen. Auch helfen gelinde Fußbäder; und öfteres Reiben der Füße ist sehr viel dienlich zur Ableitung des Geblütes vom Kopf.

2. Für die Hauptflüsse.

Hier ist vonnöthen, daß man die Flüsse zertheile, und von dem Kopf ableite. Daher ist

 sehr

sehr gut, wenn du öfters Toback rauchest, kannst du es aber nicht, so halte Meisterwurzel, oder Alaun im Mund, und spüle ihn mit Wasser aus. Oder laß Alaun in warmen Wasser zergehen, und spüle damit den Mund aus. Oder halte warmen Eßig im Mund, dieser wehret die herabfallenden Hauptflüsse, und befestiget auch die wackelnden Zähne.

3. Für ein schwaches Gedächtniß.

Bestreich den Kopf mit Lavendelwasser, oder mit Carmelitergeist. Oder lege weißen Kümmel in einem Säcklein warm auf den Kopf, es hilft gewaltig. Oder käue öfters im Mund Coriander und Cubeben. Oder bestreiche die Schläfe des Monats einmal mit Rebhünergalle. Oder reibe die Fußsolen mit Senf.

4. Für den Rausch.

Damit du keinen Rausch bekommest, so iß Morgens bittere Mandelkern. Oder nimm einen Löffel voll Baumöl ein. Oder trink ein frisches rohes Ey aus. Bist du aber schon berauscht, so trink Morgens darauf einen warmen Wein, oder iß eingemachten Ingber. Oder trink auf den Rausch einen Eßig, oder Caffee ohne Milch. Oder trink auf die Nacht frisches Wasser, so wird dir der Kopf den andern Tag nicht leichtlich wehe thun.

5. Für das Podagra.

Was das Podagra sey, kann niemand besser wissen, als der es hat. Es meldet sich insgemein an mit Eckel vor den Speisen, und ungewöhnlicher Mattigkeit der Glieder; da muß man dann gleich vorkommen, und die Unreinigkeiten aus dem Magen durch ein bequemes Brech- oder Purgiermittel fortschaffen, und den andern Tag darauf Früh und Abends gelinde schwitzen. Zum Schwitzen dienet sonderlich die Essentia aristolochiæ, (Osterluceyessenz) in warmen Getränk von der Wurzel China eingenommen. Man kann auch diesem Uebel vorkommen mit Schrepfen und Aderlassen, denn dadurch wird dem Geblüt Luft gemacht.

Im Paroxismo, oder im Anfall ist nichts rathsamers, als

Erstlich, daß man etliche Tage faste, oder doch wenig esse.

Zweytens, daß man den Leib offen halte.

Drittens, daß man leichte Speisen esse, absonderlich öftere Milchspeisen, oder die sogenannte Milchcur, von Esel- oder Kühmilch, welche man des Tags 3. mal trinken muß; wegen der Säure kann man bisweilen Krebsaugen in Wasser einnehmen.

Viertens, daß man leichtes Getränk trinke, besonders Winterköhlbrühe, wie auch daß man täglich Ehrenpreiß mit Engelsüß und Süßholz warm trinke.

Fünftens, daß man öfters in der Frühe zum Schwitzen einnehme, besonders die Osterluceyessenz.

Sechstens, daß man sich warm halte, und nur warme Küssen überlege.

Siebentens, daß man äußerlich die Pflaster, Salben und Oele höchstens meide, weil dadurch die Ausdünstung verhindert, und folglich der Schmerz nur vermehret wird.

Achtens, will man ja etwas äußerlich gebrauchen, so ist das beßte Mittel, daß man zerquetschte große Klettenblätter, oder frischen Kühekoth überlege. Imgleichen sollen die Podagraer stets in den Strümpfen gestoßenen Alaun in einem kleinen Flecklein eingemacht, tragen; denn solcher zieht alle diejenigen Feuchtigkeiten hinweg, so das Podagra verursachen. Mehrers getraue ich mir von diesem hartnäckigen Gast nicht anzurathen, weil mir gar wohl bewußt, was der Poet sagt: Contra nervosam nescit medicina Podagram.

Laß Venus, Zorn, Caffee und Wein,
Sonst mußt du leiden Schmerz und Pein.

6. Für die Gicht, Chiragra und Hüftwehe 2c.

Die Gicht (Arthritis) das Podagra an den Füßen, das Chiragra an den Händen, das Gonagra an den Knien, und das Hüftwehe, sind sehr

sehr nahe mit einander verwandte Krankheiten, welche auch, wie das Podagra, von einem Ueberfluß und Stockung des Geblüts in gewissen Theilen zu entstehen pflegen, und meistens sehr schmerzlich sind; denn es scheint, als ob die Natur dadurch die schädlichen und überflüßigen Säfte, welche sie anderswo nicht austreiben kann, durch die äußere Glieder austreiben, und sich von solchen Schädlichkeiten befreyen wolle.

Was nun hier die Cur anbetrifft, kann man eben das thun, was oben von dem Podagra gemeldet worden, sonderlich soll man der Vollblütigkeit abhelfen, und dem Geblüte an dem schmerzhaften Orte Luft machen, als welches durch Aderlassen am Fuß, und Schrepfen an dem bösen Ort, am beßten geschehen kann; doch nicht in dem Paroxismo der Schmerzen, sondern nachgehends; das Schrepfen aber soll man alle Monat vornehmen.

7. Für den Alp, oder für das sogenannte Truttendrucken.

Dieses Uebel kömmt meistens von harten und unverdaulichen Speisen her, wie auch von dem überflüßigen Geblüt, welches die Brust des Menschen im Schlaf also ängstiget, als müßte er ersticken, ist also eine Fabel, wenn die Leute sagen, es habe sie eine Trutt oder Hex gedruckt.

Wenn es von dem Essen herrühret, so soll man sich von allen harten und aufblähenden Speisen enthalten, und zu Nachts nicht auf den Rücken legen. Man kann auch ein Vomitiv,

oder andere Purgier einnehmen. Kömmt es aber vom Geblüt her, so soll man sich Aderlassen, und niemals zu Bette gehen, ehe die Verdauung geschehen ist. Auch fleißig das Pulver aus Zinnober, Salpeter und Tartaro vitriolato gebrauchen.

8. Für die Lähmung der Glieder von dem Schlag.

Die Lähmung ist insgemein ein Ueberbleibsel von dem Schlagfluß; und ist die nächste Ursache dieses Zufalls entweder eine Verstopfung, oder eine Schwachheit in den Nerven der verletzten Theile. Daher muß man die verstopfte oder geschwächte Nerven der verletzten Theile wieder eröffnen, und stärken.

Man soll also öfters des Tages einen Thee von Salbey trinken, und die verletzten Theile fleißig warm reiben, und dieselbe mit Carmelitergeist fleißig warm schmieren, oder mit Regenwurm- Ameisen- oder Rosmaringeist. Wacholderbrantewein, worinn venetianische Seife aufgelöset, ist auch gut. Man kann warme Bäder von Salbey, Rosmarin, oder Lavendel, oder Ameisen öfters gebrauchen, oder die gelähmte Glieder mit frischen Brennnesseln peitschen, oder netze Senf in Brantewein, und bestreiche die lahme Seite damit.

Wenn die Zunge von dem Schlag gelähmet ist, so soll man gleich Anfangs die Ader unter der Zunge öffnen, oder die Blutegel unter das Kinn setzen. Man kann auch Bibergeil in Wein

zer-

zergehen lassen, und etliche Tröpflein davon auf die Zunge tröpflen, oder das Pulver von Bibergeil unter die Zunge legen. Oder man kann etliche Tröpflein von Agtstein- oder Nägeleinöl auf geriebenen Zucker fallen lassen, und unter die Zunge nehmen. Oder man soll sich mit Meerzwiebelessig oft gurgeln, und etlichemal des Tages die äussere Kehle damit wohl streichen.

9. Für den Krampf der Glieder.

Hier hilft gemeiniglich das bloße Reiben, wodurch das stockende, oder scharfe Geblüt in demjenigen Theil wieder zertheilt, in die Ader wieder fortgetrieben, und also der Krampf vertrieben wird. Oft hilft auch, wenn man den krampfigten Ort mit Speichel, absonderlich wenn man noch nüchtern ist, oder mit Brantewein, oder Lavendelgeist wohl reibet. Oder streiche distillirtes Leinöl warm über.

10. Für ein Ueberbein.

Schlage Bley ganz dünn, und bind es eine Zeitlang darauf. Eine Bleykugel, womit ein Wild geschossen worden, ist besser. Oder mische schwarze Seife und ungelöschten Kalch wohl unter einander, und lege es mit Schaafsleder über. Oder binde einen lebendigen Laubfrosch darüber, und laß ihn darauf sterben. Oder lege täglich Hauswurz über.

11. Für contracte Glieder.

Schmiere dieselben oft mit Dachsfette, oder mit deinem Urin. Oder zerstoß etliche junge Schwalben mit Federn und allem Zugehör, thu dazu zerstampfte Rosmarin, Lavendel, Erdbeerblätter, jedes eine Hand voll, laß es in einem verdeckten Hafen braten, und also 9. Tage stehen, hernach noch einmal aufwallen, drucke es durch ein Tüchlein, und reibe die Glieder warm damit.

12. Für verrenkte Gieder.

Mache aus Gerstenmehl, Kleyen, Butter und Eßig ein Pflaster, und lege es warm über. Oder binde eine Aalhaut über.

13. Für schwache und zitternde Glieder.

Wasche dieselben öfters mit warmen Wein, oder warmen braunen Bier, oder mit deinem Urin, oder Salbeywasser. Oder presse aus den Katzentraubel (sind eine treffliche Gliederstärkung) den Saft heraus, mache ihn warm, vermische ihn mit sehr scharfen Brantewein, und schlage denselben über. Den Caffee muß man hier meiden.

14. Für schwindende Glieder.

Lege Menschenhaut über. Oder thu Waldschnecken in ein Zuckerglas, streue Salz darauf, nimm wiederum andere solche Schnecken, und streue abermal Salz darauf, und so fort, bis das Glas voll ist, binde es wohl zu, setze es

eine

eine Zeitlang an die Sonne, oder 14. Tage in einen Ameishaufen, so werden die Schnecken zu einem Oel, und mit diesem schmiere öfters die Glieder. Dieses ist die beßte Schwind- und Geädersalben.

15. Für erfrorne Glieder.

Lege Sauerteig über. Oder koche hart gefrorne Ruben im Wasser, und bade die Füße rc. darinn. Oder reibe die erfrorne Glieder wohl mit Schnee, und stecke sie eine Zeitlang in kaltes Wasser. Das kalte Wasser ziehet den Frost heraus, gleichwie das Feuer die Hitze aus den Gliedern. Du mußt aber hernach ein gutes Glas warmen Wein trinken.

16. Für Kälte sich bewahren.

Lege Pferdhaare in die Schuh, so wird dich nicht bald frieren.

17. Für die Blattern der Kinder.

Diese Krankheit kömmt meistens her von der Unreinigkeit des mütterlichen Geblüts, so die Kinder in Mutterleib einsaugen, welche hernach zu gewisser Zeit fast bey allen Menschen durch eine Hitze heraus will. Je länger aber diese Unreinigkeit im Geblüt eines Menschen bleibt, je gefährlicher ist es.

Man muß den Patienten mit austreibenden Arzneyen nicht übertreiben, sondern alles der Natur überlassen, sich mäßig warm halten, kein

Fleisch

Fleisch essen, und kein Bier trinken, anstatt dessen nur Suppen, und pur Wasser mit etwas Milch genießen.

Zum Heraustreiben rühmt man sonderlich das Getränk von Hirse, oder Linsen. Oder man kann das Pulver von Perlenmutter, oder Krebsaugen, oder von präparirten Hirschhorn einnehmen. Daß man keine Gruben im Gesicht bekomme, so soll man dasselbige mit Wasser von distillirtem Weineßig zu Nachts öfters waschen, und am folgenden Morgen mit gekochtem Wasser von Pappeln und Kleyen wieder waschen. Daß aber die Augen nicht beschädiget werden, soll man oft Frauenmilch, oder andere Milch, worein etwas Saffran gemischt, warm in die Augen tröpfeln, oder gekäueten Fenchel in die Augen hauchen, oder dem Kind nur Rautenwurzel an den Hals hängen.

18. Für blöde Augen.

Zerknirsche das Kraut Augentrost, und lege es über die Augen. Oder mische Rosmarinsaft mit Honig, und lege es über. Oder thu öfters Wermuth- oder Angelicksaft in die Augenwinkel. Oder zerlaß Alaun im Wasser, schmiere die Augen damit. Oder schmiere die Augen öfters mit blauen Kornblumenwasser, oder nur mit frischen Wasser.

19. Für die Felle im Augen.

Brenne den Kopf von einer schwarzen Katze zu Pulver, und blas es in die Augen. Oder thu 3. oder 4. Läuse lebendig in das üble Auge, mache es fest zu, so werden sie es aussaugen. Oder vermische Merzenblumenwasser mit etwas Hechtengalle, und thu es in das Auge.

20. Für den schwarzen Augenstaar.

Alle Augenstaaren entstehen von groben, dicken und zähen Säften, welche in der crystallischen Feuchtigkeit sich stocken; daher muß man diese dicken Säfte verdünnen, und zertheilen, damit die crystallische Feuchtigkeit wieder hell werde. Man soll den Hirschhorngeist öfters hinauf schnupfen, und den Wirbel reiben. Oder zuweilen Brenneisen oder Fontanelle im Nacken setzen, spanische Fliegenpflaster oder Haarschnüre legen, öfters laulichte Fußbäder gebrauchen, oder Schrepfen und Aderlassen, absonderlich bey Vollblütigen. Wenn aber der schwarze Staar schon alt und eingewurzelt ist, so hilft nichts mehr.

21. Für den grauen Staar.

Alles Vorgemeldete dienet auch Anfangs in dem grauen Staar, aber wenn er noch frisch ist. Kann man aber nichts ausrichten, und der Staar schon alt, oder zeitig und vollkommen ist, so muß man ihn stechen, das ist, mit der Staarnadel niederdrucken.

22. Die Augen gut zu erhalten.

Mische Lorbeerschaalen unter den Toback, und rauche ihn. Oder streich alle Morgen die Gegend der Augen hinterwärts. Hiezu dienen auch schöne grüne Wiesen, grüne Gläser, grüne und blaue Vorhänge und Teppich, klares Wasser und klare Spiegel, wenn man oft hinein schauet.

23. Für ein kurzes Gesicht.

Das kurze Gesicht (Myopia) wird am besten durch Hohlgläser oder Brillen verbessert, und vergeht kaum eher, als im Alter. Bey dem fernen Gesicht (Presbyopia) welchem zwar auch kaum zu helfen, dienen die erhobene Brillen.

24. Für rothe entzündete Augen.

Mache das Weiße von einem Ey mit Allaun zu einer Salbe, streich es auf ein Tüchlein, und lege es laulicht auf das Auge. Oder weiche Wacholderbeer in Brantewein, drucke sie aus, und binde es mit einem Tüchlein um Schlafenszeit in den Nacken. Oder schlage ein Eyweiß zu Wasser, laß feinen Zucker darinn zergehen, und tröpfle etliche Tropfen davon ins Auge.

25. Für eiternde Augen.

Sied Eßig mit Honig, und schmiere die Augen damit.

26. Für das Augenwehe.

Räuchere die Augen mit Saffran. Oder mische Weibermilch mit Rosenwasser, und streiche es über die Augen. Ist dir aber ein Sand, Koth, oder Steinlein in das Auge gefallen, so schieb ein ganzes Krebsauge unter das Augenlied, so zieht es solches, wie der Magnet das Eisen, an sich. Wider dunkele Augen zerknirsche Augentrostkraut, und lege es über. Für Augenfelle bestreiche die Augen öfters mit Honigwasser. Oder thu etwas von blauen Kornblumenwasser eine Stunde vor dem Schlafengehen in die Augen.

27. Für die Ohrenschmerzen.

Hier kannst du etliche Tropfen von Kampfergeist warm mit Baumwolle ins Ohr legen, oder auch oft hinter die Ohren streichen. Oder gieß des Tages zuweilen etliche Tropfen süßes Mandelöl warm in das Ohr hinein, dieses wird nicht nur die Schmerzen lindern, sondern auch das Geschwär zeitigen, und zum Ausfluß bringen; das thut auch das Eyeröl. Wenn man das Geschwär in den Ohren sehen kann, so muß man es mit einer Lanzette bey Zeiten öffnen.

28. Für das Klingen und Sausen der Ohren.

Dieses Uebel kömmt theils her von dem Geblüt, daher muß man dasselbige ableiten, durch Schrepfen, Purgieren, und zertheilende Flußessenzen

essenzen u. s. f. theils von dem Ohrenschmalz, so in den Ohren stecket; daher soll man die Ohren mit einem Ohrlöffelein fleißig ausputzen.

Thu bitteres Mandelöl mit Baumwolle warm ins Ohr. Oder tröpfle den ausgepreßten Saft von Majoran, mit etwas bitterm Mandelöl vermengt, in die Ohren. Oder wirf gestoßene Gewürznegelein auf Kohlen, und laß den Rauch ins Ohr gehen. Oder vermische weißen Weihrauch mit Wein, und tröpfle es warm in die Ohren.

29. Für die Würmer in den Ohren.

Thu Wermuthsaft, oder bitteres Mandelöl in die Ohren, oder nur deinen Speichel. Oder mische den Saft von Zwiebeln mit Honig, und thu ihn hinein. Oder gieß nur warme Milch ins Ohr.

30. Für ein übles Gehör.

Stecke Cardobenedictenwasser mit Baumwolle ins Ohr. Oder zerknirsche Ameiseneyer in Baumöl, laß es kochen, und tröpfle etwas davon Abends ins Ohr. Oder drucke den Saft aus Ameiseneyern, und laß ihn warm in die Ohren laufen. Oder tröpfle etliche Tropfen Wacholderöl in die Ohren. Oder backe ein Laiblein Brod mit Feldkümmel vermischt, im Ofen, und halte es warm zu den Ohren. Oder thu Schwefelöl mit Baumwolle etliche Täge lang in die Ohren. Oder laß geschabten Rettich

tich mit Salz 24. Stunden stehen, und thu hernach den Saft mit Baumwolle ins Ohr.

31. Für das starke Nasenbluten.

Brenne einen Birkenschwamm zu Pulver, und schnupfe es in die Nase. Oder lege ein mit frischem Wasser benetztes Tüchlein auf das Genick. Oder stoß Eyerschaalen zu Pulver, und schnupfe es in die Nase. Oder nimm Bolus, Allaun und Kraftmehl, schlage es übers Haupt. Oder schnupfe Froschleichwasser mit etwas gepulverten Alaun vermischt. Oder zerstoß Zwiebeln mit Eßig, und steck es in die Nase. Oder steck nur ein Stücklein Alaun in das Nasenloch hinauf. Oder steck ein Stücklein Speck in das Nasenloch. Oder schlage ein in kaltes Wasser getunktes Tüchlein um den Hals.

32. Für den verlohrnen Geruch.

Stoß Majoran, Dosten und Schwarzkümmel zu Pulver, und riech daran. Oder koche Raute und Ysop im Wasser, seige es durch, und gurgle dich damit.

33. Für den Catharr.

Catharr ist ein Hauptfluß, wenn nämlich der Rotz und anderer Schleim von dem Gehirne nach der Nase herab fließt, also daß die Nase continuirlich tröpfelt. Wenn der Catharr ordentlich fließet, und nicht zu stark ist, so ist er gesund, und deßwegen pur der Natur zu überlassen.

lassen. Wenn er aber außerordentlich scharf, heftig und stark anfällt, da muß man die Schärfe durch eine Purganz abführen, und hernach schweißtreibende Flußmixturen gebrauchen, endlich auch äußerliche Mittel.

Stoß Majoran zu Pulver, und schnupfe ihn. Oder vermische ein Pulver von Schwarzkümmel mit ein wenig Kampfer, und rieche oft daran. Den Kindern aber salbe die Brust mit ungesalzener Butter, Kamillen- und Mandelöl, oder wasche ihnen die Füße mit warmen Bier.

34. Für wüthende Hundsbisse.

Man muß die Wunden bey Zeiten aufschneiden und erweitern, und das durch den Biß vergiftete Blut mit Schrepfköpfen aus der Wunde ziehen lassen. Oder man kann die Wunde fleißig mit Salzwasser auswaschen, und sogleich einen Schrepfkopf darauf setzen. Oder man soll die Wunden mit einem glüenden Eisen brennen. Das gewisseste Mittel soll seyn, wenn man dann und wann einen gestoßenen Mayenkäfer, welche man in Honig aufhebt, einnimmt, oder ein in Buttermilch getunktes Tüchlein um den Schaden schlägt. Wenn aber die Wasserfurcht schon da ist, so ist selten mehr zu helfen; doch kann man die eben gemeldte Mittel probieren.

35. Für übermäßiges Wachen.

Daß man wider seinen Willen nicht schlafen kann, kömmt her von einer heftigen Wal-

lung

lung der Lebensgeister im Gehirne, wie auch von scharfen Nachsinnen und Sorgen u. s. f. Rühret es her von den unruhigen Lebensgeistern, so muß man sie besäyftigen, vornämlich durch eine gemachte Milch von Mohnsaamen, wovon man einnimmt. Oder nimm 20. Tropfen von Mohnöl ein, und bestreiche damit die Stirne, Schläfe und Nasenlöcher. Oder iß fleißig süße Mandeln. Oder salbe die Schläfe, Puls und Herzgrube mit Muscatnußöl.

Kömmt es aber her von Sorgen, und scharfem Nachdenken, so muß man solche meiden, absonderlich zu Nachts, hingegen sich der Gemüthsruhe befleißigen. Man soll auch alle warme Getränke, absonderlich Caffee Nachmittag und gegen Abend meiden. Alte Leute die ohnedem nicht viel schlafen, sollen gegen Abend ein wenig guten Wein mit etwas Theriak trinken.

36. Für übermäßiges Schlafen.

Dieses Uebel entsteht theils von großer Schwachheit der Nerven, theils von überflüßigem Geblüt, welches das Gehirn beschweret, theils vom dicken und zähen Geblüt; daher muß man die Schwachheit der Nerven stärken, das überflüßige Geblüt abzapfen, und das dicke Geblüt verdünnen und zertheilen. Wenn einer die Schlafsucht (Lethargus) hat, das ist, wenn einer so tief und stark schläft, daß er kaum zu erwecken, so kann man ihm Aderlassen, oder ein Visicatorium auf das Haupt, wo zuvor die Haare abgeschoren worden, legen.

37. Für den Grind.

Der Grind, oder krätzhafte Ausschlag des Kopfs kömmt her vom unreinen und scharfen Geblüt, welches die Natur hier austreibet; deßwegen soll man Anfangs nicht gleich äußerliche, zurücktreibende Mittel, sondern innerliche Mittel gebrauchen, welche das Geblüt reinigen, wozu dienet Taubenkropfessenz u. s. f.

Mit der Zeit kann man auch äußerliche Mittel gebrauchen. Streiche Wollkrautsaft auf ein Tuch, und lege es warm auf den Kopf. Oder siede Pappeln mit Knabenurin, und zwage den Kopf damit; dieses heilet den Grind von Grund aus.

38. Für aufgesprungene Lefzen.

Schmiere die Lefzen mit dem Saft von einem ans Feuer gehaltenen Kochlöffel. Oder schmiere dieselbe mit Kerzenunschlitt, mit Wein oder Bier vermenget. Oder schmiere sie mit ungesalzene Butter.

39. Für das Zahnwehe.

Wenn solches von kalten Flüssen herkömmt, so siede Knoblauch in Eßig, und halt es ein wenig im Mund; das ist hier das beßte Mittel. Oder reibe Schießpulver, und Salz ganz klein, und lege es auf den Zahn. Oder koche Pfeffer in Eßig, und nimm davon warm in Mund. Oder käue Bertramwurzel, oder halt Lavendelwasser oft in Mund. Tobackrauchen ist auch sehr gut.

Kömmt

Kömmt aber das Zahnwehe von einem hitzigen Fluß her, so mußt du den Zufluß des Geblüts ableiten, nämlich durch Schrepfen, oder Ansetzung der Blutegel hinter die Ohren. Oder reibe zerstoßenes Salz auf das böse Zahnfleisch so stark und lang, bis es blutet. Eine Stunde hernach koche Salbey, oder Pappel mit Milch, und nimms öfters in Mund; so wird es bald besser werden.

40. Für hohle Zähne.

Stecke ein Stücklein Bertramwurzel hinein. Oder lege Kampferbrantewein mit Baumwolle in den hohlen Zahn, oder laß etliche Tropfen Leinöl hinein fallen; so wird der Schmerz bald ein Ende nehmen.

41. Für ein Geschwär am Zahnfleisch.

Siede Feigen in Milch, und nimm sie öfters in Mund. Oder brate eine Feigen, und lege sie fein warm auf. Oder lege Kamillen und Rockenmehl mit einem Tüchlein öfters warm über.

42. Für schwarze Zähne.

Die schwarzen Zähne weiß zu machen, stoß Salz und Weinstein, oder Bimsenstein zu Pulver, und reibe alle Morgen und Nachts die Zähne damit. Oder brenne Brodrinde und etwas Bimsenstein, stoß es zu Pulver und reibe die Zähne damit; dieses machet weiße Zähne und vertreibet den Brand.

43. Für stumpfe Zähne.

Bisweilen werden die Zähne ganz stumpf, also, daß man darauf nicht beißen kann; dawider dienet gar wohl, wenn man stark auf ein wollenes Tuch oder Hutfilz beißet, oder nur sauren Käs in den Mund nimmt, und die Zähne darauf setzet.

44. Für wackelnde Zähne, und faules Zahnfleisch.

Reibe es des Tages öfters warm mit deinem Urin. Oder stoß Schneckenhäuslein, Hechtenzähne und Alaun zu Pulver, und reibe oft die Zähne damit. Oder mache Myrrhen, Rötelstein, Muscatnuß, und gebrennten Alaun mit Honig zur Latwerge, und reibe das Zahnfleisch damit; oder mache nur Myrrhen und Alaun mit Honig zur Latwerge, es hilft trefflich. Oder siede Eicheln, Salbey und Alaun in Wein, und wasche den Mund öfters damit aus, das wird dir das Zahnfleisch wieder zusammen ziehen, und fest machen.

Wäre das Zahnfleisch gar zu sehr angesteckt, und verdorben, so kannst du ungescheut die sogenannte ägyptische Salbe zur Ansalbung des Zahnfleisches gebrauchen, als welche das faule Zahnfleisch am beßten reiniget.

45. Für die kleine Würmlein in den hohlen Zähnen.

Will der Schmerzen in den hohlen Zähnen nach gebrauchten Mitteln nicht aufhören, so ist

zu

zu muthmaßen, daß kleine Würmlein darinn seyn. Siede Bertram in gutem Wein, nimm denselben in Mund, so heiß du es leiden kannst, so fallen die Würmlein gewiß aus den Zähnen.

46. Daß ein Zahn leicht ausfalle.

Lege die Wurzel von Scheelkraut darauf. Oder stoß die Corallen zu Pulver, und lege es darauf, so fällt der schadhafte Zahn aus.

47. Für einen stinkenden Mund.

Siede Kümmel in Wein sehr wohl, und trink etliche Tage davon, so wirst du bald einen angenehmen Athem bekommen, wenn der Gestank vom Magen herkömmt. Wenn es aber von unreinen Zähnen herrühret, so siede Myrrhen und Mastix in gutem Wein, und wasche die Zähne damit Abends und Morgens. Viele Leute ziehen sich selbst solches Uebel zu, nämlich durch nachläßiges Säubern und Putzen, welches man billig alle Morgen mit gestoßenem Kohlenpulver thun sollte.

48. Für geschwollene Mandeln.

Halte dich zuvörderst wohl warm, und schmiere die Mandeln mit Kamillen- oder süß Mandelöl, und lege ein warmes Tüchlein von heißer Asche oder Haber darüber. Oder schlag die schwarze Lämmerwolle warm über.

49. Für herabgefallenes Zäpflein.

Feuchte Sauerteig mit Eßig an, mische gestoßene Gewürznägelein darunter, und lege es

oben auf den Wirbel. Oder zerquetsche ein hart gesottenes Ey, und lege es öfters ganz heiß auf den Wirbel, und gurgle dich öfters mit gesottenem Salbeywasser mit etwas Alaun vermischt.

50. Für ein in dem Halse steckendes Bein.

Es geschieht bisweilen, daß einem ein Bein oder sonst etwas im Halse stecken bleibe, als müßte er ersticken, da setze du nur gleich deine zwey Daumen hinter seine Ohren, und hebe ihn geschwind in die Höhe, so wird es alsobald hinunter gehen. Oder nimm einen dünnen eisernen Drat, binde ein Stücklein von einem Baadschwamm daran, netze es in Honig, und stecke es in den Hals, so kömmt das Bein hinab.

Wenn es aber gar zu weit darunten steckt, so gieb dem Patienten oft Honig mit Mayenbutter vermischt, in den Mund. Oder gieb ihm nur Baumöl, oder süß Mandelöl zu trinken.

51. Für die Angina, oder Halsgeschwär.

Dieses Uebel kömmt her entweder von einer Entzündung des Halses, oder Verschleimung desselben. Und ist oft so gewaltig, daß man kaum schlucken, oder Athem holen kann. Hier muß man vors erste die überflüßige schädliche Feuchtigkeiten durch eine Purganz ableiten, hernach äußerliche Mittel gebrauchen.

Siede Salbey mit Alaun in Wasser, und gurgle dich öfters warm damit. Oder sied ein Schwalbennest in Wein, oder Milch zu einem

Brey,

Brey, und lege es warm über den Hals. Oder sied Kamillen in Eßig, und lege es warm über. Oder sied Geißmilch und spitzigen Wegerich in Wasser, und gurgle dich oft damit.

52. Für die Bräun auf der Zunge.

Man soll die Zunge fleißig säubern, und mit Quittenschleim wohl ansalben. Oder laß eine Speckschwarte ein wenig in heißem Wasser liegen, damit das Salz ausgesogen werde, lege hernach dieselbe auf die Zunge, dieses hält die Zunge fein frisch.

53. Für die vor Hitze aufgesprungene Zunge.

Zerlaß Salpeterküchlein in Brunnenwasser, und gurgele öfters damit den Mund, das zieht die Hitze heraus, und heilet die Zunge wieder; wären aber die Schrunden gar zu tief, so nimm Eyeröl, oder Quittenschleim, und menge ein wenig gepulverte Myrrhen darunter, und salbe die Zunge damit.

54. Für den Frosch unter der Zunge.

Nimm Granatenschaale, trocknen Ysop und Salz, so viel du willst, und nimm davon öfters etwas unter die Zunge. Oder nimm Granatenschaalen, Alaun, Rosenhonig und Wegerichwasser, und laß alles ein wenig aufsieden,

55. Für den Ansprung im Angesicht.

Bestreiche die räudige Oerter mit süßem Mandelöl. Oder mache Galmey, Schwefelblumen, Bleyweiß und Weinsteinsalz zu Pulver und streue es ein.

56. Für die Finnen im Angesicht.

Laß cyprisches Kupferwasser in Wegbreitwasser zergehen, tunke Baumwolle darein, und bestreiche Abends die Finnen damit, und des Morgens wische es mit Wasser ab. Oder reibe lebendigen Schwefel, Bleyweiß, Rosenöl und Kampfer unter einander.

57. Für ein kupfrichtes Angesicht.

Stoß Allaun und lebendigen Schwefel zu Pulver, gieß Rosenwasser darauf, rüttle es eine Zeitlang in einem Glas herum, und halt es Abends mit eingetunktem Tüchlein auf das Angesicht, des Morgens wische es mit Rosenwasser wieder ab. Oder wasche das Gesicht oft mit dem Saft von Gänserichkraut.

58. Für Sommerflecke.

Sie rühren her von einer verdickten Zähigkeit des Geblüts, welche bey den heißen Sommertagen heraus gezogen wird. Aeußerlich kann man brauchen nachfolgende Mittel. Sied Reis in Wasser, und wasche damit Morgens und Abends das Gesicht. Oder schwenke Weinsteinöl, und süß Mandelöl unter einander, bis es

weiß wird, und bestreich das Gesicht damit um Schlafenszeit. Oder mische Salz unter Limoniensaft, und bestreich es damit.

59. Für Sonnenbrand.

Daß die Sonnenhitze dein Angesicht nicht verbrenne, und schwarz mache, so nimm ein wenig ausgelassenes Hirschmark in die Hand, reib es mit den Fingern ganz rein, und streich das Angesicht fein dünn damit. Ist aber solches schon angebrennt, so wasche es alsbald mit Weineßig, oder Weinsteinöl.

60. Für die Runzeln in dem Angesicht.

Sied Gichtrübenwurzel und Feigen in Wasser, und wasche fleißig das Gesicht damit. Oder salbe es mit Kapaunenschmalz und Eyerweiß um Schlafenszeit, und wasche es des Morgens mit Milch wiederum ab. Oder bestreich das Gesicht mit Violenöl. Oder wasche es mit weissem Lilienwasser.

61. Für unsaubere Hände und Angesicht.

Siede Alaun mit Eyerweiß vermischt, zu einer Salbe, und schmiere öfters die Hände und das Gesicht damit, so werden sie rein und weiß; oder käue Mandelkern mit den Zähnen ganz klein, thu es in ein feines Tüchlein, und wische dich damit ab. Oder wasche dich mit Geißmilch.

62. Für

62. Für die Muttermäler.

Thu aus der Borragenwurzel das Herz, welches in der Mitte ein weißer Strich ist, heraus, weiche es in scharfen Roseneßig, tunk einen Schwamm darein, und halt ihn öfters warm auf die Flecken.

63. Für die Warzen in dem Gesichte und an den Händen.

Stoß Wegwart sammt den Saamen, oder Blühte in einem Mörsel, und nachdem du die Warzen ein wenig aufgerieben hast, so bind den Saft sammt dem Kraut darauf. Oder zerquetsche die Blätter von Wolfsmilchkraut, und schmiere den Saft darüber. Oder schmiere die Warzen des Tages oft mit Schellkrautsaft. Oder laß einen Tropfen von Scheidwasser auf die Warzen fallen, so vergehen sie.

64. Für die Kröpfe.

Kropf (Struma) ist eine verhärtete Drüsengeschwulst am Hals, welche allerhand üble Feuchtigkeiten in sich hält. Innerliche Mittel sollen hier mehr, als äußerliche ausrichten. Rosmarinthee, wenn man ihn öfters trinket, zertheilet trefflich die verhärteten Halsdrüsen. Aeußerlich kann man Schaafunschlitt und Salz unter einander reiben und auflegen. Oder mische schwarze Seife, und ungelöschten Kalk unter einander, streich es auf ein wollenes Tuch, und lege es auf.

65. Für die Heiserkeit.

Dieses Uebel kömmt her von einer scharfen Feuchtigkeit, und neblichter Luft, so in die Luftröhre gefallen. Nimm den Dotter von einem neu gelegten Ey, zerschlag es, und mische es mit Zucker, und nimm es früh nüchtern ein. Oder zerstoß Knoblauch zu einem Brey, druck den Saft heraus, mische Honig darunter, und nimm Morgens und Abends davon warm ein. Oder nimm Baumöl mit Kandelzucker öfters in warmen Bier ein. Oder nimm öfters Bernzeltlein in Mund, und schlucke den Saft hinunter. Oder trink fleißig warme Rübenbrühe.

66. Für die Brüche.

Wenn ein Kind einen Bruch hat, so schmiere solchen mit Hunds- oder Fuchsschmalz. So aber ein Knab von 10. oder 12. Jahren einen Bruch hat, so mache einen Gurt, und schmiere solchen mit Fuchsschmalz. Wenn aber ein Mann einen Bruch hat, so gurte den Bruch hinein; sied Sanickel in Wein und Wasser, und trink es; den Bruch aber schmiere mit Fuchsschmalz.

67. Für die Leberflecke.

Wasche dieselben fleißig mit deinem Urin. Oder bestreich solche mit Citronensaft, oder Weinsteinöl. Oder zünde einen weißen Bogen Papier an, laß ihn in einem Geschirr von Meßing verbrennen, da wirst du darauf eine Feuchtigkeit finden, und mit solcher schmiere die Leberflecke.

68. Für die Unkeuschheit.

Wenn ein Mensch, es sey Manns oder Weibsperson, mit unersättlicher Begierde zur Unkeuschheit angefochten wird, der esse frische Rauten aus gutem Weineßig, so wird ihm der Kützel bald vergehen.

69. Für ein geschwollenes und entzündetes Gemächt.

Lege Kreuzwurz mit Gerstenmehl gestoßen, über. Oder sied gestoßene Kreuzwurz in Wein, streich es auf ein Tuch, wie Pflaster, und lege es warm über das Gemächt. Oder sied Brosam von Rockenbrod mit Baumöl zu einem Brey, und schlag es in einem Tüchlein warm über.

70. Für ein Geschwär und Versehrung der heimlichen Orte.

Sied Queckengras mit den Wurzeln in Wein, thu Honig darunter, und wasche damit den heimlichen Ort, hernach netze ein Tüchlein darinn, und lege es warm über. Oder wasche es mit Sanickelwasser oder Scabiosensaft.

71. Für das Rothlauf.

Dieser Zustand entsteht von einer scharfen, hitzigen und gallichten Materie. Hüte dich vor starkem Purgieren, wie auch vor allzustarkem Schweiß, und kühlenden Umschlägen, sondern gebrauche öfters einen warmen Ueberschlag von Korn-

Kornmehl, oder von der innern grünen Holderrinde, mit etwas Kampfer vermischt. Oder schlag nur öfters warmen Schweinkoth über; dieß ist hier trefflich gut. Oder nimm das Weiße von einem Ey, thu gestoßenen Allaun darunter, mache es zu einer Salbe, und schmiere den bösen Ort damit.

72. Für die Mutterschmerzen, Mutterfraiß u. s. f.

Weiber, die mit viel Mutterwehe geplagt sind, können in währenden Schmerzen Osterluceywurzel in Wasser kochen, und davon warm trinken. In Ohnmachten und Fraiß, soll man ihnen Bibergeil, oder Teufelsdreck, oder den Dampf von angezündeten alten Schuhen vor die Nase halten, und die Fußsolen mit Salzwasser wohl reiben.

73. Für die Unfruchtbarkeit der Weiber.

Die Unfruchtbarkeit der Weiber kömmt her von ihrer unordentlichen Reinigung, wenn diese zu stark ist, oder von dem weißen Fluß, Bleichsucht, (Cachexia) oder andern Fehlern der Gebährmutter. Für all diese Zustände helfen am beßten die Gesundbrunnen, besonders die warme Bäder, wie öfters die Erfahrung gelehret, daß viele Weiber nach deren Gebrauch schwanger geworden, welche vorher lang unfruchtbar gewesen.

Ist hier die Schuld die unordentliche Reinigung, so sieh unten über flüßigen Monatsfluß.

fluß. Liegt aber die Schuld am weißen Fluß, so sieh unten weißen Fluß.

74. Für verstopfte Monatzeit.

Hier muß man das zähe Geblüt verdünnen mit warmen Thee von Ehrenpreiß, Melissen, Rosmarin u. s. f. oder mit zertheilenden Essenzen von Rosmarin, Osterlucey u. s. f. wie auch mit Aderlassen an Füßen, und Fußbädern von Kamillen und Beyfuß.

Du kannst auch deinen Urin bey Eintritt des neuen Lichts etliche Tage lang trinken. Oder trink alle Morgen Beyfußsaft etliche Tage nach einander. Oder laß ein wenig ganzen Saffran in einem Löffel voll Baumöl über Nacht stehen, und trink es frühe mit warmen Wein; und dieses thu öfters.

75. Für überflüßigen Monatfluß.

Hier muß man die Wallung des Geblüts temperiren, und solches von der Mutter abziehen. Siede rothe Kornblumen in Wein, und trink öfters warm davon. Oder zerstoß Wegrich- und Klettenblätter, drucke den Saft aus, und nimm ihn des Tages öfters ein. Oder mische gestoßene Corallen und Siegelerde unter einander, und nimm davon täglich in Wasser ein. Oder lösche in einer Geißmilch einen glüenden Stahl ab, so lang, bis sie warm wird, hernach trinke sie.

Die

Die Monatzeit der Weibsbilder fängt an im vierzehnten Jahr, und währet bis in das fünfzigste, auch wohl gegen das neun und fünfzigste Jahr, und so lange sind die Weiber Kinder zu zeugen tüchtig.

76. Für den weißen Fluß.

Diese Krankheit der Weiber ist eine Art der Bleichsucht (Cachexia) oder gleichsam ein Saamenfluß der Weiber, und entsteht meistens von verhaltener, oder übelbestellter Monatzeit. Die beßte Cur ist hier das öftere Purgieren; hiezu gebrauche einen aus Rhabarbara und Sennetblättern gemachten Laxiertrank, und wiederhole solchem bey abnehmenden Licht allezeit über den dritten Tag. Bey einer vollblütigen Person kann man auch am Arm Aderlassen, sonst nicht.

Du kannst auch öfters warmen Thee trinken von Melissen, Rosmarin, oder Schafgarben. Oder siede Melissen, Kamillen, weißen Beyfuß, Braunellen und Ringelblumen in Wein, und trink des Mittags und Abends davon. Für das Jucken und Brennen in dem heimlichen Ort gebrauche frisches Wasser, und wasche dich damit.

77. Für eine schwere Geburt.

Die schwangere Weiber sollen täglich um die Zeit ihrer Niederkunft etliche gebratene Feigen essen, so werden sie leichter gebähren. Oder

mache Kühekoth mit warmen Wein wohl unter einander, und schlage es wohl warm über den Nabel. Oder stoß Agtstein zu Pulver, und nimm davon in Wein oder Suppe ein. Oder nimm gestoßene Myrrhen in gutem Wein ein. Oder trink Kümmelwein mit Honig vermischt. Zur Beförderung der Nachgeburt aber trink gesottenes Wasser von Salbey, oder lege zerstoßene Salbey auf die Mutter.

78. Für ein Kind, so in Mutter Leib nicht fort will.

Gieb der Gebährenden zwey Scheiblein von weißer Lilienwurzel zu essen. Oder gieb ihr frische Muttermilch zu trinken. Oder laß zwey Eyer in Wasser weich sieden, und laß sie das Wasser davon trinken.

79. Für ein todtes Kind in Mutter Leibe.

Siede Betonien, Ysop, und Eisenkraut wohl mit Wein, und trink davon. Oder siede Eisenkraut allein im Wasser, und trink wohl warm. Oder siede Salbey in süßer Milch, und iß sie.

80. Für die Krätze der Hände.

Die Krätze ist eine Art der Bleichsucht (Cachexia) welche von einer besondern Schärfe des Geblüts herrühret. Man muß hier nicht gleich äußerliche Mittel, sondern innerliche,

che, so die schädliche Materien ausführen, gebrauchen. Siede Erdrauchkraut, oder Taubenkropf in Geißmilch, und trink etliche Wochen des Tages zweymal davon, dieß ist eine treffliche Blutreinigung. Oder koche Sennetblätter mit etwas Zimmet in Milch, und trink davon. Oder nimm täglich 2. Messerspitzen Schwefelblumen, mit oder ohne Zucker.

Wenn der Leib wohl gereiniget ist, so wasche die Hände öfters mit Salzwasser, oder mit deinem Urin, oder mit Lederlohe, misch Schwefelblumen mit Limoniensaft, und streich Morgens und Abends die Hände damit. Oder weiche Schaaflorbern mit Eßig, und wasche dich damit. Oder stoß Hohlwurzel zu Pulver, mische es mit Eßig, und wasche dich damit.

81. Für den Krebs.

Mache eine starke Lauge von ungelöschtem Kalk, daß das Wasser 5. oder 6. Zoll hoch darüber stehe, laß es eine Weile stehen, hernach seige dieses Wasser ab, thu Menschenkoth darunter, oder Baumöl, mache einen Brey daraus, und lege es auf.

Dieses ist, wie ein berühmter Doctor aus Engelland versichert, gleichsam ein himmlisches Mittel, nicht nur den um sich fressenden Krebs, sondern auch alle faule, giftige Geschwäre, und stets fließende Schäden, wenn sie auch alt sind, von Grund aus zu heilen, als ob es durch Zauberey geschehe. Oder wasche den Schaden mit

dem gesottenen Wasser von Cardobenedicten, und streue dessen Pulver darein.

82. Für unheilsame Fisteln.

Nimm Weinstein, Alaun und Salz, jedes gleich viel, mache es zu Pulver, und brauche es mit Breitwegrichsaft.

83. Für stinkende Füße.

Brenne Alaun, bis er weiß wird, reib ihn zu Pulver, und streue es 3. bis 4. Tage nach einander unten in die Strümpfe. Oder siede Myrrhen und Alaun, und wasche die Füße oft damit.

84. Für rinnende Schäden.

Brenne faules Holz zu Pulver, und streue es darauf. Sieh oben Krebs.

85. Für allerhand Wunden.

Nimm gemeines Salz ein Pfund, Drachenblut (Sanguis Draconis) 2. Unzen, mache sie zu einem Pulver, und vermische sie. Hernach tunke in dieses Pulver ein nasses Tüchlein, schlag es über die Wunde, und laß es 48. Stunden darauf liegen.

Dieses Pulver nimmt allen Schmerzen und Geschwulst in einer halben Stunde hinweg, und heilet die Wunden, wo sie immer herkommen, von Stich, Hieb oder Schuß, von Dorn, Spreißen und dergleichen, von Grund aus.

Im-

Jmgleichen das Cardobenedictenpulver in die Wunden gestreuet, hat gleiche Wirkung. Baumwolle in Myrrhenessenz eingetunkt, und über die Wunden geschlagen.

86. Für die hartgeschwollene und entzündete Schäden.

Brate Zwiebeln unter heißer Asche, und lege solche öfters auf; dieß wird die harte Geschwulst gar zeitig eröffnen. Zur Heilung aber schlage nur Speck über. Für Entzündung der Wunden schlage frischen Küh̕ekoth mit Krautblätter über.

87. Für äußerliche Geschwäre.

Nimm Honig und Rockenmehl, auch etwas Theriac, mische alles unter einander, streichs auf ein Tüchlein, und lege es über.

88. Für verbrennte Glieder.

Wenn du dich verbrennt hast, es sey mit siedendem Wasser, Schmalz, Eisen u. s. f. so halte das verletzte Ort eine Stunde lang in Baumöl, so wird es sauber heilen, daß man keine Masen sehen wird. Oder lege geschwind saures Kraut öfters über. Oder rühre Milchraum, und das Weiße von einem Ey unter einander, und schmiere dich damit. Oder stoß Zwiebeln zu einem Brey, und schlage es über.

89. Für geronnenes Blut von Fallen, Stoßen, u. s. f.

Wenn du hart gefallen, gestoßen, und geschlagen worden bist, daß zu besorgen, du möchtest geronnen Blut bey dir haben, so siede Pferdkoth und Schaafunschlitt unter einander, und lege es über den Schmerzen. Oder nimm gedörrtes Bocksblut ein. Oder nimm gestoßene Krebsaugen mit Eßig und Bocksblut ein. Oder nimm geschwind einen scharfen Eßig ein.

90. Für eingetretenen Spiß, oder Dorn.

Zerlaß Schmeer, und schmiere den Schaden damit. Hast du dich aber in die Hände oder Füße geschnitten, so halt den Schaden eine gute Weile in Brantewein, oder wasche selben öfters damit.

91. Für frische Wunden.

Zerknirsche Wintergrün und lege es über. Oder lege Wagenschmiere über. Oder lege Hausenblase über. Oder laß etliche Tropfen Schreinerleim warm in die Wunde fallen, hernach netze Papier in warmen Leim, und schlage es über; man muß aber zuvor die Wunden mit Wein wohl auswaschen. Sieh oben Krebs.

92. Für faule Schäden.

Stoß Rosmarin zu Pulver, unb streue es darein. Oder siede Cardobenedicten im Wasser, wasche damit den Schaden, und streue hernach dessen Pulver darein. Sieh oben Krebs.

93. Für stark blutende Wunden.

Stoß gemeine Kohlen zu Pulver, und streue es hinein, oder streue Staubmehl hinein. Oder lege Saukoth mit Baumwolle über. Oder binde Rehhaare über. Oder streue gestoßene Krebsaugen hinein. Oder lege Spinnengeweb über. Oder brenne Birkenschwamm zu Pulver und streue es in die Wunden.

94. Für die Hühneraugen.

Die Hühneraugen an Füßen erfordern fast gleiche Cur, wie die Warzen. Anfangs gebrauche etlichemal ein Fußbad, und schneide das Harte behutsam weg, alsdann lege ein dünnes Speckschwärtlein auf, und bestreich selbiges öfters mit Schellkrautsaft, oder Wolfsmilchsaft. Oder zerstoß Knoblauch, und lege ihn darauf, so faulen sie aus.

95. Für den kalten Brand.

Sied Salpeter in deinem Urin, und schlage es warm über. Oder nimm gefrorne Rubenl, schabe sie, und lege es über. Oder mische Salz und Oel unter einander, und binde es über.

Oder nimm den Urin von einem jungen Mägdlein, netze ein Tüchlein darein, und lege es darauf. Oder lege Haasenkoth, oder das Weiße eines Eys, und Flachssaamenöl mit einem Tüchlein über. Oder schlage Hefen von Bier über den Schaden. Oder stoß rothe Zwiebeln zu einem Brey, und schlage ihn über.

96. Für geschwollene Füße von dem Gehen.

Stoß Wegerichkraut mit Eßig, und binde es darüber, es zieht die Müdigkeit aus, und leget die Geschwulst. Oder sied Knoblauch in Wasser und wasche die Füße damit. Für Müdigkeit der Füße aber wasche die Füße mit warmen Wein, Bier, oder mit deinem Urin. Damit du aber im Gehen nicht müde werdest, so schmiere die Füße, ehe du ausgehest mit Baumöl, Seifen und Hirschunschlitt. Für stinkende Füße siede Myrrhen und lege es über.

97. Für Bienen- oder anderer giftigen Thierlein Biß, oder Stiche.

Schlage geschwind schwarze Erde, oder Kühekoth über. Oder wasche den Schmerzen mit deinem Urin. Oder lege alsbald Saukoth mit Eßig warm über.

98. Für die Läuse.

Netze ein leinenes Tüchlein in Brantewein, und schlage es über, so kommen in einer Nacht fast alle Läuse des Hauptes um. Oder sied die Beer vom Spindelbaum in einer Lauge, und zwage das Haupt damit, es tödtet die Läuse und Niß auf dem Kopf, und machet ein gelbes Haar. Oder stoß Weinrauten mit Baumöl, drucks durch, und streiche das Haupt damit an; dieß vertreibt auch die Filzläuse; zuvor aber soll man die Haare glatt wegschneiden.

99. Für die Flöhe.

Thu Bocksblut in ein Geschirr, setze es in ein Zimmer, so springen alle Flöhe darein. Oder siede Attichkraut mit Wasser, und sprenge die Kammer damit, oder lege nur dieses Kraut in das Bett, so werden alle Flöhe vertrieben.

100. Für Vertreibung der Haare.

Nimm ungelöschten Kalk, und so viel Auripigmentum in ein Tüchlein, tunke solches ins Wasser, und reibe den Ort damit. Oder reibe Schellkrautsaft mit Baumwolle öfters den Ort, wo du nicht gerne Haare hast.

101. Für das Haarausfallen.

Nimm Wermuth in Lauge gesotten, mit Stabwurz, und wasche das Haupt damit. Oder siede die kleine Klettenwurzel in Wein oder Was-

ser, und wasche den Kopf damit; dieses stärket den Kopf, und machet gelbe Haare.

102. Schönes Haar zu machen.

Siede Kamillen in einer Lauge, und zwage das Haupt damit.

103. Für graue Haare.

Die grauen Haare sind insgemein ein Zeichen des annahenden lieben Alters, da der Vigor oder natürliche spirituose Trieb allgemach nachläßt. Weil aber die grauen Haare heut zu Tage durch eine Perüke können bemäntelt werden, so achtet man die abtreibende Mittel nicht mehr so hoch. Doch kann man vorkommen, daß die Haare so bald nicht grau werden, wenn man die Haare öfters abschneiden läßt, und den Kopf öfters reibet u. s. f.

Wer an der Färberey der grauen Haare ein Belieben trägt, der siede grüne Wälschenüßschelfen in Wasser, und wasche öfters den Kopf damit; dieses machet schwarze Haare. Oder siede kleine Klettenwurzel in Wein, Bier, oder Wasser, und wasche den Kopf oft damit; dieses machet gelbe Haare. Oder Salbey in Wasser gesotten, und das Haupt damit gewaschen, machet schwarze Haare, vertreibet die Mülben und heilet den Grind.

104. Für den Wurm am Finger.

Stoß Knoblauch, mische es mit Schmeer zur Salben, und lege es über, oder wenn dir nicht eckelt, lege deinen warmen Koth auf; das lindert den Schmerzen augenblicklich. Oder stecke Anfangs, welches am beßten ist, den Finger etlichemal in heißes Wasser, so wird das zerstockte Geblüt zertheilet; hierauf lege lebendige Regenwürmer auf, und laß sie darauf sterben.

105. Für den übermäßigen Durst auf der Reise.

Trink ein Gläslein Brantewein, so wird der Durst bald vergehen. Oder nimm eine bleyerne Schießkugel ins Maul, sauge daran, so wird dich der Durst nicht plagen.

106. Für den übermäßigen Durst in der Krankheit.

Hier ist das beßte Mittel, den Durst zu löschen, das Wasser, absonderlich wenn solches mit andern Dingen versüßet, oder gesäuert wird. Thu unter das Wasser, so du trinkest, Veilgensaft, oder Salpeterkügelein, oder ein wenig Eßig, oder Citronensaft, Himbeersaft, oder andere dergleichen Säfte. Man soll auch den Mund öfters mit frischem Wasser, worunter ein wenig Eßig, ausspülen.

107. Für eine durchgeschlagene Ader im Aderlassen.

Nimm Geißkoth und starken Eßig, rühre es unter einander zu einem Pflaster, und lege es über. Oder lege den Saft von Wallkraut über.

108. Für die Uebelkeit im Aderlassen.

Wenn einem unter dem Aderlassen übel wird, der nehme zuvor, ehe er ihm die Ader schlagen läßt, Wein oder Wasser in Mund, und behalte es so lange darinn, bis die Ader verbunden, hernach speye ers wieder aus.

109. Für tiefliegende Adern bey dem Aderlassen.

Wenn die Adern bey dem Menschen allzu tief liegen, und man sich nicht getrauet dieselbe zu schlagen, so soll man ein frisches Salbeyblat 3. Stunden lang in Eßig legen, und darnach auf die Ader binden, so wird es dieselbe in die Höhe ziehen.

110. Für Nägelgeschwäre.

Nimm Geißfett, vermisch es mit Pech, und schlag es über, das machet wieder gute Nägel. Oder mische Salbey und weiße Seifen wohl unter einander, und lege es auf.

111. Für das Kopfzittern.

Iß öfters Cubeben. Oder brate Haasenhirn, und iß oft davon. Oder wasche den Kopf oft mit Salbeywasser.

112. Für die kalkigte Knorren von dem Podagra.

Weiche scharfen Kühkäs in einer Schweinschmeerbrühe, mache es zu einem Brey, und schlag es warm über; das machet daß die Haut aufbreche, und die darunter steckende kalkigte Materie nach und nach ausfalle. Man muß aber solches so lang thun, bis es völlig geheilet ist.

113. Für überflüßige Fette der Männer.

Fette Männer die gerne mager wären, sollen mehrer Salz, als gebräuchlich essen; denn das Salz verzehret die Fette. Oder sie sollen öfters Eßig trinken.

114. Für das Zittermaal.

Menge gestoßenen Ingber und schwarze Seife wohl unter einander, und schmiere solches oft damit.

115. Für die Kinderfraiß.

Gieb ihnen den Hirschhorngeist öfters 3. bis 4. Tropfen ein, und schmiere ihnen den Wirbel,

bel, Nasenlöcher, und Schläfe damit. Oder stoß die Todtenköpflein, so in dem Kopf der Spannfärkeln sind, oder die weiße Federlein, so in Krebsscheeren stecken, zu Pulver, und gieb es ihnen ein. Oder zünde Corallen an, und blase ihnen den Rauch in die Nase.

116. Für das Auffahren und Erschrecken der Kinder.

Dieser Zustand kömmt meistens von saurer, und verdorbener Milch im Magen her. Gieb ihnen süßen Wein mit Honig ein, das führet diesen Unrath aus. Oder gieb ihnen süß Mandelöl ein, das stillet ihnen auch das Grimmen und Schneiden im Leib.

117. Für Blähungen der Kinder.

Nimm Anissaamen, oder Fenchel, stoß es zu Pulver, und gieb ihnen öfters davon ein. Oder gieb ihnen Mandelöl ein.

118. Für den Schlucken der Kinder.

Gieb ihnen das Pulver von präparirten Korallen, gebrennten Hirchhorn und Anis ein. Oder gieb ihnen etliche Tropfen von Anis- Nelken- oder Muscatblüthöl ein. Sieh oben Num. 9.

119. Für die Schwämme der Kinder.

Wenn das Kind mit kleinen Mundgeschwärlein geplagt wird, so bestreich innerlich seinen Mund öfters mit dem aus gekochten Rüben gepreßten

preßten Saft; oder mit Rosen- und Salbeywasser, oder mit Rosenhonig, oder Maulbeersaft.

120. Für verstopfte Nasenlöcher der Kinder.

Diese Verstopfung kömmt her von einem dicken zähen Schleim oder Rotz, wodurch die Kinder sehr unruhig werden, und fast beständig schreyen. Mische süßes Mandelöl, und distillirtes Majoranöl unter einander, und bestreich äußerlich die Nasenlöcher, und oben die Wurzel der Nase.

121. Für das schwere Zahnen der Kinder.

Wenn die Kinder viel schreyen, mit den Fingern oft in den Mund greifen, und ihnen der Geifer oder Speichel häufig aus dem Mund fließet, ist es ein Zeichen, daß sie anfangen zu zahnen. Da muß man ihnen das Zahnfleisch oft mit süßem Mandelöl, und Veilgensaft bestreichen. Oder man giebt ihnen einen Wolfs-Zahn, oder Krystall, oder polirten Agath, oder nur eine frische Speckschwarte, in die Hände, damit sie selbige in den Mund nehmen, und oft daran käuen können.

122. Für böse Köpfe der Kinder.

Lege Mangoldblätter darauf, es zieht mit Gewalt den Fluß heraus.

123. Wenn ein Kind Würmer im Leibe hat.

Dem gieb nüchtern gelbe Rüben zu essen. Wenn aber das Kind so viel in sich hat, daß selbe ihm zum Maul heraus kriechen, so gieb diesem Kind Morgens den Saft von Knoblauch ein.

124. Für die Dürrmaden.

Schmiere demselben Kind in der Wärme den Rückgrad mit Honig, wenn das Honig eingekrochen, so gehen die Dürrmaden heraus.

Anhang.

D. Joh. Georg Heinr. Kramers

Haus- und Landapotheke,

das ist:

Einige bewährte Mittel, wider die unter den Menschen auf dem Lande gemeiniglich und öfters graßirenden Krankheiten.

Num. 1. Ein Digestivsalz, oder auch Bittersalz.

Gemeines Kochsalz 2. Pfund, Alaun 1. Pfund, stoß beyde zu einem Pulver in einem steinernen Mörser, alsdann mische sie unter einander, und feuchte sie mit Wasser zu einem mittelmäßigen dicken Koch oder Muß an in einem neuen Hafen oder Schmelztiegel, decke darauf einen Deckel, der in der Mitte ein, einen Daumen weites Loch hat, und verpappe den Deckel um und um mit Leim, und laß ihn über Nacht trocknen; alsdann setze den Hafen oder Tiegel, oder Reiel auf eine Glut, und laß das Salz kochen und schmelzen, so lang als es rauchet; wenn kein Rauch sich mehr durch das Deckelloch zeiget, so nimm den Hafen oder Tiegel vom Feuer, und laß alles erkalten, oder nur laulicht werden, alsdann schütte Wasser darein, und löse damit alles geflossene Salz auf. Das Wasser, so das Salz aufgelöst, gieß zusammen, und seihe es entweder durch ein Fließpapier, oder nur durch einen Filz, oder flanellnen Fetzen, und setze das durchgeseihete Wasser in einen reinen oder glasirten Hafen, oder besser in einen großen heßischen Tiegel oder Schüssel über ein Feuer, und laß das Wasser durch gelindes Kochen verrauchen, bis oben darauf eine Haut sich zeiget; darnach setze es mit einem Papier

pier bedeckt an einen kühlen Ort, und laß es erkalten. Wenn es erkaltet ist, so wirst du unter dem noch übrigen Wasser Salzkrystallen finden, diese sammle und hebe sie auf, das übrige Wasser koche wieder gedachtermaßen bis auf eine abermalige Haut, oder gar nur durch Dämpfen ohne Kochen bis auf die Tröckne und trockne es Salz, welches mit erst gesammelten zu folgendem Gebrauch mische und aufhebe.

Gebrauch dieses Salzes.

1. Anstatt Wermuthsalz, auch aller andern Kräutersalze zu Digestiven und den Magenputzen bey verdorbenen Mägen, ohne und außer hitzigen Krankheiten, auch in allen aussetzenden Fiebern: nämlich in der Frühe und Abends ein halbes oder ganzes Quintlein pulverisirt in einer Schaalen Suppe, Wasser oder Bier eingegeben: zumalen auch in aussetzenden Fiebern 3. oder 4. Stunden vor dem Angriff des Fiebers.

Es dient auch dieses Salz trefflich zum Purgiren, wenn man dasselbe vor einen Erwachsenen 4. oder 5. Loth in ein Seidel oder Maaß Wasser auflöset, und in der Frühe gleich ein Bittersalz einnimmt, oder auch 3. oder 4. Stunden vor dem Angriff eines aussetzenden Fiebers.

Es treibt und tödtet auch alle Würmer aus dem Leibe, so das gemeine Bittersalz nicht thut, und wäre dahero sehr zu wünschen, daß man es bey Kindern in Wasser aufgelöst, und mit

einem Violensaft oder dergleichen abgesüßt anbringen könnte. Vor einen 4. bis 6. jährigen Knaben aber oder Mägdlein gehöret 3. wenigstens 2. Loth dieses Salzes auf einmal zu nehmen; vor Kleinere 1. halb Loth, vor 12. jährige 3. bis 4. Loth.

2. Dienet auch dieses Salz anstatt des sogenannten vitriolisirten Weinsteins zu folgenden Pulvern.

3. Dienet es sonderlich auch denenjenigen zur monatlichen Purgation, die öftern Anstoß haben von Stein und Sande oder Grieß, und ist davor ein gutes Präservativ.

Wenn man es zum Purgiren eigenommen, muß man nicht ehender etwas anders darauf nehmen oder geben, als bis man davon das erstemal purgirt, sonsten erweckt es Erbrechen, und thut keinen Effect, wenn man aber davon das erstemal purgirt, so trinkt man eine Schaalen warme ungesalzene Fleischbrühe, oder Zwetschkenbrühe oder Thee darauf, und wiederholt solches alle halbe Stunden 3. oder 4. malen hinter einander, und man speißt darauf nicht ehender als nach 4. oder 5. Stunden.

Num.

Num. 2. Präparirte Krebsaugen, oder besser weil diese theuer, oft auch stinkend, und gar verfälscht sind, präparirte Seemuscheln, oder See= oder Meerschnecken, deren das Pfund höchstens 18. Kreuzer kostet.

Erstlich siede deine Meermuscheln oder Meerschnecken in einer Portion Eßig in einem Hafen eine halbe Viertelstunde, darnach schütte deine gekochte Muscheln oder Schnecken sammt dem Eßig in einen Hafen voll Wasser, und rühre sie mit einem Besen darinnen um, und wasche sie dadurch von ihrem Unflat, darnach trockne sie bey der Sonne oder warmen Ofen, und wenn sie wieder trocken sind, so zerstoß sie und siebe sie durch ein Haarsieb, und hebe das Pulver davon in ein Glas zu folgendem Gebrauch auf.

Gebrauch.

Daß man ein halb Quintlein, oder eine Messerspitz voll vor erwachsene Personen, vor Kinder aber 10. oder 12. Gran in einen Löffel voll Wasser, Thee oder Suppen, oder distillirten Wasser abbrühet und eingiebt, wider das Brennen im Magen, sonsten Sodbrennen genannt, auch wider das Zwicken in dem Gedärm, auch Durchbruch, auch zum Abkühlen mit einem Glas Wasser abgegossen, Abends vor dem Schlaf. Am beßten aber dienet dieses Pulver zur Verfertigung des unten Num. 5. folgenden Präcipitirpulvers, weil es ohne

beygemischten Salz sonsten dem Magen etwas beschwerlich ist. Die Präparation davon besiehe in Folgendem.

Num. 3. Präparirte Austerschaalen.

Anstatt denen Num. 2. gedachten Krebsaugen und Meerschnecken oder Meermuscheln sind auch trefflich die Austerschaalen, gleichermaßen wie jene in Eßig gesotten, und mit Wasser ausgewaschen, getrocknet und gepulvert, bis sie davon ganz naß werden, alsdann trocknet man sie wieder, und darnach stoßet man sie auch wieder zu Pulver, und dieses so oft und lang, bis sie so klares Pulver werden, daß man es kann durch ein Sieb sieben, alsdann auch wie obige Num. 2. in ein Zuckerglas verwahrt und aufgehoben.

Diese Austerschaalen nun sind wegen ihres bey sich habenden Meersalzes dem Magen zwar nicht so beschwerlich, als wie obige Num. 2. dennoch aber auch noch in etwas zu innerlichem Gebrauch sammt Num. 2. zu rohe, dahero müssen sie folglich präparirt werden.

Nimm 2. Maaß Wasser, eine Maaß scharfen Wein- oder Obsteßig, ein paar Loth zerstoßenen präparirten Weinstein Num. 4. Mische alles in einen Hafen zusammen, und setze es zum Feuer und laß es sieden, unter dem Sieden zettle Messerspitzweis langsam und vorsichtig, damit es nicht überläuft, deine zerstoßene Krebsaugen, Meerschnecken, oder Meermuscheln,

oder Austerschaalen darein, und laß es verbrausen und mit einander verarbeiten, dieses continuire so lang, bis die letztens eingetragene Krebsaugen, oder Meermuscheln, oder Meerschnecken, oder Austerschaalen mit dem Wasser nicht mehr arbeiten, dann höre auf mit mehrerem Einzetteln, und nimm deinen Hafen vom Feuer, und seihe das Wasser von dem auf dem Boden liegenden Koch ab, und hernach trockne diesen Koch, und wenn er trocken, so stoß und siebe ihn wieder zu Pulver, und verwahre dieses Pulver wie obige, zu eben demselben Gebrauch aber auch als eine kräftigere und subtilere, dem Magen auch nicht so beschwerliche, doch auch zugleich etwas anhaltende Medicin, und als die beßte Präparation derer Krebsaugen oder Meermuscheln und Austerschaalen.

Num. 4. Präparirter Weinstein.

Nimm zerstoßenen weißen Weinstein 1. Pf. vor 4. Groschen, thu ihn in einen glasirten Hafen, und schütte 4. bis 6. Maaß Wasser darauf, setze ihn zum Feuer, und laß ihn wohl sieden eine halbe Stunde, und rühre immer auf den Boden, den vielleicht noch nicht gar aufgelösten Weinstein mit einem Kochlöffel auf; alsdenn seihe das noch siedheiße Weinsteinwasser durch einen Filz oder Flanel ab, und laß es erkalten, so fällt aller im warmen Wasser aufgelöst gewesener Weinstein auf den Boden des Gefäßes, welches du weiter trocknen und stoßen, und denn zu fernerem Gebrauch aufheben mußt.

Das durchgeseihete noch ziemlich saure Wasser aber kannst du weiter gebrauchen zu der oben beschriebenen in Num. 3. Präparation der Krebsaugen, Meerschnecken, oder Austerschaalen.

Gebrauch des präparirten Weinsteins.

1. Quintlein in einer warmen Suppe Morgens und Abends eingenommen, oder auch sonsten wie Num. 1. bey Erwachsenen die große Hitze empfinden; nicht minder auch zu aussetzenden Fiebern und zum Purgiren 1. Loth, wie bey Num. 1. auch wider verlohrnen Appetit, geschwollenen Magen bey Mägdgen, ist ein gutes Mittel, zumalen etliche Tage hinter einander wiederholt.

Num. 5. Präcipitirpulver.

Nimm präparirte Krebsaugen, oder präparirte Meerschnecken oder Austerschaalen Num. 2. drey Loth.

Digestivsalz Num. 1. zwey Loth.

Gereinigten oder in Stängel geschossenen Salpeter 1. halb Loth.

Berg- oder andern gemeinen Zinnober 2. Quintlein.

Mische und zerreibe alles unter einander in einem steinernen Mörser zu einem zarten Pulver, und hebe es zum Gebrauch in einem Zuckerglas auf zu folgendem Gebrauch an einem trocknen Ort, es verdirbt nimmermehr.

Ge-

Gebrauch hievon.

Ein halbes, oder vor gar große Personen ein ganzes Quintlein mit einem Löffel voll Wasser, Thee oder Suppen abgerieben und eingegeben, und eine oder andre Schaalen Wasser, Thee oder Suppen darauf getrunken, in einem Tag 2. bis 3. malen, oder wo große Hitze oder gefährliches Nasenbluten, Bluthusten, oder Blutbrechen, große Kopfschmerzen da sind; alle 2. oder 4. Stunden eingenommen, ist ein treffliches Mittel in allen hitzigen Krankheiten, Fraisen, Erhitzung des Geblüts, Kopfschmerzen, großen Durst, Verblutung durch die Nasen, Maul, Brust, Mutter, Urin: zumalen im Fall der Noth mit halb so schwer rothen Korallen versetzt. In hitzigen Krankheiten aber vermischt mit halb so schwer von folgendem Antimonio diaphoretico.

Num. 6. Antimonium diaphoreticum.

Nimm pulverisirtes und gesiebtes Antimonium 1. Pfund.

Pulverisirten und gesiebten Salpeter 3. Pf.

Mische und siebe beyde Stücke durch ein Haarsieb wohl unter einander, thu davon auf einen wohl abgekehrten Kuchelheerd etwann 3. oder 4. Eßlöffel voll anhaufen, und zünde das Häuflein mit einer glüenden Kohle an, und laß es verspeihen, wenn es nimmer funket, sondern nur glühend ist, so trage wieder einen Löffel voll des frischen Gemeng darauf, und laß es wieder

verſunken oder verpuffen, und ſo fahre nach und nach fort, bis alle deine 4. Pfund Pulver gedachtermaßen verpuft ſind, alsdann laß den Haufen erkalten, und thu ihn in ein Schaff, und ſchütte 10. oder 12. Maaß kalt Waſſer darauf, rühre es mit einem hölzernen Spatel etlichemal unter einander, daß ſich der Salpeter all in dem Waſſer auflöſe, darnach ſeihe das Waſſer davon ab, und hebe es zu folgendem Gebrauch auf: auf das rückſtändige weiße Pulver ſchütte noch 3. oder 4. mal gedachtermaßen kaltes Waſſer, und rühre es, wie das erſtemal etlichemal um, und wenn das Pulver ſich geſetzt, ſo ſeihe immer das darauf ſtehende Waſſer wieder ab, und hinweg, und dieſes Waſſeraufgießen oder Abwäſſern deines Pulvers wiederhole ſo oft und lang, bis dein Pulver ganz ohne Salpetergeſchmack, alsdann ſammle dein Pulver zuſammen in eine Schüſſel, und trockne es bey gelinder Wärme, oder an der Sonne. Zerreibe es wieder in einem ſteinernen oder gläſernen Mörſer zu Pulver, und hebe es zu folgendem Gebrauch auf, als ein gerechtes Antimonium Diaphoreticum. Das oben aufbehaltene erſtere Auslaugwaſſer ſiede auch ein, wie oben bey Num. 1. das Digeſtivſalz, ſo bekommſt du einen Antimoniatſalpeter, der beſſer zu gebrauchen iſt, als der gemeine Stängelſalpeter, zumalen zu obigen Präcipitirpulver Num. 5.

Se

Gebrauch dieses Antimonii Diaphoretici.

1. halb oder ganzes Quintlein vor einen erwachsenen Menschen, 2. oder 3. Gran aber vor ein Kind mit obigem Num. 5. Präcipitirpulver gemischt und eingegeben wie das Präcipitirpulver; zur unempfindlichen Ausdünstung in allen alldorten bey den Präcipitirpulvern gedachten Umständen, zumalen aber in Kinderblattern, Flecken, Fäule, und allen Ausschlägen.

Num. 7. Ein Antimonialschwefel.

Nimm pulverisirten Antimonium 1. halb Pf.
Pulverisirten Weinstein 6. Loth.
Pulverisirten Salpeter ein halb Pfund.

Alles wohl unter einander gesiebt, und Löffelweis nach und nach in einen im Feuer stehenden glüenden Tiegel geworfen und verpuffen lassen, alsdann auch letztens geschmolzen; wenn alles wohl geflossen, so giest man es auf den Tiegel in einen sogenannten spitzigen geschmierten Kegel, oder nur einen ordinari mit Fett geschmierten Mörser, und wenn es erkaltet, so sondert man den unter den Schlacken sitzenden sogenannten König von den Schlacken ab so gut man kann, wenn sich einer darunter befindet; hat sich aber kein König gesetzt, so zerstößt man gröblich die ganze Masse, sonsten aber nur die von dem König abgesonderte Schlacken, und giest 5. oder 6. Maaß warm Wasser darauf,

und

und läßt es über Nacht darauf stehen, den andern Tag seihet man das Wasser von dem Satz gelind ab, und in das Abgeseihete tröpflet man nach und nach hie und dorten ein paar Löffel voll scharfen Weineßig darein, so arbeitet der Eßig und die Lauge mit einander, und fällt ein Schwefel auf den Boden, diesen läßt man völlig sich auf den Boden setzen, darnach seihet man das darüber stehende Gewässer davon ab, in diese abgeseihete Lauge tropfet man denn weiter immer mehr Eßig wieder hinein, so lang als es mit einander arbeitet, und sich was präcipitirt, welches man auch setzen läßt: beyde Sätze aber, nämlich den ersten und letzten mischt man nicht unter einander, sondern auf jedes wird besonders etlichemal laulicht Wasser gegossen, und wie oben bey Num. 6. den Antimonio Diaphoretico alle Salzigkeit ausgezogen und abgesondert, jeder Präcipitat auch besonders getrocknet, und zu einem zarten Pulver gerieben und aufgehoben. Nämlich der erstere, als gröbster, vor starke erwachsene Personen und Bauren, der letztere aber als der zarteste vor weichlichere Personen und Kinder.

Gebrauch.

Erstlich wider alle aussetzende Fieber 2. oder 3. Gran mit 20. Gran des Num. 1. gedachten Digestivsalzes zu einem Pulver gemischt und wie Num. 1. eingegeben; erwachsenen Personen 3. oder 4. Stunden vor dem Angriff des Fiebers mit Thee, und nach jedem Erbrechen wieder eine

Schaa-

Schaale Thee darauf getrunken, so bleibt das Fieber davon gemeiniglich das erstemal aus, widrigenfalls muß es noch ein oder zweymal wiederholt werden.

2. Dienet dieses Pulver in gedachter Quantität durchgehends anstatt eines Vomitivs, als ohne welches keine Ruhr oder langwieriger Durchbruch kann curirt werden; es curirt dahero auch gedachtes Pulver gedachtermaßen gebraucht 2. 3. oder 4. Tage hinter einander in der Frühe alle Ruhr, oder sogenannte Dysenterie und langwierige Bauchflüsse.

3. Dienet eine solche Prise auch trefflich wider alle hitzige Krankheiten, wenn man sie in den ersten 24. Stunden der Krankheit, und ja nicht später den Patienten in der Frühe beybringen kann: nur bey schwangern Weibern und Weibsbildern, die ihr Monatliches nicht haben, muß man behutsam oder gar sparsam damit seyn.

4. Dienet es trefflich wider die Fraisen denen Kindern 2. oder 3. Tage hinter einander in der Frühe eingegeben; nämlich Kindern, die bis 6. oder 9. Monate alt sind, giebt man von dem letzt gefällten Pulver 1. Gran, einem jährigen oder 2. jährigen Kind giebt man auch bis 2. Gran ein.

Num. 8. Kinderfraißpulver.

Nimm oben Num. 2. präparirte Meerschnecken.

Pul-

Pulverisirten Meereinhorn: unicornu marini piscis.

Ohr von einem Wallfisch, sonst Lapis manati genannt.

Occidentalischen Bezoarstein.

Zart zerriebenen Achtstein, von jedem ein Quintlein.

Zu Pulver gestoßene florentinische Schwertlilienwurzel, sonst Stengelwurzel genannt.

Weißen Zuckerkandel.

Salbeyblätter.

Cardobenedictenkraut und Blätter.

Melissenblätter.

Schaafgarbenkraut und Blätter.

Lavendelblumen, von jedem ein Quintlein.

Alle und jede Stücke zu einem zarten Pulver gestoßen, und durch ein Haarsieb geschlagen und gemischt, zu einem zarten Pulver.

Gebrauch.

Wenn nur keine Blattern dabey sind, als welches, weil es den Leib der Kinder öffnet, es gefährlich ist; in denen Kinderfraisen über alle Maßen kräftig, einer Bohne groß einem Kind eingegeben in schwarzen Kirschwasser, Lindenblüthwasser, oder auch Schlehenblüthwasser, und alle 2. Stunden wiederholt; vor erwachsene Personen giebt man auf einmal 20. bis 30. Gran auch alle 2. Stunden wiederholt, bis der

Leib

Leib davon durchfällig wird, von dannen aber nur alle 6. Stunden einmal; und man fängt an einzugeben, wenn es anders möglich ist, wenn der Fraißangriff im Abnehmen ist, und wenn keine hitzige Krankheit dabey, so giebt man dabey dem Kranken alle 4. Tage ein Laxativ, und so wird continuirt, bis die Krankheit ausbleibt.

Num. 9. Purgierpillen.

Nimm Gummiguttä.

Aloe hepaticä.

Granorum tili, oder sogenannte Springkörner, von jedem 1. Loth.

Die Springkörner müssen von ihren eisernen Schaalen wohl geschälet werden, alsdann werden sie sammt dem Gummigutt und Aloe in einem Mörser gestoßen, bis alles zusammen ein dünner Koch wird, und der Stiel schwer mehr daraus in die Höhe zu bringen ist, alsdann thut man die Masse aus dem Mörsel in ein Glas, und hebt sie auf zu folgendem

Gebrauch.

Nämlich man macht daraus Pillen, deren jede ein Gran wiegt, und davon giebt man zum Purgiren, einer leicht zu purgirenden Person 2. bis 3. Gran, einer starken 5. Gran, in der Frühe mit Thee oder Suppe, und denn nach erster Oeffnung davon, alle halbe Stunde eine Schaale Thee oder Suppe darauf getrun-

trunken, und 4. bis 5. mal wiederholt. Die Pillen machen kein Zwicken, sind ganz unschuldig wegen der öligten Springkörner und derenselben Oel, so den Gummigutt corrigirt, die Masse aber muß zur genauen Vermischung und Correction wenigstens 3. Stunden in einem Mörser gestoßen werden.

Num. 10. Ein Salvolatile zum Riechen in Ohnmachten, auch in Fraisen, und augenblicklich wider die Zahnschmerzen.

Wenn es nur frisch gemacht ist, und noch nicht verraucht, und man daran riechet, und in Zahnschmerzen stark in die Nasen davon den Geruch ziehet, weil es aber so sehr und geschwind verrauchet durch das öftere Aufmachen des Gläsel, so muß man nicht viel auf einmal davon im Vorrath machen: Es wird aber gemacht, wenn man einen Brocken Salmiac mit einem gleich großen Brocken frisch gebrannten Kalk in einen gläsernen oder steineren Mörser geschwind zerreibt, und in ein Salvolatilegläsel versperrt, und nach Noth oder Belieben daran riechet, oder riechen läßt.

Num. 11. Rhabarbertinktur.

Nimm pulverisirte Rhabarbara, 1. Loth.
Weinsteinsalz, oder nur Potasche 1. halb Quintlein, oder nur und am beßten auf dem Lande 1. Löffel voll Lauge, wie die Mägde zum Waschen gebrauchen.

Thu

Thu diese Stücke in ein Seidelglas, und schütte darauf ein Seidel laulichtes Regenwasser, auch Brunnen- oder Bachwasser, und laß es mit einander auf einen warmen Heerd, oder Ofen 4. bis 5. Tage und Nächte erweichen; wenn du sie aber geschwind nöthig hast, so kannst du gedachte Stücke auch nur geschwind mit einander eine halbe Viertelstunde sieden lassen, alsdenn erkalten, und auch folgends gebrauchen. Sie ist aber weit kräftiger, wenn sie durch langsames Erweichen bereitet wird, weil dadurch das harzigte Wesen der Rhabarbara von dessen Gummi wohl abgesondert wird. Diese rothe Tinctur nun wird von dem Pulver durch ein Papier geseihet, das Durchgeseihete, weil es gerne käumig wird, in lauter kleine Gläser gefüllt, und oben, mit zugegossenem Mandelöl bedecket, verbunden und an einen kühlen Ort gesetzet, und zum Gebrauch aufbehalten.

Gebrauch.

1. In allen Krankheiten derer kleinen Kinder, nämlich in Ausschlägen, Hitze, Zähnplagen, Bauchgrimmen, Durchbruch, verstopften Leibe, verhaltenen Urin, auch Sand und Gries, Brennen des Harns, im Erbrechen und Vomiren, in der Gelbsucht, u. s. f. wenn auch die Blattern und Flecken dabey wären, so schadet sie dennoch nicht, wenn sie nur mäßig und täglich nur 2. bis 3. mal dabey gebraucht wird: nämlich in allen gedachten Krankheiten giebt man einem neugebohrnen Kind 5. bis 6. Trop-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

sen in einen Löffel voll Saft oder Thee u. s. f. ein, einem 3. 6. oder 9. Monat alten Kind giebt man 10. 20. ja 30. Tropfen, einem jährigen oder ältern Kinde giebt man einen Löffel voll, und läßt es abermal etwas Thee, oder Suppe, oder Muttermilch darauf trinken.

Wider das Erbrechen des Magens wird gedachte Dose nach jedem Brechen gleich eingegeben, und also nach jedem Brechen 2. bis 3. malen wiederholt, so bleibt unfehlbar das Erbrechen aus, in denen übrigen gedachten Krankheiten giebt man nur alle 2. 4. bis 6. Stunden einmal ein, nachdem es gefährlich ist, das Grimmen hört von 2. bis 3. maligen Eingeben alle halbe Stunden gleich auf; in gleichen Zuständen dienet es auch

2. Bey erwachsenen Personen, nämlich in Erbrechen, Darmgrimmen, Ruhr, Durchbruch, Nervenschmerzen, Sand- und Steinschmerzen, Urinbrennen, Bluthharnen, Mutterzuständen u. s. f. die Dosin aber ist ein Löffel voll, wie bey den Kindern alle 2. bis 6. Stunden eingegeben.

Num. 12. Hectikfieber, oder Lungensuchtlatwerge.

Nimm und sammle im März und April die gelbe Blumen und Stiele von der Huflattig, zum Exempel 4. bis 5. Hüte voll auch mehr: in Ermanglung deren genugsamen Blumen kannst du auch im May die noch zarte Huflattigblät-

ter

ter sammeln, ehe sie im Julio gar zähe werden. Wasche und butze die Blumen oder gedachte Blätter beßtens: darnach zerhacke und zerquetsche sie in einem Mörser mit Zucker, und siede sie auch mit Zucker ein zu einer dicken Latwerge, damit sie nicht leicht verderben, und hebe sie in einem Zuckerglas zum Gebrauch auf.

Hievon wird täglich in der Frühe, Nachmittag um 4. Uhr, und Abends vor dem Schlafengehen, ein Löffel voll genommen, und darauf von denen gedörrten Huflattigblättern und Blumen eine Maaß Thee mit Zucker getrunken: wer dabey 14. oder 21. Tage oder 4. Wochen lang nichts anders isset, als nebst Wasser und Brod gedachte frische Blätter mit einer Fleischbrühe wie Spinat gekocht, und trinkt auch anstatt alles andern Getränks dabey nichts anders als ein von gedachten Blättern abgekochtes und mit Zucker abgesüßtes Wasser, der wird gemeiniglich unfehlbar Linderung davon haben, gleichwie mich 4. bis 6. Beobachtungen belehrt. In verstopfter Leber, Gelbsucht, auch Gallenblasenstein ist der ausgepreßte Saft von dem Röhelkraut zu 5. bis 6. Unzen in einer Fleischbrühe alltäglich zweymal genommen, ein unfehlbares Mittel; im Winter thu etwas dessen mit Zucker eingesottene Wurzel.

Num. 13. Ein kräftiges Hausmittel wider die Wassersucht, zumalen wenn sie von einem langwierigen Fieber entstanden.

Nimm frisches Erdrauchkraut, anderwärtig auch Taubenkropf genannt, zum Exempel 2. bis 3. Hüte voll, wasche und butze es, und zerschneide, auch zerquetsche es in einem steinernen oder gläsernen Mörser, darnach presse durch ein leinen Tuch den Saft daraus. Zum Exempel ein Seidel von diesem Saft gieb einer erwachsenen Person täglich in einer Schaale warmen Suppe 3. bis 4. Löffel voll zweymal ein, nämlich in der Frühe und Nachmittags um 4. Uhr, und laß den Kranken darauf allezeit ein wenig gehen; dabey gieb ihm auch alle 7. Tage eine Dose von denen Pillen Num. 9. und wiederhole diese Cur 3. bis 4. Wochen, so wird es sich bald zeigen, ob der Kranke zu curiren sey oder nicht.

Ein kräftiges und bewährtes Mittel wider die Wassersucht sind auch die sogenannte vier Sulzen, nämlich von den Hollunder- Attig- Wacholder- und Kreutzbeersulzen, gleiche Theile unter einander gemischt, und davon täglich zweymal so viel mit einem Löffel eingenommen, daß der Kranke davon täglich viermal purgire, und hienach von denen gedachten Sulzen mehr oder weniger nehme: nämlich die gedachten Beere werden zu einem Brey eingekocht, und von ihren Körnern abgeseihet durch ein Tuch oder Haarsieb.

fieb. Dabey entweder dünnen und leichten Wein und Wasser, oder ein Decoctum von der Wacholderwurzel trinken zum Ordinaritrank, zumalen eine Portion warm nach genommenen Sulzen.

Num. 14. Ein bewährtes Mittel wider das Reißen in den Gliedern, auch wider die Gliedersucht und Podagra selbsten.

Nimm Wacholderwurzel ein Loth, ein wenig klein zerstoßenen Badian, oder zwey bis drey Körner von zerstoßenen Fenchelsaamen.

Die Wacholderwurzel zerschneide sehr dünne und klein, und schütte über sie und gedachte Saamen zwey Maaß siedend Wasser, und laß es über Nacht zugedeckt auf einem warmen Heerd stehen, den darauf folgenden Morgen siede alles zusammen so lang langsam oder gemach als man ein Ey hart siedet, alsdann nimm es vom Feuer und laß es erkalten, seihe es hernach ab, und gieb davon dem Kranken täglich dreymalen in der Frühe, Nachmittag um 4. Uhr, und Abends vor dem Schlaf mit oder ohne Zucker ein Seidel warm zu trinken, und laß ihn alle Morgen darauf etwas dünsten, unter Tags aber von dem gedachten Decocto kalt nach Durst so viel trinken als er kann; je mehr er nun täglich davon wird trinken, z. E. täglich zwey Viertel oder vier Pfund, mit dem dreymaligen Einnehmen aber sieben Pfund, behend wird der Kran-

ke auch davon genesen, so daß ein solcher Arthriticus oft binnen 5. Tagen schon wieder curirt ist.

Num. 15. Wider die Würmer.

Hiewider dienet hauptsächlich der Knoblauch und der Hopfen: Des Knoblauchs wird eine halbe oder ganze Wurzel gebutzt, klein geschnitten und in einem Seidel Milch wohl gekocht, und dann die Milch durch ein leinen Tuch geseihet, und den Knoblauch wohl in der Milch ausgedrucket, und von einer erwachsenen Person dieses Seidel Milch täglich zweymal, nämlich in der Frühe und Abends vor dem Schlafengehen ausgetrunken drey Tage hinter einander, und den vierten Tag in der Frühe wieder mit einer Dose Pillen Num. 9. oder mit vier Loth Digestivsalz Num. 1. purgirt, und diese Cur wird zwey bis dreymal, so lang als Würmer hinweg gehen, wiederholt, hernach nur monatlich ein oder zweymal wiederholet: kleinere Personen, als Buben, Mägdlein und Kinder können mit weniger Milch tractirt werden, je mehr sie aber nehmen können, desto besserer Effect erfolgt davon.

Des Hopfens wird eine Hand voll in einem Seidel Bier oder Wasser gesotten und ausgepreßt, und damit verfahren wie mit der Knoblauchmilch, ja wider gewisse Arten Würmer muß der Knoblauch oder Hopfen mit scharfen Weineßig abgesotten und ausgedruckt, der Eßig mit

Wasser abgegossen und mit Zucker abgesüßt, und gedachtermaßen eingegeben werden; sonsten kann diese Art Würmer nichts anders vertreiben.

Num. 16. Ein Universallaxiertränklein.

Nimm klein zerschnittene und geklaubte Sennetblätter, 6. Quintlein.

Präparirten und pulverisirten Weinstein, 1. Quintlein.

Zwanzig Körner gröblich zerstoßenen Fenchelsaamen.

Ein Quintlein, (wenn es dir nicht zu kostbar) gröblich zerstoßene Rhabarbara.

Ein Seidel siedheiße Zwetschkenbrühe.

Mische alles in einen Hafen zusammen, decke den Hafen zu, und setze es über Nacht auf warmen Heerd, den darauf folgenden Morgen laß es einen einzigen Sud bey dem Feuer aufthun, alsdann ziehe es vom Feuer und laß es laulicht werden, seihe es hernach durch ein Haarsieb, und gieb es einem erwachsenen Menschen ein, einem kleinen Kind aber nur etliche Löffel voll, einem vier bis fünfjährigen Knaben und Mägdlein aber eine Theeschaale voll.

Num. 17. Ein bewährtes Hauspflaster.

Nimm gelbes Wachs, ein halb Pfund.

Hirschunschlitt, oder in dessen Abgang Bockunschlitt, oder auch Hasenfett, ein Viertel Pfund.

Beyde Stücke zerlaß in einem Keiel oder Tiegel über einer kleinen Glut, und wenn sie zergangen, so thu dazu ein Loth zerstoßenen Teufelsdreck, sonsten auch Asant genannt, und 20. Gran zerstoßenen Saffran, und rühre mit einem Span alles wohl und geschwind unter einander, darnach nimm den Keiel von der Glut hinweg, und thu dazu ein Quintlein klein zerriebenen Kampfer, und rühre ihn auch unter das übrige, so lang als die Masse vor der Wärme noch fließend ist, und gieß sie in eine Schachtel, so ist es fertig, ist aber sehr schmierig und nicht hart wie ein gemeines Pflaster, läßt sich aber auf Leinwand wie andere Pflaster aufschmieren.

Gebrauch.

Aufzulegen, wenn es auf eine Leinwand aufgestrichen, und die Wunden, zumalen, wo noch gute Knochen sind, mit gezupfter Leinwand wohl bedeckt, auf angeschwollene und entzündete Brüste, mit oder ohne darein gefallenen Löchern, auch in allen alten Schäden und Geschwüren, es thut Wunder, zeitiget und zertheilet kräftig.

Oder folgendes vor Arme sehr wohlfeiles Pflaster.

Nimm gelbes Wachs, ein halb Pfund.

Frische Butter, zumalen Mayenbutter, 5. Loth.

Mische und zerlaß es auch über einer geringen Glut in einem glasirten Keiel oder Pfannen,

nen, und wenn es zergangen, so rühre auch geschwind darunter pulverisirten Asant, oder Teufelsdreck, ein Loth; gepülverten Saffran, 20. Gran, sobald als diese mit einander gemischt, so nimm die Masse von dem Feuer und rühre auch ein Quintlein klein zerriebenen Kampfer darunter, darnach nimm alte Stück Leinwand, oder nur ein Stück Schreibpapier, und ziehe solche geschwind durch die noch flüßige oder auch dazu zerlassene Masse, und laß die Stücke über den Keiel oder Pfanne wohl austropfen, darnach lege sie auf ein mit Fett oder Oel beschmiertes Brett und laß sie erkalten; und also tunke die ganze Masse aus, und wenn die damit beschmierte Fetzen, Leinwand oder Papier erkaltet, so rolle sie zusammen und verwahre selbige.

Gebrauch.

Nämlich von gedachten mit dem Pflaster überzogenen Stücken Leinwand, oder besser nur Schreibpapier, als welches nicht so viel Pflaster einschlucket, und dahero wirthschaftlicher ist, schneidest du dir nach beliebiger Größe Pflaster, so du wie obiges letztere Pflaster auf die mit zerzupfter Leinwand bedeckte Wunde u. s. f. auflegest, und verfährest in allem wie bey allen andern Pflastern, nur daß du hierdurch viele Mühe im Aufstreichen, und viele Leinwand und Pflaster ersparest, indem du bey der künftigen jeden Verbindung nur das Pflaster abnimmst, und dasselbe mit einem Fetzen abwischest, und mit der andern Seite wieder den Schaden be-

deckest, und so immer forthin, bis der Schaden heil ist, also daß du mit einem einzigen Pflaster oft den ältesten Schaden heilest.

Num. 18. Ein Wundbalsam, oder Arquebusadenwasser wider alle frische und geschossene Wunden.

Wenn auch solche Wunden mit vergiften Gewehr, Kugeln oder Pfeilen geschehen wären, so entkräftet dieser Balsam das Gift und heilet alles, er stillt und hemmt auch und curirt allen und jeden Brand, sowohl bey Wunden als auch ohne Wunden; wider die gequetschten Glieder ist kein besseres Mittel auf der Welt, wenn man nur die zerquetschten Glieder zuvor beyläufig so viel als es möglich ist, in ihre natürliche Figur einrichtet und zusammen drücket und dehnet, und mit Fetzen, so mit dem gewärmten Balsam benetzet wohl überwickelt, immaßen er auch also übergeschlagen augenblicklich alle Schmerzen stillet: solche Verbindungen dörfen auch nicht immer wieder geöffnet werden, zumalen in ersten Tagen, sondern es ist genug, wenn man auf das Band mit einem Schwamm oder leinenen Fetzen, so mit dem warm gemachten Balsam befeuchtet, den Balsam auftröpfelt, und dadurch das Band nach Nothdurft befeuchtet. Zugleichen auch das öftere Band abnehmen bey diesem Balsam unnöthig, weil er erstlich alle frische Wunden ohne alle Materie, das ist schwierige, heilet, und den Brand präservirt und curirt, und dabey doch die Schmerzen stillet; und

zwar

zwar alles in wenigen Tagen: doch muß man dabey auf den befindlichen oder ereigneten Brand, wegen der dabey vorkommenden Separation, der dabey befindlichen abgestorbenen Theile einige Reflexion machen, und öfters, als bey gemeinen Wunden, nach dem Schaden sehen; in gestochenen Wunden kann man auch diesen Balsam wärmen und einspritzen, und darnach gute Compressen machen.

Einer Henne, oder einen Hund einen großen Bretternagel durch das Genick geschlagen und auf ein Brett angenagelt, tödtet augenblicklich diese und alle Thiere; sobald man aber diesen Balsam laulicht in die Wunden spritzet, kommen die Thiere wieder zu sich und sind geheilet: Dergleichen glücklichen Versuch weiß ich zwar auch von dem gedachtermaßen eingespritzten Rheinwein, österreicher Wein, allein wider den wahren Brand thut er nichts. Die Dipelische Beschreibung dieses Balsams ist folgende:

Nimm frisch ausgepreßten Saft von dem Betonikkraut.

Körbelkraut.

Sernickkraut.

Hauslaub, oder Hauswurzkraut; von jedem zwey Pfund.

Zerstoßenes Kochsalz, ein Pfund.

Alles wohl unter einander gemischt, und zwey Maaß starken scharfen Weineßig dazu gegossen,

gossen, sechs bis sieben Tage und Nächte in einem warmen Ort mit einander gebeitzt, und darnach aus einem gläsernen Kolben und Helm bis auf die Hälfte abdistillirt, und das überdistillirte weiße säuerlichte Wasser zum Gebrauch in ein Glas wohl verwahrt; dessen Gebrauch schon oben beschrieben, und ich dem Leser nochmal anlobe; immaßen ich mich auch erinnere, daß in Dresden, beyläufig vor 30. Jahren, einem Schooßhunde durch einen Sprung sein Kopf von einem schweren Menschenfuß also zusammen gequetscht, daß er dünner als eine Mannshand war, und der Hund vor todt lag; allein nur mit denen Extremitäten noch zitternd, welcher gedachtermaßen eingerichtet und verbunden, binnen wenig Stunden wieder völlig geheilet worden ist.

Num. 19. Zwey bewährte Mittel wider den zeithero unheilbaren Krebs, zumal an weiblichen Brüsten.

Hievon ist wohl zu merken, daß die Krebsschäden noch nicht aufgebrochen seyn müssen; alsdann sind folgende zwey Mittel und von mir etlichemal glücklich versucht worden. Wenn aber der Krebs schon offen, so helfen sie nichts, und muß folglich damit anders umgegangen werden.

Nimm distillirtes Cardobenedictenkrautwasser, und

Distillirtes Froschleichwasser, von beyden gleiche Theile.

Mit diesen zwey Wassern, etwas laulicht gemacht, befeuchte vierfach zusammen gelegte leinene oder auch besser wollene Tücher, und lege sie auf die noch nicht offene Krebsgeschwulst, und so oft als die Tücher getrocknet, so befeuchte und schlage sie wieder darauf: hiemit sind etliche mir bekannte vornehme Personen am noch nicht offenen zwey bis drey Jahr alten Brustkrebs binnen wenigen Monaten curirt worden, welche zuvor viele andere Mittel dawider vergeblich gebraucht. Der Autor von diesen Mitteln ist ein turinischer Medicus. Allein,

Obschon ich von desselben Kraft durch untrügliche Zeugniß überwiesen war, so habe mir doch von diesen distillirten Wassern wider solche bis anhero unüberwindliche Schäden keiner so sonderlichen Kraft können überreden lassen, zumal da mich auch ein Patient auf dem Lande, entfernt von einer Apotheke, und entblößt von nöthigen Geldmitteln, der einen wirklich offenen um sich fressenden Krebs am linken Backen hatte, genöthiget, auf ein Hausmittel zu besinnen; zu meinem Glück konnte ich mich auch noch wohl besinnen, was ich in commercio literario Norimbergensi von des berühmten kemptischen Stadtphysici Herrn D. Praun, Mittel wider den Krebs gelesen, so er durch lange Digestion und öftere Filtration aus dem Fröschleich präparirt, mit Baumöl vermischt, und auf die noch nicht geöffnete Krebsschäden umschlagen.

Ich

Ich habe dahero das trockene Cardobenedictenkraut zärtlich pulverisiren lassen, und das Froschleich durch einige eilig nöthige Digestion von den gröbsten Sätzen durch Filtration lassen reinigen, und mit diesem eine Portion Cardobenedictenkrautpulver einen Brey lassen machen, und solches täglich drey bis viermal auf den Krebsschaden, gleich einem Cataplasma, lassen umschlagen und darauf legen, mit so gutem Effect, daß der drey bis vier Jahr gedauerte Schaden binnen vier Wochen völlig dadurch geheilet worden.

Wenn du anstatt des obigen distillirten Cardobenedictenwasser, den ausgedruckten Saft mit dem oben durch Digestion und öftere Filtration gereinigten Froschleich mischest und über noch ungeöffnete Krebsschaden überschlägest, so wirst du noch bessern Effect davon haben.

Der berühmte Herr D. Praun zu Kempten lobet von gleichem Effect gedachtermaßen gereinigt Froschleich gemischt mit gleichen Theilen Baumöl und gleicherweise wie ersteres Mittel unaufhörlich auf die Krebsgeschwulst aufgeschlagen. Allein diese zwey Stücke mischen sich nicht, und ich weiß nicht, warum er das Vereinigungsmittel dieser zwey Stücke nicht offenbaret. Sie vereinigen und mischen sich aber sehr leicht, durch ein gelindes Sieden oder Kochen in einer Pfanne, so lang als sie praßlen, wornach sie auch mit darein getunkten Fetzen können übergeschlagen werden. Imgleichen kann man das gedach-

ter-

termaßen gereinigte Froschleich mischen und abklopfen mit einer Portion Ochsengalle, so mischt es sich auch leicht mit dem Oel und Wasser.

Wenn nun aber der Krebs schon aufgebrochen ist, so recommendiret Herr D. Praun den gepulverten Brf. auf die Roth calcinirten Eisenvitriol, oder sogenannten Colchotar Vitrioli, gemischt mit dem Froschleich und Baumöl als ein Digestiv mit gezupfter Leinwand in die Krebsgeschwür gelegt, und oben darauf, auch um und um den Schaden sein Froschleich gemischt mit Baumöl: wobey zu merken, daß man die Schärfe des Colchotar nach Belieben und allen Umständen mäßigen kann, wenn man etwas unter das Digestiv weniger Colchotar mischet, oder den Colchotar mit Wasser beliebigst absüßet.

Anzuführen ist noch, daß das per Digestionem gedachtermaßen reparirte und etlichemal hernach durch eine flanelle filtrirte Sperma ranarum mit gleichem Theile Baumöl gemischt, und in einem Pfännlein über geringer Glut so lang sittlich gekocht, als es prasselt, sich mit einander wohl mische, und mir neulichst wirklich den Effect bald gemacht in einem drey bis vier Jahr alten, sich schon bis unter die Achsel erstreckenden sehr geschwollenen und schmerzlichen Cancro oculto, bey einer etliche zwanzig Jahr alten Magd, nebst einem täglich innerlichen zweymaligen infuso theiforme aus gemeinem Wasser und dem Kraut Erysimi, gleichwie davon der berühmte Herr D. Praun zu Kempten in

seinem

seinem Tractat zeiget, als welchem das Publicum vor dieses große Inventum ex Paracelso, sehr verbunden seyn sollte.

Es ist aber auch bey dieser Krebscur noch anbey wohl zu merken, daß die Hauptursache davon im Geblüt stecke, dahero die am Krebse kranke Personen in ihrem Gesicht alle gemeiniglich etwas bleyfarbes haben, und der Krebs, z. E. an der Brust sich auch bis unter die Achseln, und von da nicht selten durch und in den ganzen Arm austheile; dahero nebst obigen äußerlichen Mitteln auch den Patienten einiger innerlicher Mittelgebrauch dabey anzurathen, z. E. ein Thee täglich zwey bis dreymal getrunken, von dem Kraut Erysimum genannt u. s. f. Der innerliche Gebrauch des Mercurii bey diesem Zustande hilft nichts.

Num. 20. Eine blutreinigende Essenz wider die sogenannte französische Krankheit.

Nimm von einem gesunden Menschen seinen Koth, je härter derselbige ist, desto besser ist er. z. E. einen Hut voll, thu solchen in einen neuen Schmelztiegel, pappe mit Leimen einen Deckel darauf, und laß das Gepappte über Nacht trocken werden, darnach setze den Tiegel auf einen Kuchenheerd, und mache im Kreis um denselben etwann eine Spanne von dem Tiegel ein mittelmäßiges Kohlfeuer, nach und nach rücke immer das Feuer näher an den Tiegel, daß er davon

von erglühe, ja letztlich häufe gar das Feuer über den Tiegel, und laß ihn so lang immer glühen, als du einen übeln Geruch riechest; wenn du keinen Gestank mehr empfindest, so laß alles erkalten, öffne den Tiegel und nimm die Kohlen heraus, zerstoß sie und schütte in einem Kolben einen gerechten Brantewein darauf, daß er etwann drey quer Finger über die Kohlen gehe, thu auch ein wenig zerstoßenen Badian dazu, und laß es mit einander drey bis vier Tage und Nächte beitzen, darnach filtrire den Brantewein durch ein Fließpapier von dem Satze, und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Gebrauch.

Daß ein Kranker davon täglich zweymal in der Frühe nämlich, und Abends vor dem Schlaf ein Rosoligläslein voll, einnimmt, das ist beyläufig ein halb Loth, etwas Thee darauf trinkt, oder eine warme Suppe, und darauf 2. Stunden fastet, wenn er kann; er thut auch wohl, daß er im Bette einnimmt, und etwas darauf dünstet, so gehet die Krankheit binnen vier Wochen sammt allen Geschwüren, Ausschlag u. s. f. unempfindlich hinweg: Doch müssen anbey auch ungesunde Speisen vermieden werden; zu Anfang und Ende eine Purgation genommen.

Num. 21. Eine Magen- und Mutteressenz.

Nimm Bockpetersillwurzel (Rad. Pimpin.) Benedictenwurzel (Rad. Cariophyllatæ.)

Enzianwurzel; von jeder ein Loth.
Wermuthkrautblätter und Gipflen.
Mutterkrautblätter.
Rheinfarnkraut; von jedem eine halbe Hand voll.

Alle diese Stücke klein geschnitten, und einen gerechten Brantewein so viel darauf gegossen in einer gläsernen Flaschen, daß er eine quer Hand über die Species reiche, und beitze alles zusammen in gelinder Wärme 6. bis 7. Tage und Nächte, darnach den Brantewein von den Species abfiltriret durch ein Fließpapier, und in einem Glas aufgehoben.

Gebrauch.

40. oder 60. Tropfen in der Frühe, oder auch nach jeder Mahlzeit, auch Abends vor dem Schlafe, in einem Löffel voll Wein, Bier oder Thee, zu Stärkung des Magens, und Betreibung der Monatsreinigung bey den Weibsbildern.

Num. 22. Ein bewährter Haustheriak.

Nimm zerstoßene und durch ein Haarsieb gesiebte rothe Tormentilwurzel.
Enzianwurzel; von jedem zwey Loth.
Gerechte, dicke, runde Osterluceywurzel, 1. Loth.
Wasserknoblauchkraut (Scordii) eine Hand voll.
Ingwer, ein Loth.
Arabische Gummi, zwey Loth.
Rothe Terra sigillata, drey Loth.

Diese

Diese Stücke wohl unter einander gemischt unter continuirlichen Rühren mit einem Kochlöffel, löffelweis eingetragen, in einem Pfännlein so auf einer mäßigen Glut stehet, und darunter abgeschaumtes Honig zwey Seidel, mit einem Seidel laulicht Wasser gemischt, laß es unter continuirlichen Umrühren zur beliebigen dicken Latwerge langsam einsieden, alsdann erkalten, und in ein Glas verwahren.

Gebrauch.

Eine wälsche Nuß groß vor einen erwachsenen Menschen in Bauchflüssen, Durchbruch, und Ruhr zum Stopfen, auch den Magen und Därme zu stärken, nachdem zuvor die gröbste Materie mit obiger Rhabarbartinctur Num. 11. oder auch einem Quintlein gepülverte Rhabarbara, oder auch einem Vomitiv Num. 7. zwey bis 3. Tage hinter einander ausgeführt worden. Imgleichen zur Verstopfung der weiblichen Blutgänge, täglich zwey bis dreymal in der Frühe, Mittags und Abends eingegeben, und Thee oder warme Suppe darauf getrunken; in hitzigen und ansteckenden Krankheiten, auch Seitenstechen und Rothlaufen dienet auch gedachte Dose in der Frühe einmal den Tag eingenommen in Thee, und darauf eine halbe Stunde geschwitzt.

Num. 23. Einige zu der Hausapotheke nöthige Wurzeln und Kräuter zum Krankengetränk und Thee zu geben.

1. Steinwurzel, anderwärtig Engelsüß.
2. Süßholz.
3. Scorzonerawurzel.
4. Rothe Tormentilwurzel.
5. Das Kraut Wölferley genannt, lateinisch Arnica.
6. Scabiosenkraut.
7. Wasserknoblauchkraut, lat. Scordium.
8. Grindwurzel, lat. Radix Lapathi.

Jedes von oben specificirten Wurzeln und Kräutern wird sonderheitlich und allein in ein leinenes Säckel gethan, und in einem trockenen Ort zu weiterem Gebrauch in freyer Luft aufgehangen.

Gebrauch.

Von diesen letztbeschriebenen Wurzeln und Kräutern ist:

1. Von der Scorzonerawurzel, daß sie den Schweiß treibt, und dienet in allen hitzigen und kalten Fiebern und Entzündungen.

2. Die Tormentilwurzel stärkt den Magen und die Gedärme, nutzet dahero in Durchbruch und Blutstürzungen.

Beyde Wurzeln aber werden gebraucht allerwegen zum Krankengetränk, doch jede nur in ihren gedachten Zuständen, da man nämlich die-

dieselbe allein zerschneidet, und so viel davon, als eine kleine Hand fassen kann, mischt, mit ein paar Hände voll roher Gersten, und um das Getränk davon etwas lieblich zu machen, thut man ein wenig zerschnittene Süßholz- oder Steinwürzel darunter, mischt alles wohl unter einander, und laßt davon ein Händel voll in zwey bis drey Maaß Wasser, so lang kochen, als man ein Ey hart siedet, darnach erkalten, und das Wasser davon abgeseihet, und den Kranken damit getränket.

3. Das Wölferleykraut, lateinisch Herba Arnica, ist in einer Landwirthschaft unentbehrlich, weil in solchem theils von Erkältungen des Leibes, das Seitenstechen, theils von Fällen, Schlägen und Quetschungen, bey Menschen und Vieh, öfters höchst gefährliche Zustände sich ereignen, wowider auf der Welt nichts bessers, und keine geschwindere Hülfe zu finden, als von diesem Kraut: da man es sammt der Blume und Saamen, auch, wo es zu haben, sammt der Wurzel, klein zerschneidet, und davon nach beschehener Aderlaß, eine Hand voll in einem Seidel Bier, im Seitenstechen aber in so viel Wasser, so lang kochen lässet, als man ein weiches Ey siedet, und das warme Bier oder Wasser dem Kranken mit oder ohne wenigen Zucker oder Honig abgesüßt, warm austrinken lässet, und darauf eine Stunde schwitzen, und solches drey, höchstens vier Tage hinter einander in der Frühe wiederholt: wovon unglaublich ist, wie geschwind das von den Deutschen also genannte geronnene Geblüt

blüt zertheilet wird, und nach jedem Einnehmen der Wehort schmerzet, endlich aber gar nicht mehr wehe thut, und so lang muß auch dieses Mittel gedachtermaßen gebraucht werden, und dabey der Kranke alle Erkältungen und kaltes Trinken meiden.

4. Das Scabiosenkraut dienet, zum Thee daraus zu machen, zum Eingeben; nämlich, das Kraut wird klein geschnitten, und davon was man zwischen vier Finger halten kann, in ein Mäßlein oder Seidlein siedend Wasser gethan, und noch einmal aufwallen lassen, so ist der Thee fertig, schaalenweis mit Zucker oder Honig abgesüßt, dem Kranken mit seiner Medicin darnach eingegeben, in hitzigen Krankheiten, Ausschlägen, Husten und Catharren.

5. Der Wasserknoblauch ist wegen seines Knoblauchsgeruchs etwas widerlich, er kann dahero schwer zum Thee gebraucht werden, mit drey Theile Scabiosen aber gemischt, giebt einen kräftigen Thee zu jenen Zuständen, wowider Num. 4. die Scabiosen belobet habe.

Die Grindwurzel, Radix Lapathi, wird nur äußerlich gebraucht, nämlich in Wasser abgesotten, und darinnen gebadet, thut gut in der Krätze; die grindige Köpfe damit offen gewaschen, heilet sie davon auch ab: bey dieser Cur aber muß alltäglich ein Thee von Num. 4. der Scabiosen getrunken, und alle 8. Tage einmal purgirt werden. Die Grindwurzel gekocht mit Weineßig, z. E. eine Handvoll geschnittene Wurzeln

zeln in ein Seidel scharfen Weineßig, und Fetzen darein getunkt, damit warm über Wunden und Geschwülste geschlagen, und täglich öfters wiederholt, zertheilet binnen 24. Stunden alle Geschwulst und blaue Mäler im Gesicht von Schlägen; man muß aber dieses Mittel nicht verschieben, sondern gleich innerhalb 6. oder 8. Stunden nach empfangenen Schlägen angewendet werden.

7. Anbey wäre zu wünschen, daß in Deutschland das sogenännte Kraut Glaux Rivini, Tournefortio aber Aſtragalus fl. Sulphureo capſulis cordatis hiſpidis, mehr bekannt wäre, dasselbe noch sich zu obigen Species zuzulegen, als ein wahres und kräftiges Mittel wider alles Gift, und ansteckende Krankheiten und Ausschlägen, Petetschen, Flecken und Blattern, ja auch Pest selbsten, da man aus dem Kraut theils ein zartes Pulver, theils wie aus Scabiosen einen Thee machet, und in diesem Thee ein Loth Pulver von dem Kraut dem Kranken eingiebt, und alle vier Stunden drey bis viermal wiederholt, bis der Patient besser ist. Zwey Beobachtungen bey Hunden die Gift bekommen, und hiedurch mit einer einzigen Dose curirt worden, kann ich durch Zeugen beweisen; bey Menschen aber in der Pest und in Petetschen oder Fleckfiebern habe ich nur einen Zeugen, den Autor selbst, der mich bey seinem Gewissen des guten Effects versichert, obschon er fälschlich geglaubt, daß dieses Kraut die wahre Galega sey.

Num. 24. Becherische Pillen.

Wider die weiblich verstopfte monatliche Reinigung, oder auch wider die zu starke und langwierige weibliche Blutgänge, auch zur Mutterreinigung und Stärkung nach dem Kindbett, oder auch Mondkinder, vulgo Molas, auch zu frühzeitigen Geburten, und sogenannten Schwalen; diese Pillen aber sind zu Betreibung des Monatlichen sonderlich zu nehmen, neun Tage hinter einander und eben so viel Tage zuvor, ehe das Monatliche zu kommen pflegt: zur Reinigung der Mutter aber, nach erlittenen Schwalen, Kindbette oder Mondkinder, wenn die Reinigung anfängt fleischfarbig abzugehen, im wirklichen Blutgang aber ohne Schwängerung, sobald als es seyn kann. Die Beschreibung davon ist folgende:

Nimm frisch ausgepreßten Erdrauch- oder Taubenkropfsaft, Succi Fumariæ, ein halb Maaß, laß ihn in einem Pfännlein bey einem Feuer sieden, und thu darein unter unaufhörlichen Rühren pulverisirten glänzenden Kienruß ein Loth.

In verschlossenem Geschirr zu Kohlen gebrenntes und pulverisirtes Kamillenkraut und Blumen anderthalb Loth.

NB. Diese Kohlen schaumen und arbeiten stark mit dem Saft und Kienruß, dahero muß das Pfännlein nicht voll seyn, und langsam nach und nach die Kamillenkohlen beygemischt werden, unter unaufhörlichen Umrühren, darnach

nimm

nimm auch darunter pulverisirte gerechte runde Osterluceywurzel, ein Loth (NB. keine Radix cava) schwarze Nießwurzel oder Christwurzel, Radix Hellebori nigri, ein Loth.

Eberwurzel, drey Quintlein.

Rhabarbara, sechs Quintlein.

Wurmsaamen, drey Quintlein.

Croci Martis, aus einer Apotheken, oder nur Eisenrost, ein Quintlein.

Extract mit Wasser gemacht von der Aloe, vier Loth.

Wenn nun alle diese Stücke, gedachtermaßen, wohl unter einander gemischt, so hebe das Pfännlein vom Feuer und laß alles erkalten, darnach schmiere deine Hände mit Mandelöl oder frischer Butter, und mache die ganze Mischung zu einem Stabe oder Strudel, und wickle sie in Papier, und verwahre sie zum Gebrauch, oder mache sie zu Pillen, deren jedes ein Gran wiegt, davon 10. auf einmal einzugeben Abends vor dem Schlaf oder in der Frühe.

NB. Die schwarze Nießwurzel und Eberwurzel müssen zuvor, wenn sie gröblich zerstoßen sind, mit einem Seidel siedheiß und scharfen Weineßig abgebrühet werden, die Wurzel wieder getrocknet, dann ferner zum zarten Pulver gemacht, gesiebt, und obgedachtermaßen weiter gemischt.

Zu obigem Aloeextract wird nichts anders genommen, als daß man auf ein Pfund reiner

Aloe, zumalen hepaticâ, bis 4. Maaß Wasser gießet, und drey bis vier Stunden mit einander kochen läßt, darnach das Wasser abseihet, und zur Honigdicke einsiedet, so ist der Aloeextract auch fertig.

Anzeige
der
menschlichen Krankheiten, welche mit obigen Medicamenten zu curiren.

I.

Kinderkrankheiten.

1. Ein neugebohrnes Kind, so ohne äußerlich sichtbaren Mangel NB. durch leichte und natürliche Geburt zur Welt gebohren worden, ohne langes Stecken und Verweilen in den mütterlichen Schooß, ist gemeiniglich gesund, und braucht nichts als ein laulicht Bad, und Abwaschen, und dessen öftere Wiederholung, Wärme und Reinhaltung des Leibes, und die erste dünne wässerige Muttermilch zur Ausführung des schwarzen Darmunraths, welcher auch etwas mit Num. 11. kann abgeführt und gehol-

geholfen werden, so lang bis des Kindleins Stuhlgang gelb hinweg gehet: Der Koch oder Brey vor neugebohrne Kinder muß wohl bis auf ein Rähmle in dem Pfännlein gekocht werden; dann auch erstere zwey bis drey Wochen, wenigstens alle zwey Tage einmal gebadet werden, so fehlet denen Kindern die ersten zwölf oder vierzehn Wochen selten etwas, als etwann einiges Grimmen, so auch leicht mit Num. 11. abzuhelfen.

Hat aber ein Kind keine Muttermilch, sondern muß mit fremder Menschenmilch (denn Thiermilch geht nicht an) oder gar mit Wasser aufgezogen werden, so verfallen diese unglückliche Creaturen schon in mehrere Krankheiten, zumal in öftere Hitze und Grimmen, so sie mit Schreyen, Auffahren im Schlafe und Schlaflosigkeit, Ziehung der Füßlein, ja gar Zucken im Schlaf, warmen Mund und Stirn, auch Durst und trocknen Lefzen und Mund anzeigen. Dawider

2. Dienet nichts besser als eben auch Num. 11. beschriebene Rhabarbaratinctur, und wenn ein Fraiß etwann zu fürchten, oder gar schon dabey, Num. 8. nebst einem oder andern gelinden Klistier von warmen Wasser oder Fleischbrühe, und ein Löffel Baumöl, guter Diät der Amme oder Mutter, welche auch täglich zwey bis dreymal warmen Thee mit Nutzen zu trinken hat, dem Kindlein aber dabey bis zur Besserung keinen Koch oder Brey zu geben, sondern in höchster Noth anstatt desselben eine gute Fleisch-

Fleischbrühe, und endlich bey anscheinender Besserung ein dünnes Koch, dabey auch öfters und und längeres Baden. Wenn nun aber

3. Das Kind nächtlich kalt Wasser zu trinken bekommen, so ist dasselbe Num. 1. gedachten Umständen mehr unterworfen, und bekommt dabey einen dicken Bauch, und im zweyten Jahr die sogenannte englische Krankheit, worinnen die Schienbeine und Füße krumm wachsen, der Kopf und Bauch unproportionirt dick und groß wird, das Fleisch am ganzen Leibe schlappig und mager, der Rückgrad, auch das Brustblatt verschiedentlich gekrümmt aus- und eingebogen, auswachsen. Wenn dannenhero

4. Schon Num. 3. gedachter dicker Bauch, sammt öfterer oder gar unaufhörlicher Hitze vorhanden, so müssen Num. 2. gemeldte Mittel öfters und länger, z. E. vier Wochen lang continuirt werden, dabey auch alle Erkältung des Leibs, und kaltes Getränk gemieden, zum nächtlichen Trunk, wenn zumalen das Kind nichts als Wasser trinkt, nichts als distillirt überschlagene Wasser gegeben werden, aus dem Rohelkraut Eichori und Schlehenblüthwasser, auch Lindenblüthwasser, pur oder unter anderm Getränk vermischt, mit oder ohne Veilsaft, Rosensaft, Himbersaft u. s. f. oder nur ein abgekocht Wasser, aus ein wenig Steinwurzel, und zwar alles laulicht. Hat aber das Kind eine Mutter- oder Ammenmilch, so muß die Säugende, vor das Kind alltäglich zweymal, in der Frühe

und auf den Abend eine Dose von Num. 5. nehmen, und dabey alles obgedachte in letzterer Num. 2. beobachten, so wird das Kind gemeiniglich besser, zumal wenn es dabey öfters gebadet, und nach dem Bad mit Liebstöckelwurzel in Wein abgekocht, warm mit einem Schwamm am Rückgrad, und um die Glieder und Gelenke der Aerme, Hände und Füße wohl gewaschen wird: wodurch auch die englische Krankheit selbst präcavirt wird. Sonsten trägt sich auch bey den Kindern die erste Geburtswoche zu

5. Zumalen, wenn sie fremder Ammen Milch trinken müssen, ein Leiden im Urin vom Grieß und Sande, der sich auch in den Windeln findet, ja gar um die Vorhaut; dawider dienet trefflich die Tinctur Num. 11. und etwann eine und andere Klistier und Baden in süßem Wasser; wenn es aber öfters wieder kommen sollte, oder gar nicht weichen wollte, so ist das beßte Mittel die Amme zu ändern, weil solche gemeiniglich Branteweinsäuferinnen sind, gleichwie auch die ersten vierzehn Tage, gemeiniglich aber schon am siebenten und eilften Tag nach der Geburt bey den neugebohrnen Kindern, da sie zu wachsen anfangen, das Häuteln bey den Neugebohrnen sich anfängt, allwo die Kinder anfangen am ganzen Leib gelb zu werden, ausgenommen nicht an den Augen, und fängt an das Häutlein hie und dorten zu passen, und sich abzuschelen, wowider auch Num. 11. mit öfterm Baden das beßte und geschwindeste Mittel, auch

nach

nach jedem Bad eine Beschmierung des ganzen Leibs mit in Rosenwasser abgewaschenen Butter, u. s. f. Es wird aber oft

6. Solches Häutlein bey den Kindern so arg, daß ihr ganzer Leib davon voller brennenden Blasen und Blattern wird, wowider auch kein besseres Mittel als was in Num. 5. gesagt, zumal das Baden in Wasser mit Milch gemischt, und Auslassung des gedachten Schmierens mit Butter, als welches das Häutlein noch mehr erweicht und abledigt, ja es ist auch die Milch im Bade zu erweichend, und besser etwas von einem Decocto der Grindwurzel anstatt derselben unter das Bad gethan; wo dieses Decoctum nicht will gut geheißen werden, so kann man auch die geöffnete Blasen und rohe Haut mit folgendem Pulver bestreichen, wovon denen Kindern eine große Linderung geschiehet.

7. Von unrichtigen und sparsamen Trockenlegen und Aenderung deren nassen Windeln, und Putzen deren Kindern, werden die Kinder auch wund und fratt zwischen den Beinen, um das Gemäch, ja auch unter den Achseln, und da sind sie fleißig zu baden und öfters die Windeln, abzuändern, sonst kommen wohl gar Würmer dazu und Maden, ja ist gar der Kinder Tod, durch Entzündungen gedachter Theile; es ist auch höchst nöthig den fratten Ort bey jeder Windeländerung einzustopfen oder anzustreichen mit trocknenden, kühlenden, leichten und heilenden zarten Pulvern, mittelst einer seidenen Quasten; doch

doch aber ja nicht mit dem in Deutschland sehr gemeinen Wurmmeel, woraus Würmer wachsen, sondern am beßten mit dem Saamen von dem Gürtelkraut, farina licopodii, in den Apotheken genannt, auch zumalen mit Brantewein präparirter Haarpuder, worunter aber ja nicht Kalk oder gebranntes Frauenglas seyn muß.

8. So überfällt auch den Kindern in erster Woche nicht selten die Verstopfung des Leibes, und da stecken die Weiber den Kindern ein mit Butter beschmierte Petersilwurzel in den Mastdarm, und fahren damit hin und her, und zwar nicht ohne Effect; allein ein oder zwey Klistire, von 4. bis 6. Loth oder Löffel, Fleischbrühe, einen Löffel voll Baum- oder Mandelöl und etwann ein paar Messerspitzen voll Zucker ist weit besser. Nicht minder

9. Sind auch die Kinder öfters in erster Woche von Verstopfung der Nasen geplagt, daß sie dadurch keinen Odem haben, darwider ist ein gutes Mittel, frische Butter mit Majoranwasser ausgewaschen, und davon einer Bohnen groß dem Kind in die Nasenlöcher gesteckt, und darinnen zergehen lassen.

10. So schwüret auch denen neugebohrnen Kindern nicht selten der Nabel, nachdem derselbe abgefallen, zumal denjenigen, denen ihre Hebammen bey dem Nabelbunde den Nabel gegen den Bauch zugestrupfet haben, oder wenigstens etwas lang vom Bauch hinweg gebunden haben, oder die Nabelschnur auch über das Band zu

lang gelassen worden, mithin auch genugsamen Zunder zu einer Fäulung giebt. Nicht minder auch kommt dieses Nabelschwüren her, wenn die Hebammen oder Mütter den halbtrockenen Nabel zu frühzeitig abreißen, oder nur mit ihren Nägeln die Grinde von dem abgefallenen Nabel abkratzen und gar zu sauber machen wollen, wodurch ich einmal gar eine tödtliche Verblutung aus dem Nabel beobachtet, die nicht anders zu curiren ist, als durch eine chirurgische Sutur mit einer krummen durch den Nabel gestochenen Nadel und darum gewickelten gewichsten Faden. Wider das gedachte Nabelschwüren aber dienet am beßten, erstlich das Waschen des schwürigen Nabels mit warmen Wein, und darnach eine halbe in den Nabel passende Kugel mit einem Reifen herum aus dem Emplastro gryseo, oder de minio, oder nur Wachs gedachtermaßen formiret, und mit zartem Pulver von der Grindwurzel bestreuet, in die Nabelgrube gelegt und darüber das ordinaire Nabelband gemacht. Armen Leuten recommendire ich Fetzel benetzt mit der in Eßig abgekochten Grindwurzel, auf den Nabel gelegt und täglich drey bis viermal wiederholet. Nicht selten auch

11. Plagt die Kinder ein Durchbruch, der oft so scharf, daß s. v. der Hintere davon gar zu wund wird, woran die ungesunde Mutter- oder Ammenmilch schuld ist, oder auch ein nicht genug gekochter Brey, oder auch hiezu genommene saure Milch. Dawider dienet nun die im letzterer

terer Num. 2. und 8. gedachte, wie auch und vornämlich die Num. 11. gelehrte Rhabarbaratinctur. Oft sind an diesem Durchbruch, wovon s. v. der Hintere so wund wird, die sogenannte Aphtä schuld, die des Kindes Mund und ganzes Gedärm besetzen, da ist guter Rath theuer; und weiß ich nichts besser dawider, als erstgedachte Rhabarbaratinctur zu 10. Tropfen alle 4. Stunden gegeben, und dazwischen mit Enthaltung von allen andern Speisen, zumal Milchbrey, eine Schaale warme Fleischbrühe mit darinnen aufgelöster Messerspitzen voll arabischen Gummi, der Amme aber dabey öfters häufigen Milchthee, das ist Thee mit Milch zu trinken gegeben, und keinen Wein noch Bier. Siehe auch folgende Num. 12.

12. Befallen auch die Kinder weiße Blasen oder weiße Blätterlein im Mund, so die Sachsen auch die Salzburger den Meelhund nennen, lat. aphtas: wenn nun derselben wenig auf der Zunge und in Mund, kaum achte oder zwölfe, und sitzen keine davon hinten in den Kinnbacken-Winkeln, und zwar noch dazu ohne Hitze und Fieber des Kindes, so bedeuten sie nicht viel, sind derselben aber mehr und häufig auch mit starker Hitze des Kindes begleitet, so ist zu fürchten, zumal wenn ein Durchbruch dabey; so dienet dawider was oben in letzterer Num 11. gesagt worden, als öfters den Mund des Kindes butzen und auswischen, nach Vorschrift des Doläo, mit gekochter Rübenbrühe. Imgleichen

Rosenhonig allein zerlassen, in ein wenig Brunnellenwasser, damit leinene grobe neue Tücher benetzet, und damit scharf au die Blattern angehalten und gerieben, dabey aber fleißig zu visitiren, ob in den hintersten Winkeln an dem Gelenk der Kinnbacken, keine solche Blatter sitzet, als welche, wenn nicht vorgebauet wird, unfehlbar um sich fressen, und den Backen so gar durchfressen, und einen Krebs machen, wenn man sie nicht geschwind dupfet, durch einen Pinsel, der in Rosenhonig eingetunket, und worinnen ein oder zwey Tropfen Spiritus salis beygemischt; und zwar müssen diese Blätterlein roth werden, und ihren weißen Speck verlieren. So plaget auch

13. Die Kinder die 12te oder 14te auch spätere Wochen nach der Geburt der Grind (österreichisch Kneiße) auf den Kopf, der oft so dick wird, daß sich auch Materie darunter ansetzet, dazu kommt auch gemeiniglich der grindige Ausschlag im ganzen Gesicht des Kindes, zumal an den Wangen, ja auch am ganzen Leibe. Die einzige Ursach dieses Uebels ist wohl von dem wenigen Baden der Kinder herzuholen, zumal daß die Mütter oder Kinderpflegerinnen nicht gleich anfänglich wenigstens die Woche ein paarmal, die sich bey allen Kindern ansetzende Schwarden, auf dem Kopf mit frischer Butter geschmieret, und mit einem wollenen etwas steifen Tuch wieder langsam das Erweichte abgerieben, wodurch die Schwarde immer

dünner

dünner wird, und letztlich gar vergeht. Wenn nun aber gedachter Ausschlag zu sehr überhand genommen, daß er triefet, und alles an sich ziehet, auch gar Materie unter dem Grind sich sammlet, so ist vor ein solches Kind nichts besser als alltäglich baden, und der Gebrauch der Num. 11. beschriebenen Rhabarbaratinctur in Scabiosenthee täglich zweymal, auch letztens in dem Bad gar Grindwurzel gekocht, und die grindige Oerter mit Eyeröl oder besser Myrrhenöl täglich zwey bis dreymal, vermittelst einer Feder geschmiert: das Myrrhenöl wird aber gemacht, wenn du in das von einander geschnittene Weiße eines harten Eyes ein paar Caffeelöffel verstoßene Myrrhen thust, und das Weiße wieder accurat zusammen bindest, und in einen Keller in freyer Luft aufhängest, darunter aber eine gläserne Schüssel oder Hafen setzest, so tropft das Myrrhenöl herein zu dem Gebrauch.

14. Diese bisanhero nun erzählte Zustände der Kinder seyn die gemeineste, in den ersten vierzehn bis zwanzig Wochen ihres Alters, es entstehen aber auch von schwerer Geburt öfters verschobene und verrückte Köpfe, auch inwendige Stases des Geblüts, auch durch üble Handgriffe der Hebammen Verrenkungen der Glieder, ja gar Beinbrüche, und Darmbrüche, welche aber alle wohl zu untersuchen und gleich nach der Geburt zu beschauen, und einem Chirurgo anzuvertrauen, unterdessen aber den verruckten und zerdruckten Kopf mit warmer Hand bestens

zu richten, und mit warmen Wein beßtens zu verbinden, auch den Kopf immer bey den Fassen mit den Händen subtil und darum zu bindenden leinenen Tücher die natürliche Figur nach und nach beyzubringen. Gleichwie auch

15. Wenn etwann ein Kind gebohren würde ohne Oeffnung im Hintern oder Uringefäß (Urethra) so muß gleich ein geschickter Chirurgus berufen werden, um den Abgang wohl zu betrachten, und zusehen, ob alldorten kein Reifel oder Ringel, oder dünnes Häutel, so die Natur zum Zeichen des Ausgangs gebildet, und wenn er ein solches Zeichen findet, so muß er mit einer Geschicklichkeit dasselbe behörig öffnen; ist aber keines von gedachten Zeichen zu finden, so muß er keine Hand weiter anlegen, und der Natur die Verbesserung allein überlassen, so aber selten anders als mit dem Tod ablauft, weil eine üble Bildung gedachter Theile von der Natur selbsten geschehen, die sie nicht mehr bessern kann. So giebt es auch

16. An den neugebohrnen übrigen Leibestheilen andere üble Beschaffenheiten, die aber dem Leben nicht so nöthig. Z. E. an Händen und Füßen zusammen gewachsene Finger, oder zu wenig, oder zu viel, auch krumme Finger, welche bey mehrerm Erwachsen solcher Kinder am beßten recht zu verbessern sind, andre aber als wie die Wasserköpfe, das entzweyte Rückgrad, sind gar unheilbar. Hieher gehören auch

17. Ver=

17. Verschiedene Gewächse an dem Leib der Kinder, mit welchen auch besser ist zu warten, laut 16. als Operationes vorzunehmen, die einzige Feuer- und Muttermähler, die über die Kinderhaut nicht erhoben sind, sondern in der Haut selbsten nur einige Flecken und Farben machen, können entweder gar oder meistens abgethan werden, wenn sie gleich nach der Geburt täglich ein paarmal mit warmer Mutterreinigung beschmiert worden, und damit selbsten trücknen, oder besser, anstatt dieser Schweinerey nur mit dem Weißen eines Ey allein, oder gemischt mit ein wenig pulverisirten Saccharo Saturni, welche Dinge die Haut zusammen ziehen, und das Wachsthum solcher Mähler hemmen. Kommt es nun bey neugebohrnen Kindern

18. Auf die zwanzigste Woche ihres Alters, so schießen ihnen die Zähne oft schon schmerzlich ein, mit Hitze, Geschwulst und Röthe der Wangen, rothen und schwürigen Augen, auch gar blauen Flecken oder Dupfen in dem Zahnfleisch, und das Zahnfleisch wird von den anstehenden Zahnspitzen also gekützelt, daß die Kinder schier unaufhörlich dasselbe auf einander wetzen, um Matten im Zahnfleisch dadurch zu bekommen, daß die Zähne nicht mehr an das Zahnfleisch anstehen, theils auch dadurch das Zahnfleisch gar durchzustechen, und eben auch dahero stecken die Kinder schier alles vorkommende in den Mund, zumalen ihre Hände und Finger, und beißen darauf, ja der Trieb gegen den Mund von dem

ganzen Geblüt macht sie dabey unaufhörlich sei- fernd, um das Zahnfleisch dadurch zu erwei- chen, von welchem häufigen Speichel auch, wel- chen die Kinder hinab schlucken, nicht minder auch, vielleicht von der Kützlung des Zahnflei- sches selbsten werden auch ihre Stühl durchfäl- lig, welche Umstände alles desto gefährlicher ma- chen, wie alle Kinderkrankheiten, wenn dabey diesen erkrankten Kindern die Nase nicht nasset, sondern immerhin trocken ist. Wie schmerzlich aber das Zahnen oder Zahnhecken auch bey vie- len etliche dreyßigjährigen Männern, denen die letztere zwey Weisheitszähne einschießen, aus- fället, werden alle praktische Medici mit meh- rern bezeugen, da sich denn leicht jeder einbil- den kann, wie schmerzlich kleinen Kindern sol- ches fallen müsse, daß davon auch bey solchen nicht selten Fraiß und innerliche Gefäßzersprin- gung sammt dem Tod selbst entstehen: Doch ist das Zahnen der Wolfs- und hintersten Stock- zähnen den Kindern am beschwerlichsten, weil dieselbe, die letztern unter und zwischen den vor- dern hervorbrechen, allwo sie das Zahnfleisch nicht mehr auf einander zu ihrer Linderung rei- ben können. In solchem letztern Fall ist eine gute Hülfe den Kindern zu schaffen, mit einem Stücklein Süßholz, so dünne zu schneiden, daß sie in die Zahnlucken, wo die Wolfs- und Stock- zähne ausbrechen wollen, passen, um von den Kindermägden öfters des Tags darein gegeben werden zu beißen, und dadurch Matten in dem Zahnfleisch zu machen; so die Kinder darnach

bald

bald selbsten damit nachmachen. Wider diese beschwerliche Zahnungsbeschwerden nun, verordnen viele Medici erstlich verschiedenes Schmieren des Zahnfleisches, sogar mit dem Blut aus den Hahnenkämmen, auch vom Hasenblut, in Salben und allerley Gemeng, so wahrhaft ganz unnütze, ja vor der Kinder Mägen gefährlich. Zweytens und besser, zumal wo anbey solcher Kinder Leib verstopft ist, Feigen in Milch gekocht, oder auch etwas geweichtes und gequetschtes Süßholz, die kranken Kinder davon käuen zu lassen. Nicht minder auch drittens äußerlich auf die Schläfe zu legen, in oder auf beyde Schläfe zwey, eines Groschen groß Pflästerlein von dem Emplastro odontalgico Dolæi Dispensat. Vien. Dabey auch viertens gebrauche alle oben in letzterer Num. 2. und 4. gedachte innerliche Mittel, und zumal bey dem verstopften Leibe solcher Kinder, gelinde Hausclystier. Wenn nun

19. Die Kinder anfangen zu laufen oder gehen zu lernen, oder auch schon können, so sind sie vielen und gefährlichen Fällen unterworfen, mit oder ohne Wundendupfen, ja auch Arm- und Beinbrüchen, Verrenkungen der Glieder, welche letztere eilends einem geschickten Barbier anzuvertrauen. Allerley Wunden und Geschwulsten aber vom Fallen, können nur gleich mit warmen Wein, oder besser Num. 18. oder 23. mit Grindwurzeleßig ausgewaschen, und mit warm angefeuchten Bäuschlein damit verbun-

den werden, nachdem zuvor die Haare von der Wunde abgeschnitten sind, wo es etwann nöthig ist; z. E. am Haupt. So befällt auch

20. Oft die Kinder, theils vom Wachsen, theils auch, wenn sie noch nicht alle Zähne haben, vom Zahnhecken einiger Schmerzen in denen Waden, Flächsen, Beinen, Knochen, Scham, allwo sich auch oft geschwollene Drüsen zeugen. Hierwider ist nichts besser als öfteres Baden in warmen Wasser, zumal Abends vor dem Schlafe, vier auch mehrere Abend, bis zur Besserung wiederholt.

21. So bekommen auch die Kinder theils von schwerer Geburt, Ueberschreyen, theils Springen, Fallen, und Heben verschiedene Darmbrüche an der Scham, um den Nabel, auch gar in den Däschlen, deren Zeichen ist, an gedachten Orten Düppeln, und Geschwulsten, die, wenn sie hart, auch schmerzhaft sind; sind sie aber weich, so fühlet man auch Luft darinnen, und in denen, wider die Art aller andern Geschwulsten, immerhin ihre Größe, daß sie bald größer, bald kleiner, bald gar unsichtbar werden, auch bald hart, bald weich sind. Dawider dienet erstlich nach einer gegebenen geringen Hausclystier, und äußerlich warmen Ueberschlägen aus Pappeln und Kamillenblumen, Leinsaamen in Milch gekocht, wie ein Koch oder Brey auf die Geschwulst geschlagen, das Kind auf den Rücken und niedrigen Kopf zu legen, und mit warmer Hand die Geschwulst subtil und zärtlich

lich hin und her zu reiben, und zurück in den Leib zu bringen, und alsdann dem Kind ein angemessenes Bruchbändel anzulegen, und so oft und lang beständig tragen zu lassen, als das Kind außer dem Bette herum gehet, legt man es aber in das Bette, so kann das Band gleichwohl wieder abgenommen werden, bis das Kind wieder aufstehet, oder aufgehoben wird, und hiemit wird sechs, neun oder mehr Monate continuirt, so verwachsen durch das Wachsthum auch die Löcher, wodurch das Gedärm in gedachten Geschwulsten austritt, und gebrauchen hernach kein Band mehr. Ich habe viele Kinder von ihren Brüchen curirt gesehen, durch die Kinderblattercur, ohne alle andere dabey gebrauchte Mittel, durch das alleinige continuirliche vier bis sechs Wochen lange Liegen im Bette, in den Kinderblattern; wer dahero seine Kinder so lang, auch ohne Blatterkrankheit, im Bette immer liegend erhalten kann, daß kein Darm aus seinem Lager so lang treten kann, der wird eben auch gedachten Effect davon haben. Zumal wenn dabey auf dem Bruchort ein Emplastrum ad Rupturam beständig gelegt wird, oder besser und unfehlbar täglich zweymal in der Frühe und Abends gedachte Oerter mit Terpentinöl wohl geschmiert, und darauf, wenn es noch von dem Oel feucht, zartes Pulver gestreuet von einer gedürrten Kroten, wovon wie ein harter Grind wird, der den Darmausfall zurück hält; wenn solcher Grind nach zweymaligen Schmieren mit der Hand etwas dick geworden, so muß man

das Terpentinöl nur mit einer Feder darauf schmieren, und das Pulver darauf pudern mit Baumwolle, oder einer seidenen Quasten. Das Terpentilöl auf die Haut geschmiert dringt durch bis in das Innerste, daß auch der Urin davon nach Violen riechet, und seine Wirkung ist die Haut dicker zu machen, u. s. f. Bey Tragung der Bruchbänder ist auch wohl zu merken, daß sie den Kindern anfänglich wehe thun, ja gar dieselbe wund machen, dawider aber dienet täglich öfters Unterlegen, vier- oder mehrfach zusammen gelegter leinener wohlgewaschener weicher Bäuschlein, zwischen dem wehen oder rothen Ort des Kindes Leibe und dem Bruchbande. Ein anderer

22. Noch nicht genug bekannter unglücklicher Kinderzustand ist, ein öfterer oft acht und mehrere Tage anfänglich aussetzender Schmerzen, in einer oder beyden Hüft, ohne allen äußerlich sichtbaren Geschwulst, und Schmerzen vom Anrühren; dabey können die Kinder entweder gar nicht gehen, oder nur mit großen Schmerzen und Hinken, zumal in der Hüft; endlich kommt der Schmerzen öfter und heftiger, wird unaufhörlich, und macht die Kinder gar bettlägerig, auch fibrigen Puls und Hitze, auch sehr Abzehren, und wenn da ein geschickter Chirurgus die Hüft mit beyden Händen tief, und gegen einander wohl druckt und behörig betastet, so fühlen die Kinder davon unleidentlichen Schmerzen, der Chirurgus aber ein Schwappeln einer Extravasation zwischen seinen

nen Händen: Dieser Zustand betrifft frische Kinder, die entweder von einer Höhe und Stiegen, tief auf die Hüft fallen, oder nur von Tisch und Sesseln u. s. f. aus Muthwillen springen, oder auf die Hüft einen oder mehrere harte Schläge und Stöße bekommen: z. E. von einer schleudernden Wagendeichsel, oder auf einem Wagen liegend, oder ungleichen Gewichtbaum, wodurch das Ligamentum capitis femoris intra acetabulum cum trochantore majorem gequetschet, oder zuviel extendirt und inflammirt, endlich aber gar in eine Suppuration gehet, mit den darum liegenden Theilen, und gar mit einer Luxation und incurablen Hinken sich endiget: Dawider müssen geschickte Chirurgi zu Rathe gezogen werden, die durch erwehnte in Milch gekochte Umschläge die Suppuration befördern, die Haut und Fleisch erweichen, und zur Evacuation der sich schon dort zusammen gesetzten Materie oder Eiter eine geschickte Oeffnung machen, und zwar bey Zeiten, ehe solche um sich frisset, und den ganzen Schenkel unterköthig, und den Patienten lebenslang hectisch machet: Nach der gedachten Oeffnung wird die Wunde und Schmerzen wie alle andere nach ihrer Art geheilet, nur daß allhier gemeiniglich ein lahmer, zum Gehen hinkender und immer mehr als andere Glieder magerer Schenkel zurück bleibet. Nicht selten

23. Sind auch bey den Kindern von Erkältungen, und nächtlicher Entblößung starke Husten, und zwar zweyerley, nämlich entweder

ein ordinairer Husten mit rothlichem und ledigen Schleim aus der Brust, den die Kinder gemeiniglich unschädlich wieder hinab schlucken, mit oder ohne abendlichen Catharrfieber; wider welchen Husten dienet, die Kinder ein paar Tage wo nicht im Bette, doch in temperirter Stuben zu halten; zweytens täglich zweymal in der Frühe und Abends ein Pulver gemischt aus dem Pulvern Num. 5. und 6. und darauf etliche Schaalen warm in Scabiosenthee gegeben mit Zucker, auch dazwischen einmal eine Schaale voll des sogenannten Kaiserthee, so gemacht wird aus warmen Wasser, worinnen ein gelbes von einem Ey abgeschlagen, und mit wenigem Zucker abgesüßt, und frischer Butter, oder Mandelöl geschmolzen, so wird dieser Husten hievon sich bald bessern. Allein der sogenannte scharfe Kinderschafhusten, der ganz trocken ist, in einem Angriff, viele Minuten, ja oft zu einer halben Viertelstunde also dauret, daß den Kindern davon aus der Nase das Blut spritzet, eine Erstickung, Fraiß und Ohnmacht selbe befällt, ist viel hartnäckiger zu curiren, und zu gewissen, unstät kalten Jahren nach langen starken Wintern denen Kindern ganz gemein, zumal im Frühjahr, dabey ist gemeiniglich auch ein unaussetzliches Fieber, und schlägt gemeiniglich in ein Scharlachfieber aus, welches sich auch oft glücklich endiget mit geschwollenem Leib, ja auch Blutharnen, das Aergste von diesem Husten ist die Hartnäckigkeit desselben, und langes Dauren, zumal ohne Scharlachfieber, und ist wun-

derlich,

derlich, daß er ordentliche Angriffe, das ist, Paroxismos formiret. Dahero auch die neuern Medici den Gebrauch der corticis Peruviani, die wider die Fieberparoxismos glücklich erfunden und adhibirt, doch nur wenn kein Scharlachausschlag noch dabey, dabey die Kinder wie bey obigen Husten warm zu halten, und bey alleinigen Suppen und Panatessen, und anstatt Bier oder Wein zum Trinken, ein oben in Num. 22. 1. und 2. beschriebenes immer laulichtes aus Scorzonerawurzel gemachtes Decoctum. Dillenius recommendirt darwider Musum Coralloidem Scyfiformem tuberculis fuscis pulverisirt zu 20. Gran pro Dosi täglich vier bis fünfmal zu geben, ich recommendire die oben Num. 12. beschriebene Latwerge, und Thee aus Huflattig, wenigstens die Latwerge in Thee oder Brühe durch ein Fetzel ausgedruckt und eingegeben. Imgleichen laulichtes serum Lactis mit Zucker Schaalenweis des Tags öfters zu geben, mit oder ohne der Rhabarbaratinctur Num. 11. auch das Saccharum Lactis selbsten: Ist aber ein Scharlachfieber dabey, so muß dasselbe curirt werden, wie in folgender Num. 29.

24. Die oben in Num. 3. beschriebene sogenannte (weil sie alldorten am ersten entdeckt worden) englische Krankheit befällt gemeiniglich zweyjährige Kinder. Dawider dienet erstlich ein Laxativ Num. 9. Num. 16. oder Num. 22. anfänglich vor und unter der Cur alle sieben Tage wiederholt. Anstatt derselben dienen auch die

pure

pure oben Num. 13. beschriebenen Kräutersulzen, denselben Tag aber, da der Patient laxiert wird, wird kein anderes Medicament noch Bad gebraucht: zwischen den Laxiertagen werden zweytens kranken Kindern drey bis vier Löffel voll frisch ausgepreßter Saft von Brunnkresse in einem Schälgen voll laulichter Fleischbrühe alltäglich dreymal, nämlich in der Frühe, Nachmittags um 4. Uhr, und Abends vor dem Schlafengehen gegeben, und dabey das Kind alle Nachmittag, ehe es den Kräutersaft einnimmt, in laulichtem Wasser eine Stunde lang gebadet, nach dem Bade in das Bette eine halbe Stunde gelegt, und darinn die Kräutersaftsuppen eingegeben, und damit drey bis vier Wochen continuirt, so ist der Krankheit abgeholfen, ja gemeiniglich schon binnen vierzehn Tagen, wenn aber von dem Baden das Kind etwann zu schwach würde, so kann das Baden ein auch zwey Tage ausgesetzet werden. So habe ich auch

25. Bey Kindern etlichemal beobachtet, daß von dieser englischen Krankheit denenselben von zu großer Pressung der in ungleich gewachsenen und ausgedehnten Mäuseln in den Gelenken der Hände und Füße contilaginosen Knöchlein, auch denen Fingern Inflammationes und Suppurationes, und Geschwür ausgebrochen, mithin auch spinæ ventosæ, oder deutsche Beinkrebs, deren etliche habe ich curirt mit letztern in Num. 24. gedachten, und äußerlichem Pflaster Num. 17. Es waren aber noch keine wirkliche und gänz-

gänzliche Spinæ ventosæ, sondern nur ulcera in & circa cartilagines articulorum.

26. Die Kinder werden auch oft von ungesunden Ammen mit der schlimmen sogenannten französischen Krankheit angesteckt. Wenn solche inficirte Kinder nun nicht mehr an der Brust säugen, so können sie leicht mit Num. 19. curirt werden, oder man kann von obgedachter Essenz durch Abdistilliren des Branteweins, oder nur durch Anzünden und Abbrennen desselben in einen Löffel, das Zurückgebliebene mit oder ohne Zucker dem kranken Kind eingegeben, auch solches den säugenden Kindern noch beybringen, dabey auch fleißig die Kinder baden, und bisweilen mit einem oder zwey Gran Mercurii dulcis purgiren. Es sollte aber eine ewige Warnung allen Aeltern seyn, daß sie dergleichen inficirte Kinder an keine andere Säugamme mehr anlegen lassen, sondern mit Wasser, Thee und Decocten aufzuziehen suchen, weil mich die Beobachtung gelehret, daß ein dergleichen unglückliches Kind noch drey andre Säugammen angesteckt, die der Vater alle ernähren müssen.

27. So befallen auch die Kinder öfters, zumal in warmen Ländern und morastigen Orten, alle Arten der aussetzenden Fieber, zumal noch säugende, wenn die Mutter oder Amme mit einem Fieber behaftet ist, und derenselben Paroxismi fangen bey den Kindern gemeiniglich mit Fraisen an, anstatt eines sonst gewöhnlichen

Fra-

Frostes. Zudem nehmen die Kinder nicht gern ein, sind gefräßig und wollen immer satt seyn, mithin sind auch solche Fieber bey den Kindern schwer zu curiren und allezeit gefährlich, und geschwellen von solchen Fiebern schier alle Wassersüchtige auf, und bekommen infarctus viscerum, febres lentas & hecticas, und gehen zu Grund. Man muß dahero vor allen wohl bey diesen Kindern auf eine höchst nöthige Diät sehen; hernach gebe man dem Kinde eine Dose von dem Sulphure antimonii Num. 6. zwey oder drey Stunden vor dem Paroxismo, und wenn hievon das Fieber nicht ausbleibt, das Kind nichts einnehmen will, so ist zu desselben Conservation nichts mehr übrig, als die Clystier aus zart pulverisirter Chinchina mit Wasser gekocht, deren eine man gleich applicirt nach ausgebrochenem Schweiße, zu Ende des nächsten Paroxismi, und darnach dergleichen alle Tage drey außer dem Paroxismo applicirt, nämlich in der Frühe, Mittags und Abends eines. Wenn aber zu gedachter Zeit ein Paroxismus vorkommt, so muß das Clystier verschoben werden, bis wieder der Schweiß ausbricht, und die übrige auch noch nach geendigtem Paroxismo, oder in desselben Ende, gegeben werden. Weil nun die Kinder solche Clystiere, wie es doch nöthig ist, nicht lange halten können; so muß die Krankenwärterinn, oder die Amme, mit den Händen, f.v. des Kindes Hintern, zusammen halten. Von dergleichen 6. applicirten Clystieren bleibt gemeiniglich das Fieber aus; alsdann

werden

werden doch noch alltäglich 2. nämlich in der Frühe und Abends applicirt, bis der Paroxismus wieder ausbleibt: Hernach wird denselben täglich nur eins applicirt, bis das Fieber nochmalen ausbleibt, wornach nur all anderer Tag eins vier Tage hinter einander appliciret wird: Solche Clystiere aber werden gemacht aus alleinigen Wasser, darinnen zart pulverisirte Chinchina eine Viertelstunde langsam gekocht worden, und wird sammt dem Chinapulver applicirt. Vor ein säugendes, drey bis sechs Monate altes Kind, besteht ein solches Clystier aus 2. Quintlein Chinchinapulver und 3. Loth Wasser. Vor ein neun oder zwölf Monate altes Kind gehört ein Loth Chinchinapulver mit einem Seidel Wasser. Vor ein zweyjähriges Kind aber gehören 6. Quintlein Chinchina und drey Viertel Wasser. Wer einen Abscheu hat vor der Chinchina, kann auf gleiche Art versuchen, die Clystiere aus dem Semine Phellandry, der in allen niedersächsischen Apotheken bekannt ist, und Peersaat genennt wird. Diese Clystiere dienen und curiren auch die fiebrige Kinder, wenn sie auch schon bey dem Fieber wassersüchtig angeschwollen sind: Mein Specificum Antifebrile ist auch unfehlbar. So bekommen auch die Kinder

28. Alle Arten hitziger, zumalen graßirender Krankheiten, und abermal, vor allen andern gemeiner Leute Kinder, die entweder bey ansteckenden Krankheiten unter vielem Volk, ohne

sonderlicher Huth herum laufen, oder zur Winterszeit nicht warm genug gehalten werden, und dadurch viele Unreinigkeiten, von verhaltener Transpiration in sich sammeln, ja gar von Erkältungen in verschiedene Inflammationsfieber, zumalen Seitenstechen verfallen. Die allgemeineste hitzige Krankheiten der Kinder, sind die Kinderflecken, oder Masern und Kinderblattern, nach solchem auch Frieselfieber, und Scharlachfieber, mit oder ohne oben in letzterer Num. 23. beschriebenen wilden Husten. Alle diese Krankheiten aber müssen durch gelinde Ausdünstung und Mäßigung zu großer Hitze, als welche die Transpiration einzig verhindert, auch eines Theils mäßige Resolutionem Humorum, und Correctionem des Giftdunsts in ansteckenden Krankheiten curirt werden. Dabey ich

29. Noch erwiedern muß, daß alle ansteckende, und mit dem Ausschlage begleitete hitzige Krankheiten, von andern nicht ansteckenden, mithin auch nicht bösen hitzigen Fiebern und Krankheiten leicht aus dem Urin zu erkennen, als welcher niemals in dem bösartigen oder hartnäckigen Ausschlagsfieber nach Proportion seiner Krankheithitze, so sehr roth ist, als wie in andern nicht ansteckenden Krankheiten, in welchen er gemeiniglich so röthlich ist, als ein dünnes braunes Bier aus stark geröstetem Malz, wo hingegen derselbe in den bösartigen oder hartnäckigen hitzigen Fiebern, entweder natürlicher Farbe und Gehalt ist, oder er siehet wenigstens aus

wie

wie ein weißer Tyrolerwein, oder er ist gar strohfärbig. Dahero

30. In guten oder nicht bösartigen ansteckenden Krankheiten, wo der Urin roth oder röthlich ist, gieb erstlich zum ordinairen Trank überschlagen nach Genügen Num. 23. aus der Scorzenerawurzel gedachtes Decoctum: zweytens alle vier Stunden eine Dose von Num. 5. vermischt mit Num. 7. dabey laß auch alle Morgen und Nachmittag um vier Uhr etliche Schaalen Scabiosenthee mit Zucker, zumal auf gedachte Pulver trinken, und den Patienten darauf zum Dünsten etwa eine halbe Stunde liegen. Merkest du einiges Zucken bey den kranken Kindern, und Vorbothen einer Fraiß, ob diese gar schon vorhanden wäre, so kannst du etwas weniges von dem Pulver Num. 8. ersterem auch beymischen, und hiemit fahre sechs bis sieben Tage fort, und laß dich von keinem andern Zufall davon abwendig machen, z. E. von einem dazu schlagenden Husten, Durchfall, oder Verstopfung, Kopfschmerzen, unmäßigen Durst, u. s. f. als welche alle von einem Ursprung sind. Allein bey kleinen Kindern kannst du anbey bey gar zu großer Hitze, zu ihrer Labung, eine Mixtur gebrauchen aus distillirtem Wasser von der Schlehen und Lindenblüthe, schwarzen Kirschen und Himbeer, auch Schlüsselblumen, solches absüßen lassen, etwas mit Klapperrosensaft, oder Himbeersaft, und davon dem Patienten unterweilen einen Löffel voll ein-

geben, oder unter sein Getränk mischen, zumal bey der Nacht.

Die Frieselausschläge erfordern mit obigen eine ganz gleiche Cur, und leidet am allerwenigsten hitzige austreibende Medicamenten, Decken und Stuben, sowohl als andere Ausschläge; ja ich habe ein starkes Mägdlein in Kinderflecken, oder Masern umbringen sehen, von lauter warmen Theetrinken, anstatt eines andern Getränks. Bey einer erwachsenen Person habe von eingenommener Dose von Spiritu Bussy unglaubliche Herzensangst und Morbillos gleichsam Confluentes observirt. Von diesen Kinderblattern, wenn dieselben ohne Husten sind, bleibt oft nach der Cur ein beschwerlicher langwieriger Husten zurück, wowider nichts besser dienet, als täglich ein halb oder ganz Seidel warmes mit Zucker, oder Syrupo-Papaver., abgesüßtes Käswasser, Serumlactis genannt, täglich zweymal, und acht bis vierzehn Tage continuirt, letztlich aber die ganze Cur mit einem Laxativ beschlossen, welcher Beschluß auch mit Laxiren nach allen hitzigen Krankheiten nach ein wenig wiederholten Kräften der Patienten zu bewerkstelligen ist, zumal bey Kindern mit Num. 11. und Num. 16.

Sogar die Kinderblattern leiden keine andere Methode zu curiren, außer daß nun aus göttlicher Barmherzigkeit ein Mittel erfunden, wodurch die sogenannte Confluentes, die dem Menschen so gefährlich sind, und im Gesicht allein

allein ausbrechen, glücklich und beständig verhüllet werden. Allein hievon ein andersmal ein mehrers. Unterdessen recommendire ich dir nur sowohl gegen dieses Blatter- als auch alles andere ansteckende Gift, das oben in Num. 22. und Num. 7. belobte Kraut Glaux Rivini genannt, nicht minder auch eine genaue Diät zu beobachten, und daß du bey blinden oder zugeschwollenen Augen, oder nach abgedorrten Blattern, verletzten Augen nicht viel künstelst, noch auch nöthig haben wirst, wenn du das von mir belobte variolas confluentes verhütende Amuletum, nebst obiger Cur gebrauchen wirst. Unterdessen bedenke auch anbey, die wider die Kinderblattern so infallible glückliche und geschwinde von Herrn D. Fischer zu Eperces entdeckte Badcur.

Endlich und letztens recommendire ich dir bey den Blattern der kranken Kinder Zungen, fleißig und alltäglich zwey bis dreymal zu observiren, ob Blattern darauf sitzen, die gewißlich um sich fressen, u. s. f. und dawider laß, welches wahrhaft, täglich öfters den Mund und die Gurgel mit warmen scharfen Weineßig ausgurgeln, oder bey kleinen Kindern nur mit befeuchten leinenen Tüchlein damit auswischen. Solche Zungenblattern aber, nebst der davon gemeiniglich erfolgenden Salivation und geschwärenden um sich fressenden Geschwüre werden auch niemals kommen, wenn du obgedachtermaßen nur weißt, Confluentes zu verhüten.

II.

Krankheiten, so allgemein erwachsene Menschen befallen.

1. Die Vollblütigkeit, vulgo Plethora.

Erwachsene Menschen, die mehr essen und trinken, und zwar noch dazu von nahrhaften Getränk und Speisen, als die arbeitsame Taglöhner, Handwerker und Bauren, und noch dazu keine Bewegung des Leibs, zumal mit alltäglicher Arbeit ausüben, und denen noch dazu das in ihrer Jugend gewöhnliche Nasenbluten, goldene Ader; bey Weibern die monatliche Reinigung, vieles Kindertragen, oder auch Wundenverblutungen, ja gar gewöhnliche Aderlässe ausgeblieben, oder ausgesetzt worden, zumal bey letzteren mehr gefräßiger und luxurieuser Lebensart, als sie in ihrer Jugend und vor diesem gehabt, absonderlich, wenn sie mehr als damalen mit Zorn, und andern Beschwerlichkeiten ihr Gemüth öfters reizen, und zu kränkeln anfangen.

Denen hilft nichts anders, noch ehender, als Aderlassen jährlich zweymal um die Æquinoctia, nämlich vor dem 22. März und 22. September, ja nicht selten wegen annahender mehrerer Unpäßlichkeit jährlich drey bis viermal,

zumal,

zumal, wenn sich die obgedachte natürliche Blut-excretionen nicht einfinden, dabey auch nebst dem gedachten Aderlassen einige Quartal- ja auch monatliche Laxationen, und Ausleerungen, und dadurch intendirte Ermahnungen der Natur zu den ehemals natürlichen Excretionen noch vorzunehmen sind, auch im Frühjahr und Herbst bey corpulenten Mannspersonen einige Flaschen Sauerbrunnen, bey hageren aber einige Maaß Käswasser, oder seri lactis, nebst darauf behöriger bis auf einen Durst genugsamer Commotion zu gebrauchen: in ermangelnder Zeit und Gelegenheit aber hiezu erstlich bey einigen sich ereignenden Unpäßlichkeiten und Blutwallung, Kopfschmerzen, alle vier Stunden eine Dose Pulver von Num. 5. bis zur Besserung, welche auch denen Weibsbildern bey ihren Schwachheiten wohl thun.

Besser aber ist solchen vollblütigen Personen ein mehreres zu arbeiten, das Sitzen zu meiden, und mehrere Commotion alltäglich vorzunehmen, bis auf Ausbruch eines Schweißes, sich anbey mehreres anzufeuchten, und die Excretionen dadurch offen zu halten, mit mehreren dünnen nicht rauschig machenden Getränk und Suppen, oder Brodi longhi, vor allen aber sich im Essen abzubrechen, und des Senecä Erfahrungsspruch zu folgen, daß nämlich die Natur mit sehr wenigen vorlieb nehme, und viele unheilbare Krankheiten allein durch den Hunger geheilet werden, wovon ganze Bücher voll Beobachtungen, zu-

mal des berühmten Gr. Cornari Buch vom langen Leben.

Absonderlich dienet solchen zu kranken anfangenden Personen sich wohl zu erwiedern ihrer ehemalen bey gesunden Tagen gewohnten Diät, zumalen des Geträncks, und dasselbe sich wieder zuzulegen und zu bedienen. Wenn nun aber bey Unterlassung eines solchen, die Vollblütigkeit fortdauret, so wird auch noch dazu

2. Das Geblüt dick, und hiedurch weit mehr zu den Aufwallungen inclinirt; dawider dienen zwar alle oben, am meisten aber Num. 1. gedachte Mittel. Kömmt es aber und bricht aus mit

3. Allerley Verblutungen, z. E. aus der Nasen, Lungen und Husten, durch Erbrechen aus dem Magen, schwarz stinkenden Stuhlen durch den Stuhlgang und Gedärm, bey Weibern aber durch die Mutterblutgänge;

So dienet hiewider vornämlich und absonderlich die Enthaltung von gar heißen und gewürzten Speisen, ein pures Wasser zum Getränk, und dabey alle zwey Stunden ein Pulver von Num. 5. Vor allem aber eine häufige Aderläß; auswendig aber wickelt man eine gedörrte Kröte in eine Leinwand, und legt oder bindet sie den Patienten unter die Achsel auf die Haut: Imgleichen, mit scharfen kalten Weineßig benetzten leinewandenen Fetzen oder Tücher, und auf die Stirn, Brust, auch Gemäch gelegt oder gebunden.

Bey der Weiber langwierigen Blutfluß aber, zumal, wenn er mit Güssen und Ohnmachten angefangen, kommt es auch auf eine Mutterreinigung an, und setzt man zu obigen Präcipitirpulvern, auch vier oder fünf Gran Borax, und giebt der Person eine Schaale nicht zu heißen ordinairen Chineserthee darauf zu trinken: Wenn sich endlich der Fluß hievon mindert, so setzt man auch gedachten mit Borax gemischten Pulver fünf bis sechs Gran pulverisirte rothe Corallen, oder Terra sigillata zu, und wenn der Fluß hievon noch nicht völlig weichen will, und die Frau ist nicht schwanger, so nimmt sie alle Abend durch neun Tage zwanzig Gran der Bilerischen Pillen, so in Num. 24. beschrieben, alle Morgen aber darauf ein Pulver von Num. 5. mit Thee oder warmer Suppe. Eben gedachte Pillen gedachtermaßen denen Kindbetterinnen, gleich nach der Niederkunft gebraucht, wenn die Reinigung nicht gebührend gehet, thun Wunder.

4. Wider den Husten, und wider die Schnuppen ist nichts bessers, als täglich zweymal, nämlich in der Frühe und Nachmittags um vier Uhr ein Seidel warmen ordinairen Chineser- oder Scabiosenthee getrunken, und ein Pulver von Num. 5. genommen; dazwischen aber unter Tags etlichemal eine Schaale voll Kaiserthee, einem Gelben vom Ey mit warmen Wasser und Zucker abgegossen, und entweder mit frischer Butter, Mandel- oder Baumöl geschmalzen, da-

dabey aber den Leib wohl warm zu halten, im Zimmer oder Bette, und alle Morgen nach genommenen Thee und Pulver etwas gedünstet.

5. Wider den Dampf und schweren Athem dienet: Erstens eine Aderläß; zweytens zwey Loth Meerzwiebel, mit einem Seidel scharfen Weineßig, eine Viertelstunde in einem irdenen Geschirr gekocht, darnach den Eßig abgeseihet, und ein Seidel abgeschäumt Honig darunter gemischt, und einen abermaligen einzigen Sud lassen aufthun, und davon einen Löffel voll täglich dreymal genommen, mit einigen Schaalen Thee darauf, oder einer Schaale voll obigen Kaiserthee. Dieses Mittel dienet auch wider die Wassersucht.

6. Wider das Herzklopfen, dienet nichts mehr, als eine genugsame Aderläß, so auch zwey- bis dreymal bis zur völligen Besserung zu wiederholen, dabey und dazwischen aber auch ein Pulver alle zwey Stunden zu nehmen von Num. 5.

7. Wider die Melancholie, auch Mutterbeschwernissen, dienen eben diejenige Mittel, die ich oben wider die Vollblütigkeit und dickes Geblüt angerühmt: wenn Ohnmachten dazu schlagen, so dienet zum Riechen das Sal volatile Num. 10. Imgleichen, bey Weibsbildern ein Ueberschlag von geschälten und zerquetschten Knoblauchwurzeln, mit einer Portion scharfen Weineßig, zu einem Koch angemacht, und auf feine Leinwand gestrichen, und auf die Scham aufge-

aufgeschlagen; bringt solche ohnmächtige Weibsbilder wider zu sich. Bey den Weibsbildern, außer den Ohnmachten, muß auf die monatliche Reinigungsbeförderung vor allem in der Melancholie gesehen werden; und dahero die in letzterer Num. 3. gedachte Pillen und Pulver neun Tage gebraucht, um jene Zeit damit anzufangen; nämlich neun Tage zuvor, ehe das Monatliche wieder kommen soll, auch solche zwey bis drey Monate, im Fall der Noth, nebst einer Aderläß, zu wiederholen.

8. Wider die Erhärtung oder Verstopfung des Milzes, und Leber, auch wider die Gelbsucht.

Erstlich: Des ausgepreßten Saftes von dem Röhelkraut 8. bis 12. Loth auf einmal in der Frühe, und Nachmittag um vier Uhr in einer, mit dem Gelben von einem Ey abgequerlten Fleischsuppen eingenommen, und darauf eine mögliche Commotion gemacht, dabey aber alle Abend ein Pulver von Num. 5. gebraucht, und alle sieben Tage einmal laxirt mit Num. 1. oder 9. oder 16. oder 24. Im Winter, wo man kein grün Röhelkraut hat, dienet dieses Krautes Wurzel mit Zucker eingemacht, rohe Löffelweis gegessen, täglich zweymal, und eine Cichorisuppe darauf getrunken; oder die mit Zucker eingemachte Wurzeln ausgepreßt, und den Saft davon in einem Wasser eingenommen: Zum ordinairen Trank dienet ein Quintlein zerschnittene Rhabarbarawurzel, mit zwey Loth zerquetschten corinthischen Weinbeeren in 3. Maaß

Wasser abgekocht, oder nur abgekochtes Wasser von Petersilienwurzel und Cichoriwurzel mit Steinöl.

9. Wider den Nieren- Sand- und Blasenstein, auch Nierenschmerzen und Blutharnen, muß

Erstlich: gleich zur Ader gelassen werden, auf dem Fuß; darauf

Zweytens: ein erweichendes Clystier gegeben, und gleich darauf, oder zugleich

Drittens: einen Löffel voll Rhabarbaratinctur Num. 11. in Thee, und alle zwey Stunden wiederholt; alle Abend aber

Viertens: ein paar Pulver von Num. 5. so wird es unfehlbar besser: damit aber dieses nicht wieder komme, so zerschneide zwey oder drey Loth dürre Schlehenwurzel, und schütte in ein Glas einen gerechten Brantewein darauf, und laß es mit einander an einen warmen Ort beitzen, darnach filtrire den blutroth gewordenen Spiritum ab, und hebe ihn auf; davon nimm wöchentlich ein oder zweymal in der Frühe in Thee, sechszig Tropfen ein, so bist du dadurch von gedachtem Nierenstein und Sand beständig frey, zumal wenn du auch jährlich zweymal zur Ader lässest.

NB. Bey obigen, wenn die Schmerzen zu groß werden, kann auch der Patient in ein Bad, worinnen Käspappeln und Kamillen gekocht, auch etwas Milch darein gegossen, gesetzt werden.

10. Wi-

10. Wider die Gliedersucht, oder Arthritidem vagam, auch wider das Reißen in denen Gliedern. Hiezu dienet

Erstlich: Num. 14. gedachtes Decoctum. Nicht minder auch

Zweytens: ein Dunstbad aus mit Wasser abgekochter Heuhechel (Ononide) nämlich das warme und noch dünstende Decoctum unter den wohl bedeckten Patienten gesetzt, und bisweilen zu mehrerem Dunst machen (aber behutsam, daß der Patient nicht vom Schwitzen gebracht wird) einen erhitzten Ziegel darein thun, damit eine Stunde continuirt, darnach den Patienten in ein Bett gelegt, und ein Seidel warmen Thee von eben gedachtem Kraut mit Zucker abgesüßt zu trinken geben, und darauf den Patienten noch eine Stunde schwitzen lassen; und solche Stücke sechs bis sieben Tage continuiret.

11. Wider den langwierigen Schnäckerle oder Schlucken (singultum) ohne Fieber, dienet

Erstlich: Ein Löffel voll Rhabarbaratinctur, Num. 11. alle zwey Stunden im Thee, oder eine Schaale Suppe.

Zweytens: Alle Abende ein paar Pulver von Num. 5.

Drittens: Auf den Magen oder vielmehr Leber ein mit Brantewein angefeuchtete vierfach zusammen gelegte Serviette gelegt, worinnen ein Caffeelöffel pulverisirter Pfeffer auf einem zinnernen Teller über eine Glut mit einem Finger

ger so lang abgerührt, als man den Finger darinn leiden kann, welcher Brantewein hernach mit der Serviette ausgetunkt, und sodann über den Magen geschlagen wird.

12. Wider die Fraise, dienet

Erstlich: Das in Num. 8. beschriebene Fraißpulver.

Zweytens: Wenn der Leib des Patienten verstopft, und er frey von einem hitzigen Fieber, vier oder fünf Loth Bittersalz von Num. 1. in der Frühe eingegeben.

Drittens: Die Num. 24. beschriebene Becherische Pillen durch neun Tage alle Abend; alle Morgen aber ein Seidel mit Hopfen abgekochtes Bier, oder ein Seidel Milch, worinnen ein geputztes und klein zerschnittenes Knoblauchhapel gesotten, und durch ein Tuch wohl ausgepreßt worden in der Milch.

13. Wider hitzige Inflammationen und andere hitzige Fieber:

Diese werden nicht anders curirt als oben unter den Kinderkrankheiten von Num. 28. bis Num. 30. gemeldet, nur daß die Doses derer dortigen Medicamenten, vor erwachsene Personen bis auf 30. Gran (ausgenommen, was Purgationen sind, deren Doses an ihren Ort beschrieben) vermehret worden; und

Zweytens: in Inflammationsfiebern, wie in Rothlaufe und Seitenstechen, Angina, vor allem muß eine Ader gelassen werden, und daß

sa die mit Rothlauf behaften Theile nicht mit fetten oder nassen Ueberschlägen und Schmiere-reyen benetzet werden. Sonsten

Drittens: dienen bey erwachsenen Personen, in denen hitzigen bösartigen ansteckenden Fiebern mit Ausschlägen, auch trefflich zwischen gedachten Medicamenten alle vier Stunden eine mit scharfen Weineßig angesäuerte warme Suppe.

14. Die aussetzende, sonsten auch kalte Fieber, werden mit folgenden Mitteln bey Haltung einer genauen Diät curirt

Erstlich: Mit einem Löffel voll pulverisirten und präparirten Weinstein, zerlassen in einer Schaale voll warmer Suppe, zwey bis drey Stunden vor des Fiebers Angriff eingenommen, und drey bis vier Tage damit continuirt.

Zweytens: Wenn das Fieber davon nicht ausbleibt, am Fiebertag drey bis vier Stunden vor Ankunft des Fiebers von dem Bittersalz Num. 1. fünf Loth.

Drittens: Wenn auch hievon das Fieber noch nicht ausbleibt, vier Loth zerstoßenen Seminis Phellandry (so oben unter den Kinderkrankheiten Num. 28. beschrieben) mit Rosenzucker zu einer Latwerge angemacht, und davon, wenn der Schweiß nach einem Paroxismo ausbricht, einer Muscatnuß groß eingenommen, und alle 4. Stunden wiederholt; wenn aber der Paroxismus wieder da, nichts mehr, bis der Schweiß wieder ausbricht, eingenommen

men Tag und Nacht; wenn man es aber verschläft, so fängt man wieder an einzunehmen, und von da an vier Stunden zu zählen, so bleibt der dritte Paroxismus gewiß aus; alsdann wird nur alle 6. Stunden eingenommen, und wenn der Paroxismus wieder ausbleibt, ein paar Tage, täglich zweymal, darnach nur täglich einmal, endlich auch nur all andern Tag, bis die Latwerge verzehrt ist.

Viertens: Mein Specificum antifebrile übertrifft alle Antifebrilia, bestehet allein in einer Dose von 10. Gran, wenn deren zwey täglich Morgens und Abends, durch sechs Tage eingenommen werden, so bleiben alle Fieber aus, und werden auch, die bey langwierigen Fiebern gemeine wassersüchtige Geschwulsten, auch Wassersuchten selbst, davon und damit zugleich curirt.

15. Wider das Brechen, oder Vomiren, Colik, Grimmen im Leibe, Durchbruch, Ruhr, ist die Rhabarbaratinctur Num. 11. ein Specificum nebst einem ordinairen Trank Num. 23. Die Rhabarbaratinctur wird folgends gebraucht:

Erstlich im Erbrechen 60. Tropfen, oder ein Löffel voll in Thee oder einer Suppe gleich nach dem Vomiren, und also dreymal höchstens wiederholt. In der Colik wird sie gedachtermaßen alle halbe Stunden dreymal hinter einander eingegeben, so ist es auch besser. Eben auch so in dem Durchbruch und in der Ruhr anfänglich, bis das Zwicken im Leibe nachgelassen, darnach nur alle vier Stunden einmal eingegeben. Wenn

nun

nun diese Krankheiten gestillet, so giebt man noch einige Tage, alltäglich zwey bis dreymal zur Stärkung des Magens, einer Muscatnuß groß von dem Theriac Num. 21.

16. Wider die Wassersucht und Dünstigkeit des Leibes, dienen erstlich: die Num. 13. beschriebene zwey Mittel.

Zweytens: Die Pillen Num. 24. neun Tage Abends gebraucht, alle Morgen aber darauf ein Quintlein Salz von Num. 1. in Wasser, oder warmer Brühe.

17. Wider die Krätze ist nichts besser, als: Erstlich laxiert mit Num. 1. oder andern in den Apotheken beschriebenen Laxativen.

Zweytens: Hierauf 14. auch 20. oder mehrere Abend gebadet, in laulichtem Wasser, zwey bis drey Stunden lang, zumal die letzte Zeit, mit darinn gekochter Grindwurzel, Num. 23.

18. Wider den Scorbut, welcher hauptsächlich zu erkennen, aus den bleichen, suppurirenden Flecken am Zahnfleisch, u. s. f.

Wider diesen hilft nichts, als täglich zweymal in der Frühe und Nachmittags um vier Uhr in einer laulichten Suppe, fünf oder sechs Loth frisch ausgepreßten Saft von Brunnenkresse, oder Löffelkraut eingenommen, und 14. Tage continuirt.

Zweytens: Im Fall der Noth und Abgang gedachten Safts, gleicher Weise ein halb Seidel gewärmte Sauerkrautbrühe eingegeben.

19. Wider den weißen Fluß der Weibsbilder dienet als ein Specificum:

Ein mit einem Sude gemachtes Decoctum, mit einer halben Maaß Wasser, und einer Hand voll weißen ordinairen Kleeblüthe gemacht, und täglich zweymal, in der Frühe und Nachmittags um 4. Uhr, warm mit Zucker, wie Thee getrunken, unter Tags aber zum Durst, kalt, so viel als man kann, vier bis sechs Tage continuirt. Frißt aber dieser weiße Fluß auf, so kommt er von unreinem Geblüt her, und muß, wie nächstfolgende Krankheit, Num. 20. tractirt werden.

20. Die sogenannte Franzosen mit ihren Zuständen werden curirt mit Num. 20. beschriebenen Essenz, oder daraus gemachten Extracto razinoso.

21. Wider den Schlag muß alsogleich häufig Ader gelassen, und darnach gleich probirt werden, mit einer Schaale Thee oder Suppe, ob der Patient noch schlucken könne; kann er nichts hinunter schlucken, so ist alles vergeblich, als etwann ein Clystier aus einer Handvoll zerschnittener Arnica, mit einem Seidel Wasser abgekocht, und abgeseihet, also pur, als ein Clystier applicirt, dabey das Sal volatile Num. 10. wohl vor die Nase zu halten, und mit einer Schuhbürsten von Schweinborsten die beyde Fußsolen wohl zu reiben; wenn er schlucken kann, so kann dabey ein Pulver von Num. 5. eingegeben werden, und alle zwey Stun-

Stunden wiederholt werden. Kommt nun hievon der Patient wieder zu sich, so ist derselbe gemeiniglich an einer oder beyden Seiten lahm, und dawider dienet nichts mehr, als die Electrisation. Wovon des Herrn D. Schäffers zu Regensburg, Tractat, nachzusehen.

22. Wider den Steckcatharr ist erstlich: gleich häufig zur Ader zu lassen.

Zweytens: letztgedachte Clystier von der Arnica zu appliciren.

Drittens: auch ein Seidel Decocti Arnicä selbst, warm den Kranken wie Thee einzugeben, und den Kranken darauf schwitzen zu lassen, auch zwey bis drey Morgen solches zu wiederholen.

Viertens auch folgendes Pulver: nämlich von dem Bittersalz Num. 1. zwey Loth.

Sulphuris antimonialis Num. 7. ein Quintlein.

Diese beyde Pulver in einem steinernen oder gläsernen Mörsel klein gerieben und gemischt, und davon dem Patienten in einer Schaale Thee, auch aus der Arnica, wenn es beliebt, 20. Gran eingegeben, und alle sechs Stunden drey bis viermal wiederholt.

23. Wider genommenes Gift, oder auch giftige Schwämme, muß alle fünf bis sechs Minuten eine Schaale voll warme süße Milch mit 40. bis 60. Tropfen Rhabarbaratinctur Num. 11. auch ein Löffel voll Baumöl oder Mandelöl genommen werden, und wenn hievon der

Schmerzen und Erbrechen vergangen, so nimmt man noch ein paar Tage alle vier Stunden mit einer Schaale Suppe eine welsche Nuß groß, von dem Theriac Num. 21. zur Stärkung und Ausheilung der Gedärme, und nach wieder gekommenen genugsamen Kräften, ein Laxativ.

24. Wider den Biß eines wüthenden Hundes. Hiewider dienet unfehlbar sechs bis acht Gran zart pulverisirter spanischer Fliegen, (vulgo Cantharidum) in einem halben Seidel sauren und scharfen Weineßig aufsieden zu lassen, und darnach Caffeeschaalenweis, oder vor große Personen das ganze halbe Seidel sammt dem CanthaGridenpulver einzugeben; dabey die gebissene Wunden zu scarificiren, und eben auch mit warmen Weineßig und Salz auszuwaschen, und mit darein getunkten Pölsterlein zu verbinden. Diese Mittel können auch präservative von jenen gebraucht werden, die ein Hund gebissen, und wovon es noch nicht wissend ist, ob er wüthend gewesen wäre, oder nicht.

25. Im Wasser ertrunkene, und vom Donner erschlagene Leute, wenn sie noch warm oder einige Lebenszeichen im Pulsiren geben, möglichst zu retten; ist das leichteste und sicherste auch probateste Mittel, solche Leute wieder zu erwecken, daß man sie in einer großen Multer wie die kleine Kinder in ein warm Wasser lege, und am ganzen Leib reibe, die Nase oft ziehe, in den Mund blase, ja endlich gar mit Schuhbürsten am ganzen Leibe, zumal und am stärksten

auf

auf den Fußsohlen reibe, und das Wasser, mit Nachgießen eines frischen warmen Wassers, immer warm erhalte, mit solcher Operation auch sich nicht gereuen lasse, auch eine Stunde zu continuiren, und sobald, als man einen Puls oder das Herz schlagen fühlet, auch eine Ader ihnen lässet, endlich auch mit einer Schaale warmer Suppe oder Thee labet, und in ein Bette legt, und sie ausrasten läßt, und übrigens mit kräftigen Speisen und Getränk wieder stärket.

Inhalt

aller
in diesem Büchlein beschriebenen
Krankheiten und Arzneymitteln.

A.

Ader, die blinde goldene Seite 14
- - die fließende goldene. 15
- - durchgeschlagene im Aderlassen. 76
Adern, tiefliegende bey dem Aderlassen. ebendas.
Alp, oder Truttendrucken. 39
Angesicht, kupfrichtes. 58
- - unsauberes. 59
Angina, oder Halsgeschwär. 56
Ansprung im Angesicht. 58
Antimonium diaphoreticum. 89
Antimonialschwefel. 91
Apostem. 33
Appetit, verlohrner, und Eckel. 4
Arquebusadenwasser wider alle frische und geschossene Wunden. 106
Athem, kurzer, und Engbrüstigkeit. 18

Athem,

Athem, schwerer. Seite 154
Auffahren und Erschrecken der Kinder. 78
Augen, gut zu erhalten. 46
- - blöde. 44
- - Felle. 45
- - rothe und entzündete. 46
- - eiternde. ebendas.
- - Wehe. 47
Augenstaar, schwarzer. 45
- - grauer. ebendas.
Ausfallen der Haare. 73
Austerschaalen, präparirte. 86

B.

Bauchgrimmen, oder Colik. 17
Becherische Pillen. 120
Bienen- oder andere giftige Stiche. 72
Biß eines wüthenden Hundes. 164
Bitter- oder auch Digestivsalz. 82
Blähungen und Winde. 2
- - der Kinder. 78
Blattern. 43
Blutspeyen. 31
Blut, geronnenes vom Fallen, Stoßen u.s.f. 70
Brand, innerlicher. 32
- - kalter. 71

Bräune auf der Zunge. Seite 57
Brechen. 24
Brennen des Urins. 20
Brüche. 61

C.

Catharr. 49
Chiragra. 38
Colik, oder Bauchgrimmen. 17. 160

D.

Dampf und schwerer Athem. 154
Darmgicht, oder Miserere. 24
Digestivsalz, oder auch Bittersalz. 82
Dorn, eingetretener. 70
Dürrmaden. 80
Durchbruch. 160
Durchfall. 23
Durst, übermäßiger auf der Reise. 75
- - übermäßiger in der Krankheit. ebendas.

E.

Eckel und Appetit, verlohrner. 4
Engbrüstigkeit und Athem, kurzer. 18
Erhärtung oder Verstopfung des Milzes und Leber, auch Gelbsucht. 155

Ertrunkene im Wasser, wenn sie noch warm, oder einige Lebenszeichen im Pulse geben, möglichst zu retten. Seite 164
Essenz, blutreinigende, wider die sogenannte französische Krankheit. 112
- - für den Magen und Mutter. 113

F.

Felle in Augen. 45
Fette, überflüßige der Männer. 77
Fieber, das kalte. 8
- - das hitzige. 9
- - aussetzende und kalte. 159
Finnen im Angesicht. 58
Fisteln, unheilsame. 68
Flöhe. 73
Fluß, weißer. 65. 162
Flüsse des Haupts. 35
Fraiße. 158
Franzosenkrankheit. 16. 162
Friesel. 12
Frosch unter der Zunge. 57
Füße, von dem Gehen geschwollene. 72
- - stinkende. 68

G.

Galle, überflüßige. Seite 33
Geblüt, dickes. 152
Geburt, schwere. 65
Gedächtniß, schwache. 36
Gehör, übels. 48
Gelbsucht, die schwarze. 29
- - gemeine. 30
Gemächt, geschwollenes und entzündetes. 62
Geruch, verlohrner. 49
Geschwär und Versehrung der heimlichen Oerter. 62
- - am Zahnfleisch. 53
- - äußerliche. 69
Gesicht, kurzes. 46
Gicht. 38
Gift, genommenes. 163
Glieder, contracte. 42
- - verrenkte. ebendas.
- - schwache. ebendas.
- - schwindende. ebendas.
- - erfrorne. 43
- - Sucht oder Reißen in den Gliedern. 157
Grimmen im Leib. 160
Grind. 52

H. Haar=

Inhalt.

H.

Haarausfallen. Seite 73
- - graue. 74
- - schönes zu machen. ebendas.
Hände, unsaubere. 59
Halsgeschwär, oder Angina. 56
Harnwinde. 7
Hauptflüsse. 35
Hausmittel, kräftiges, wider die Wassersucht, zumal, wenn sie von einem langwierigen Fieber entstanden. 100
Hauspflaster, zwey bewährte. 103. 104.
Haustheriac, bewährter. 114
Hectikfieber, oder Lungensuchtlatwerge. 98
Heiserkeit. 61
Herzbrennen. 8
Herzgespann der Kinder. 5
Herzklopfen. 18. 154
Hüftwehe. 38
Hühneraugen. 71
Hundsbisse, wüthende. 50
Hunds= oder Wolfshunger. 4
Husten. 26
- - und Schnuppen. 153
Hypochondrie. 16

J. In=

I.

Inflammationen, hitzige, und andere hitzige Fieber. Seite 158

K.

Kälte, davor sich zu bewahren. 43
Kind, so in Mutterleibe nicht fort will. 66
Kinderfraiß. 77
- - Pulver. 93
- - Krankheiten, verschiedene. 122
Klingen und Sausen der Ohren. 47
Knorren, vom Podagra, kalkichte. 77
Köpfe, böse der Kinder. 79
Kopfwehe. 35
Kopfzittern. 77
Krampf der Glieder. 41
Krankheiten erwachsener Personen. 150
Kräze an den Händen. 66. 161
Kräuter und Wurzeln zum Krankengetränk und Thee zu geben. 116
Krebsaugen, präparirte. 85
Kröpfe. 60

L.

Lähmung des Schlags. Seite 40
Läuse. 73
Latwerge für das Hectikfieber, oder Lungensucht. 98
Laxiertränklein, ein Universal- 103
Leber- und Milzverstopfung. 13
- - und Milzverhärtung. 14
Leberflecke. 61
Lefzen, aufgesprungene. 52
Leib, verstopfter. 6
Leute, vom Donner erschlagene, wenn sie noch warm, oder einige Lebenszeichen im Pulse geben, möglichst zu retten. 164
Lungen- und Schwindsucht. 30

M.

Magen, kalter und schwacher. 1
- - verderbter 2
- - verschleimter. ebendas.
- - oder Sodbrennen. 3
- - Säure. ebendas.
- - Würmer. 6
- - Drucken. 5
- - oder Mutteressenz. 113
Mandeln, geschwollene. 55

Meer- oder Seemuscheln. Seite 85
Melancholie. 16. 154
Milchfluß. 19
Milz- und Leberverstopfung. 13
- - und Leberverhärtung. 14
Miserere, oder Darmgicht. 24
Mittel, bewährtes, wider das Reißen in den Gliedern, auch wider die Gliedersucht, und Podagra selbst. 101
- - wider die Würmer. 102
- - zwey bewährte, wider den zeithero unheilbaren Krebs, zumal an weiblichen Brüsten. 108
Monatzeit, verstopfte. 64
- - Fluß, überflüßiger. ebendas.
Mund, stinkender. 55
Muttermähler. 60
- - oder Mageneßenz. 113
- - Schmerzen, oder Mutterfraiß. 63

N.

Nägelgeschwäre. 76
Nasenbluten, starkes. 49
Nasenlöcher, verstopfte der Kinder. 79
Nieren- Sand- und Blasenstein, auch Nierenschmerzen und Blutharnen. 156

O. Ohn-

O.

Ohnmacht. Seite 23
Ohrenschmerzen. 47

P.

Pest. 11
Pillen, Becherische. 120
Podagra. 37
Pulver, für das Kinderfraiß. 77
Purgierpillen. 95

R.

Rausch. 36
Reißen in den Gliedern, oder Gliedersucht. 101
Rhabarbaratinctur. 96
Rothlauf. 62
Ruhr, rothe. 25. 160
Runzeln im Angesicht. 59

S.

Sache, eine im Hals steckende. 56
Salvolatile zum Riechen in Ohnmachten, auch in Fraisen, hilft auch augenblicklich wider die Zahnschmerzen. 96
Sand und Grieß. 8

Sausen und Klingen der Ohren. Seite 47
Schäden, faule. 71
- - hart geschwollene und entzündete. 69
- - rinnende. 68
Scharbock. 15
Schlafen, übermäßiges. 51
Schlag. 12. 162
Schlucken. 5
- - der Kinder. 78
Schmerzen der Ohren. 47
Schnäckerle, oder Schlucken ohne Fieber. 157
Schnuppen und Husten. 153
Schwachheit der alten Leute. 22
Schwämme, giftige. 163
- - der Kinder. 78
Schwefel, antimonialischer. 91
Schwind- und Lungensucht. 30
Schwindel. 21
Scorbut. 161
Seemuscheln, präparirte. 85
Seitenstechen. 32
Sod- oder Magenbrennen. 3
Sommerflecke. 58
Sonnenbrand. 59
Spiß, eingetretener. 70
Steckcatharr. 163
Stein. 7

Stein, und Brennen des Urins. Seite 20
Stiche, giftige. 72
Sucht, hinfallende. 29

T.

Truttendrucken, oder Alp. 39

U. und V.

Uebelkeit im Aderlassen. 76
Ueberbein. 41
Verblutungen, allerley. 152
Verhärtung der Leber und Milz. 14
Versehrung, und Geschwär der heimlichen Oerter. 62
Verstopfung des Urins. 19
- - der Leber und Milz. 13
Vertreibung der Haare. 73
Unfruchtbarkeit der Weiber. 63
Unkeuschheit. 62
Vollblütigkeit. 150
Urinfluß. 21

W.

Wachen, übermäßiges. 50
Warzen. 60

Wassersucht, und Dünstigkeit des Leibs. Seite 27. 161
Weinstein, präparirter. 87
Winde und Blähungen. 2
Windwassersucht. 28
Wolfs- oder Hundshunger. 4
Wunden, stark blutende. 71
- - frische. 70
- - allerhand. 68
Wunderbalsam, wider alle frische und geschossene Wunden. 106
Wurm am Finger. 75
Würme, so die Kinder im Leibe haben. 80
- - in den Ohren. 48
Würmlein, kleine in den hohlen Zähnen. 54
Wurzeln und Kräuter zum Krankengetränk und Thee zu geben. 116

Z.

Zahnwehe. 52
Zahn, leicht auszufallen. 55
Zähne, wackelnde, und faules Zahnfleisch. 54
- - hohle. 53
- - schwarze. ebendas.
- - stumpfe. 54
Zahnen, schwere der Kinder. 79

Zahnfleischgeschwär. Seite 53
- - faules. 54
Zäpflein, herabgefallenes. 55
Zittermaal. 77
Zorn, gählinger. 33
Zunge, vor Hitze aufgesprungene. 57

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schreger, Odilo

Kleine Hausapotheke, Oder: Sammlung der beßten Hausmittel für Kranke in der Stadt und auf dem Lande

Augsburg 1776

Path. 1551 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11361823-0
VD18 13583476-ddd